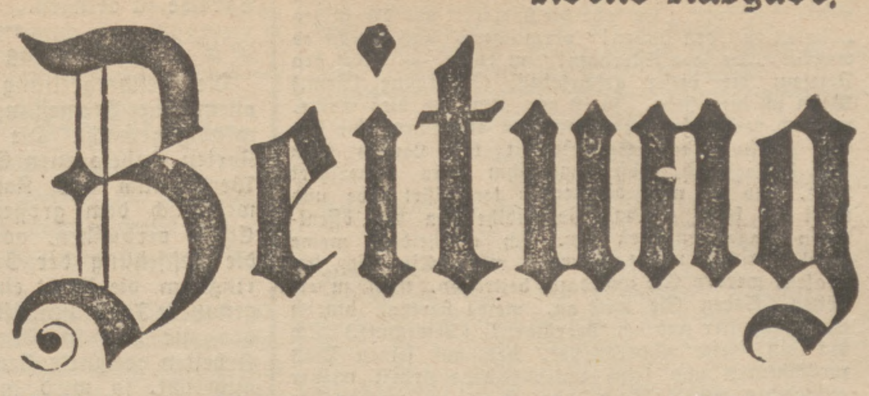
40. Jahrgang Dienstag, 22. Februar Abend-Ausgabe.

Danziger  

und
General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23044. 1898.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund“. Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Februar.

Eine Abfertigung.

Die antisemitische „Staatsb.-Ztg.“ hatte in einem Artikel über die Berathung des Gestütsetats im Abgeordnetenhause bemerkt, daß dieselbe in diesem Jahre mit größerer Gründlichkeit erfolgt sei, und hinzugefügt:

„Es scheint fast, als hätte die größere Beachtung dieses Mal der Umstand hervorgerufen, daß Herr Rickert aus Putzig den Versuch gemacht hat, die durch die scharfe Handhabung der Körordnung entstandene Erregung für die Zwecke seines bekannten Bauernvereins „Nordost“ zu gebrauchen, die sich in der ländlichen Bevölkerung häufende Unzufriedenheit über die eigenartige Richtung der Pferdezucht für sich auszubeuten“ u. s. w.

Dazu geht dem antisemitischen Moniteur folgendes Schreiben zu:

„Das energische Eintreten des Abg. Rickert bei den Berathungen über den Landwirthschafts- und Gestüts-Etat geschah lediglich auf meine Veranlassung. Obwohl ich unseren Vertreter im Hause der Abgeordneten für die sechs Genossenschaften im Kreise Marienburg, Herrn v. Puttkamer, bat, dem Wunsche der gesammten westpreußischen Pferdezucht-Genossenschaften Rechnung zu tragen und auf eine Abänderung, resp. Aufhebung der Körordnung hinzuwirken, erhielt ich von demselben einen langen Beruhigungsbrief, aus welchem ich sehr richtig schloß, daß sich Herr v. Puttkamer in dieser Sache ausschweigen würde. Da ich auf dem Genossenschaftstage am 1. Dezember v. J. in Marienburg auf Vorschlag des Herrn Bamberg-Stradem von ca. 70 Vertretern der westpreußischen Pferdezuchtgenossenschaften zum Delegirten derselben gewählt wurde, so sah ich mich genöthigt, um die Sache auf jeden Fall im Hause der Abgeordneten zur Sprache zu bringen, einen anderen Vertreter des Reiches im Hause der Abgeordneten damit zu beauftragen und wählte einen solchen, von dem ich im voraus wußte, daß er sich seiner Aufgabe zu meiner vollen Zufriedenheit entledigen, wenigstens nach Kräften für uns eintreten werde. Die in der Nr. 63 dieser Zeitung ausgesprochene Verdächtigung des Herrn Rickert, hierdurch für den Bauernverein „Nordost“ gewirkt zu haben, trifft demgemäß nicht zu, und da ich ihm im Namen der Genossenschaften für sein energisches Eintreten für unsere Sache Dank schulde, so halte ich mich auch für verpflichtet, ihn für diesen Fall in Schutz zu nehmen. Johs. Pauls I., Platenhof.“

Jeder Commentar zu dieser Abfertigung ist überflüssig.

Der Beirath für das Auswanderungswesen.

Das im „Reichsanz.“ veröffentlichte Regulativ betreffend die Organisation des Beiraths für das Auswanderungswesen enthält, von Formalien abgesehen, in der Hauptsache die bezüglichen Bestimmungen des Gesetzes über das Auswanderungswesen, welches am 1. April d. J. in Kraft treten wird. Neu sind nur zwei Bestimmungen; diejenige, daß die Mitglieder des Beiraths zur Discretion verpflichtet sind, was bei der Art der ihnen obliegenden Geschäfte im Grunde selbstverständlich ist, und die Schlußbestimmung, wonach noch im Laufe dieses Monats der Bundesrath einen provisorischen Beirath zu wählen hat, dessen Beschlüsse aber der Controle des nach dem 1. April zu wählenden ordentlichen Beiraths unterliegen. Nach dem Gesetz muß die Anhörung des Beiraths nur in den Fällen erfolgen, wo es sich um die Ertheilung der Erlaubniß für Unternehmen handelt, welche die Besiedlung eines bestimmten Gebiets in überseeischen Ländern zum Gegenstande haben und ferner im Falle der Beschränkung oder des Widerrufs der einem Unternehmer ertheilten Erlaubniß. Abgesehen davon, steht, wie selbstverständlich, dem Reichskanzler frei, das Gutachten des Beiraths in anderen Fragen einzuholen. Ueberdies hat der Beirath auch das Recht, Anträge an den Reichskanzler zu stellen.

Eine sehr merkwürdige Bestimmung enthält Art. 4 des Regulativs, wonach auswärtige Mitglieder Reisekosten und Diäten erhalten, falls und so lange sie nicht aus anderem Anlasse zur Erfüllung öffentlicher Pflichten nach Berlin berufen sind. Für Mitglieder, die gleichzeitig dem preußischen Abgeordnetenhause angehören, verhindert diese Bestimmung eine Häufung der Diäten; Mitglieder des Reichstags aber verlieren den Anspruch auf Diäten, falls der Reichstag gleichzeitig tagt, obgleich sie als Abgeordnete keine Diäten beziehen. Die Angst, daß ein Mitglied des Reichstags in seiner Eigenschaft als Mitglied des Beiraths Diäten erhalten könnte, scheint doch etwas übertrieben.

Die Steigerung der Kosten für die Unfallversicherung.

Der Betrag an Entschädigungen, welche bei der Unfallversicherung gezahlt werden, hat sich von 57,1 Millionen im Jahre 1896 auf 64,1 Millionen Mark im Jahre 1897 gesteigert. Es ist damit der Erhöhungsbetrag eingehalten, der auch von 1895 auf 1896 zu beobachten war. Anfänglich erhöhten sich die Entschädigungsbeträge von Jahr zu Jahr um etwa 4 Millionen. So betrugen sie 1886: 1,9 Millionen, 1887: 5,9, 1888: 9,7 und 1889: 14,5 Millionen. Es folgt dann eine Reihe von Jahren, in deren Verlauf sich die Zunahme auf etwa 6 Millionen bezifferte. Es wurden an Entschädigungen gezahlt 1890: 20,3 Millionen, 1891: 26,4, 1892: 32,3, 1893: 38,1, 1894: 44,3 und 1895: 50,2 Millionen. Von da ab belief sich gemäß den oben bereits für 1896 und 1897 angegebenen Zahlen die Steigerung auf je 7 Millionen. Natürlich ist damit dieser Entwicklungsgang noch nicht zum Abschluß gelangt. Die jährlichen Steigerungen werden erst aufhören, wenn das Beharrungsstadium erreicht ist. Wenn somit wieder für das Jahr 1897 gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Kostenerhöhung in den Entschädigungen festzustellen war, so wird doch für die Berufsgenossenschaften bezüglich der Gesammtumlage insofern eine Erleichterung eingetreten sein, als das Jahr 1897 das erste war, für welches Zuschläge zu den Reservefonds nicht erhoben werden.

Bau von Kleinbahnen.

Nach der in unserer heutigen Morgennummer schon erwähnten, dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift des Ministers der öffentlichen Arbeiten sind seitens des Staates bis Ende 1897 insgesammt 8152222 Mk. zur Förderung des Baues von Kleinbahnen bewilligt. Davon entfielen 628513 Mk. auf die Provinz Ostpreußen, 49500 Mk. auf Westpreußen, 796322 Mk. auf Brandenburg, 2456000 Mk. auf Pommern, 659000 Mk. auf Sachsen, 937000 Mk. auf Schleswig-Holstein, 460000 Mk. auf Hannover, 244000 Mk. auf die Provinzen Hannover und Westfalen zusammen, 1057000 Mk. auf Westfalen und 864887 Mk. auf Hessen-Nassau. Bis zu demselben Zeitraume waren 7340134 Mk. zu dem gleichen Zwecke vom Staate in Aussicht gestellt und zwar kamen davon 630834 Mk. auf Ostpreußen, 500000 Mk. auf Ost- und Westpreußen zusammen, 1091500 Mk. auf Pommern, 645000 Mk. auf Posen, 67800 Mk. auf Schlesien, 1420000 Mk. auf Schleswig-Holstein, 1600000 Mk. auf Hannover, 150000 Mk. auf Westfalen, 1075000 Mk. auf Hessen-Nassau und 160000 Mk. auf die Rheinprovinz.

Der Wollzoll.

Bei der Berathung des Postdampfergesetzes hat es bekanntlich Graf Posadowsky für angezeigt erachtet, die Frage des Wollzolles aufzuwerfen und zu erklären, es sei vielleicht wirthschaftlich richtig gewesen, seiner Zeit den Wollzoll nicht abzuschaffen. Nur glaube er, nachdem sich in Deutschland eine so enorme Wolltextilindustrie auf Grund der zollfrei eingeführten Wolle gebildet hat, daß es ein handelspolitisch unmögliches Unternehmen wäre, jetzt die fremde Wolle aus Deutschland auszuschließen.

Der deutsche Wollzoll ist bekanntlich im Jahre 1854 von 6 Mk. auf 1 Mk. ermäßigt und 1865 in der Periode der napoleonischen Handelsverträge ganz aufgehoben worden. Es lag auf der Hand, daß dieses principielle Bekenntniß für einen Wollzoll als eine Aufmunterung aufgefaßt werden würde, die zuletzt bei der Berathung des russischen Handelsvertrages gemachten Versuche, hohe Wollzölle durchzusetzen, alsbald zu erneuern. Ein erster Schritt auf diesem Wege ist im Reichstage auch schon vor zwei Jahren unternommen worden, als bei der Abänderung des Zolltarifgesetzes von 1879 bestimmt wurde, daß gegenüber Staaten, welche die deutsche Einfuhr ungünstiger behandeln, als diejenige anderer Staaten, der Bundesrath ermächtigt sei, die Einfuhr von Rohproducten, wie Wolle u. s. w., die als unentbehrliche Hilfsmittel der Industrie selbst im Tarif von 1879 zollfrei geblieben sind, mit einem dem Werth entsprechenden Zollsatz zu belegen. Graf Posadowsky hat gegen diesen Beschluß nicht protestirt, obgleich der Kampfzoll auf Wolle für die deutsche Textilindustrie ebenso vernichtend sein würde, wie ein regulärer Wollzoll. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß von gegnerischer Seite die Befürchtung ausgesprochen wurde, die principiellen Erklärungen des Staatssecretärs zu Gunsten des Wollzolls würden zu einer Erneuerung der Petitionen betreffend die Wiederherstellung des Wollzolls und dadurch zur Beunruhigung der Textilindustrie führen. Denn daß die Herren v. Plötz und Genossen, wenn sie im nächsten Reichstage das Heft in der Hand haben, die Rücksicht auf die Industrie nicht als maßgebend anerkennen würden, ist wohl nicht zweifelhaft. Graf Posadowsky hat darauf seine erste Erklärung, daß die Ausschließung der fremden Wolle mit Rücksicht auf die so große Wolltextilindustrie „handelspolitisch unmöglich“ sein würde, wiederholt, zugleich aber auch noch einmal der „Empfindung“ Ausdruck gegeben, es sei vielleicht nicht richtig gewesen, seiner Zeit den Wollzoll ganz fallen zu lassen; man möge ihm diese Empfindung nicht verargen. Er bat um „Gedankenfreiheit“. Nun — für die Industrie ist es die Hauptsache, nicht nur die officiellen Erklärungen, sondern auch die „Empfindungen“ der höheren Reichs- und Staatsbeamten von Grund aus kennen zu lernen. Die Industriellen werden dann wissen, was sie zu thun haben.

Die Plaidoyers im Zolaprozesse.

Die mit Spannung erwarteten Plaidoyers haben gestern begonnen. Zuerst sprach der Generalstaatsanwalt van Cassel; seine eintönige Sprechweise, die nur etwas wärmer wurde, als er den Geschworenen klar zu machen suchte, daß sie „verurtheilen müßten, ohne zu zögern“ und daß die Ehre Frankreichs in ihrer Hand läge, machte, auf die Zuhörer wenigstens, keinen großen Eindruck. Nach ihm sprach Zola, dessen Rede vielfach durch Lärm von seinen Gegnern unterbrochen wurde, namentlich an der Stelle, wo er ausrief: „Ich schwöre, daß Dreyfus unschuldig ist.“ Dann ergriff zu einer warmen lebhaften Vertheidigung Labori das Wort; er schilderte die durchaus edlen Motive, welche Zola zu seinem Vorgehen veranlaßt hätten, er redete den Geschworenen ins Gewissen, sich durch nichts beeinflussen zu lassen und schloß mit einem Appell an sie, seinen Clienten freizusprechen. Wie bereits gestern mitgetheilt, hat Zola selbst wenig oder keine Hoffnung auf ein günstiges Urtheil; er erklärte einem Journalisten gegenüber, die Geschworenen müßten wahre Märtyrer sein, wenn sie den Einschüchterungen der Presse und den Drohungen des Generalstabs kein Gehör schenken wollten, und er wies darauf hin, daß „Intransigeant“ und „Libre Parole“ angeblich die Namen und Adressen der Geschworenen veröffentlichen, um sie im Falle des Freispruchs der Boycottirung auszusetzen. Zola sagte, er würde längst den Gerichtssaal verlassen haben, wenn Labori nicht im Plaidoyer neue wichtige Enthüllungen machen wollte (die denn also noch zu erwarten stehen). Sollte der Präsident auch diese hindern, so würden er, Labori und Clemenceau unter Protest den Saal verlassen.

Das Plaidoyer des

Generalstaatsanwalts van Cassel.

(Fortsetzung des telegraphischen Berichtes in der heutigen Morgennummer.) Meine Herren Geschworenen! In einer so ernsten Angelegenheit, wie sie hier vorliegt, muß der Angriff durch Thatsachen gerechtfertigt werden, durch Beweise, die beizubringen man nicht einmal den Versuch gemacht hat. Man hat hier durch eine Gesetzesverletzung eine Revision angestrebt, die zu machen nicht unseres Amtes war. Der Generalstaatsanwalt spielt nun auf die Aussagen der Offiziere und Generale an und kommt zu dem Schlusse, seine persönliche Ansicht sei die, daß Esterhazy sich die in dem Bordereau enthaltenen Angaben nicht habe verschaffen können, und daß der Bordereau also nicht von Esterhazy herrühren könne.

Redner wendet sich sodann gegen die Anschuldigung in der „Aurore“, daß die Republik in Gefahr sei. Die Sorge um Gerechtigkeit ist nur der Vorwand gewesen, den die Angeklagten gemacht haben. Niemals wird in civilisirten Ländern gerichtliche Anarchie gestattet sein; das Revisionsverfahren ist einzig und allein das mögliche Rechtsmittel gegen die Ungesetzlichkeit, von der man spricht. Bis zur Stunde aber ist, wie ich hiermit bezeuge, kein Schritt in dieser Richtung versucht worden. Der Generalstaatsanwalt wirft Picquart vor, er habe den Sinn eines der Briefe, auf die er sich vor Gericht zu stützen gedachte, entstellt, und verurtheilt strenge die Haltung Picquarts. Das Schriftstück mit den Worten „diese Canaille von D.“ habe dem „Eclair“ nicht vom Kriegsminister mitgetheilt werden können. Die Erklärung Thévenets, von der Existenz oder der Mittheilung eines geheimen Schriftstücks sei hier nicht zu sprechen, komme hier nicht in Betracht. Der Generalstaatsanwalt hält für ausgemacht, daß Leblois mit dem Obersten Picquart und in dessen Bureauzimmer das geheime Actenstück durchsucht habe. Auf die Zuhörer scheint der langsame und eintönige Vortrag des Redners keinen besonderen Eindruck zu machen. Die Vorwürfe anlangend, daß der Prozeß gegen Esterhazy bei verschlossenen Thüren oder vielmehr bei theilweisem Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt worden, sagt der Generalanwalt, wenn bei einer Erörterung das Ausland im Spiele sei, so müsse von Franzosen untereinander abgeurtheilt werden. (Bewegung.) Die Richter im Kriegsgericht gegen Esterhazy seien so vollkommen unabhängig gewesen, daß sie sich, nachdem sie zunächst über die Frage des Ausschlusses der Oeffentlichkeit verschiedener Ansicht gewesen, alle in Verneinung der Schuldfrage vereinigten. Das Inquisitionsverfahren der Vertheidigung gegenüber Esterhazy gleiche, fährt van Cassel fort, dem Messer des Chirurgen, das im lebenden Fleische herumwühle. (Beifall im Hintergrunde des Saales, was den Generalstaatsanwalt zu dem Ausruf veranlaßt: „Ich bitte keinerlei Kundgebung zu machen, denn ich suche hier durchaus keine Wirkung bei den Zuhörern zu erzielen, ich spreche zu den Geschworenen und nicht zum Saale.“ Bewegung.)

Der Generalstaatsanwalt wendet sich dann zu Zola, dessen Vorgehen er ein schlechtes nennt, das streng beurtheilt werden müsse. Er huldige, sagt van Cassel, dem Talente nur wegen des Guten, das es schaffen könne, nicht aber, wenn es Argwohn ausstreue und zur Revolte führen könne. Nein, fährt der Generalstaatsanwalt fort, es ist nicht wahr, daß sich ein Offizier hat bereit finden lassen, den anderen ihr Urtheil vorzuschreiben, nein, die sieben Offiziere des Kriegsgerichts haben nicht auf Befehl einen Freispruch gefällt, wie die Angeklagten zu behaupten gewagt haben. Ihr Wahrspruch wird ihre Lügen verkünden, wir erwarten ihn mit Vertrauen. Sie werden verurtheilen, ohne zu zögern. (Anhaltende Bewegung.)

Es wird eine kurze Pause gemacht.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung verliest der

Angeklagte Zola

eine Erklärung, wobei er sich der Zeugenschranke nähert. Er legt Verwahrung ein gegen die den zwölf Geschworenen zugewiesene Aufgabe, die nationale Ehre zu retten und ihn zu verurtheilen. (Lärm.) Er habe niemals die Armee beschimpft, wie man sagte; er habe vielmehr einen Alarmruf ausgestoßen und überlasse es

Feuilleton.

Oper.

In den gestrigen Vorstellungen des „Troubadour“ und der „Cavalleria“ war der Gast, Frau Bertram-Olden, als Azucena, dann als Santuzza wieder in ihrem natürlichen Element der hohen Leidenschaft, die in beiden Fällen durchweg die Partie charakterisirt. Der Gast hätte gewiß besser gethan, sich mit diesen Leistungen statt mit Fidelio einzuführen, das Haus wäre dann bei dem zweiten Auftreten nicht so wenig gefüllt gewesen, wie es leider gestern der Fall war. Freilich wirkt bei den Leistungen der Sänger in unserem Theater stets ein unberechenbarer Factor mit, nämlich der auch an dieser Stelle bereits als menschenunwürdig bezeichnete Zustand der Räume hinter der Bühne, auf die die Sänger für ihre Kostümirung und in Pausen angewiesen sind, denn außer argem Unbehagen und Gefahr für die Gesundheit können ihnen in Folge jenes Zustandes auch Aufregungen entstehen, die der Herrschaft über ihre geistigen und vocalen Mittel ebenso abträglich sind. Die Kritik kann unter diesen Umständen zwar noch richtig ausfallen, da sie nur das vor sich hat, was vor den Coulissen geschieht; aber objectiv gerecht kann sie dabei nicht immer sein, und beides wird doch von ihr verlangt. Nun, Frau Bertram-Olden begann ihre Azucena gestern mit etwas unruhigem Ton, schwang sich aber bald in ihre Aufgabe hinein: wieder trat wie früher ihr hinreißender dramatischer Schwung in Action, wieder flammte und fluthete ihr Gesang mächtig in den passionirten Stellen, und ward auch anmuthig in den zarten, wie in dem Schlummerlied der Azucena. Was aus der unsinnigen Partie irgend zu machen ist — wahre Theilnahme kann diese niemandem, der den Stoff kennt, abgewinnen — machte Frau Olden daraus und riß das Publikum damit zu stürmischem Beifall hin. Noch freier, noch wirkungsvoller im Sinne der modernen Dramatik bewegte sie sich als Sängerin wie als durchaus hervorragende Schauspielerin in der Rolle der Santuzza, wo in Musik und Action überall die zügellose Leidenschaft waltet und der Sänger viel mehr sein Ich ungehindert walten lassen kann, als wo es gilt, in strengeren Formen eine classisch geregelte Musik und eine vielseitigere Rolle zur Geltung zu bringen. Das unvergleichliche Feuer und die innere Wahrheit, mit der Frau Olden die Santuzza sang und spielte, half selbst über eine so ungünstige Erscheinung hinweg, wie sie sie heute dazu mitbringt. Das Doppeltalent der Frau Olden trat aber in dieser Doppelleistung einer Alt- und einer hohen Sopranpartie nacheinander wieder in das hellste Licht.

Auch der Gesammtcharakter der beiden Aufführungen ließ die Leere des Hauses sehr bedauern, zumal die Leistungen unserer Bühnenmitglieder ihre früheren Leistungen in denselben Opern weit übertrafen und dadurch zu einem so seltenen Erfolge, einer solchen Steigerung des Werthes der Aufführung, wie sie gestern gelang, vollauf das Ihrige im Bunde mit dem Gast beitrugen, in erster Linie Frl. Richter als Leonore, Herr Szirowatka als Troubadour, in zweiter Herr Dr. Banasch als Turiddu und Herr Beeg als Luna. Die Frauenchöre hinter der Scene verdienen besonderes Lob. Dr. C. Fuchs.

Kunst und Wissenschaft.

* [Die Allgemeine Musik-Ausstellung], welche, wie schon mitgetheilt, vom 7. Mai bis zum 12. August im Meßpalast, Alexandrinenstraße 110, stattfinden soll, wird den ersten Grundstein zu einem Richard Wagner-Denkmal in Berlin liefern, da die Hälfte des Ertrages dem Denkmalsfonds zufließen wird. Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, eine warme Verehrerin des Wagner'schen Genius, hat das Protectorat über die Ausstellung übernommen, während Herr General-Intendant der königl. Schauspiele Reichsgraf Bolko v. Hochberg dem Unternehmen als Ehrenpräsident vorsteht. Die Ausstellung zerfällt in folgende Gruppen: Graphische Darstellung der Musik, Musik-Literatur, Musik-Unterricht, Musik in ihrer historischen Entwicklung, Biographische Denkwürdigkeiten, Ethnographische neueste interessante Gegenstände. Dank der freudigen Aufnahme, welche der Gedanke dem Reformator des deutschen Musikdramas in der Reichshauptstadt ein würdiges Denkmal zu errichten, gefunden hat, und bei der großen Zahl von Ehrenförderern für das Denkmal aus den Kreisen der Künstler und vornehmsten Kunstfreunde dürfte es möglich sein, der Ausstellung eine Fülle des wissenschaftlich Werthvollen, Kunstschönen und Interessanten, was die Tonkunst betrifft, zuzuführen und ihr so einen künstlerischen und materiellen Erfolg zu sichern.

Rom, 19. Febr. Der König empfing heute den Geographen Cora und sprach demselben seine Genugthuung aus über die Nordpolreise des Prinzen Ludwig, Herzogs der Abruzzen, der sich gegenwärtig in Christiania befindet, um mit Nansen Rücksprache zu nehmen. Die Reise soll im Laufe des Sommers beginnen und zunächst nach Franz-Josefs-Land gehen, wo die Expedition überwintern wird; alsdann soll versucht werden, den Pol zu erreichen. Die Expedition soll drei Jahre dauern.

der Geschichte, seine Handlungen zu würdigen. Diejenigen, die Frankreich entehrten, seien diejenigen, welche die Rufe: „Es lebe die Armee!“ mit denjenigen „Nieder mit den Juden!“ vermischten, und welche es wagten „Es lebe Esterhazy!“ zu rufen — nach den Briefen, die dieser geschrieben. (Bewegung, Lärm.) Wenn ich hier stehe, so ist es, weil ich dies wollte, weil ich verlangte, vor Ihnen zu erscheinen, die Sie der Ausfluß der Gerechtigkeit des Landes sind. Zola beklagt sich, daß man ihm alles verweigert habe, und daß man die Zeugen terrorisirt habe und weist auf seine geringe Gewandtheit in den öffentlichen Angelegenheiten hin. Ich vertheidige meine Freiheit nicht, meine Herren; wenn Sie mich bestrafen, werden Sie nur dazu beitragen, mich zu erhöhen. Sehen Sie mich an, meine Herren, bin ich ein Verkaufter und ein Verräther? (Bewegung.) Ich bin ein freier Schriftsteller, der auf seinen Platz zurückkehren und seine unterbrochene Arbeit wieder aufnehmen wird. Wenn das Land in unruhvoller Sorge ist, so liegt die Schuld an der obersten Gewalt, die, in der Hoffnung, einige Schuldige zu retten, hat verhindern wollen, daß die Wahrheit an den Tag komme. (Unruhe.) Zola spricht sodann davon, wie allen Völkern das Herz von diesem schmerzlichen Leiden bedrückt sei, das der Zweifel an der Schuld des Dreyfus entstehen ließ. Die Regierung, setzte er hinzu, welcher alles wohlbekannt ist, welche wie wir von der Unschuld des Dreyfus überzeugt ist, wird dieses eines Tages kund thun, und sie wird es bekannt geben, ohne irgend eine Gefahr zu laufen. (Anhaltende Unruhe.) Vor der ganzen Welt schwöre ich es, daß Dreyfus unschuldig ist. Zu drei verschiedenen Malen wiederholt Zola diese Betheurung von Dreyfus' Unschuld, während im Hintergrunde des Saales Murren und Pfeifen sich erhebt. Es wird ein Tag kommen, schließt er seine Rede, wo Frankreich mir dafür danken wird, daß ich seine Ehre gerettet habe. (Langanhaltende Bewegung, Lärm und Murren.)

Unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft ergreift hierauf der

Vertheidiger Labori

das Wort. Mit beredten Worten leitet er seine Ausführungen ein und ruft mit vor Erregung zitternder Stimme, während man im Hintergrunde des Saales bereits zu protestiren anfängt: Ja, meine Herren, wir sind hier um der Gerechtigkeit und des Rechtes willen! (Anhaltende Unruhe.) Sodann erhebt Labori gegen die öffentlichen Gewalten den Vorwurf, daß sie, irregeleitet von ihren vergänglichen Interessen, sich erst nach den Wahlen mit der Dreyfus-Angelegenheit beschäftigen wollen. Wieviel Senatoren und Deputirte giebt es noch, ruft er aus, die noch an der Unschuld Dreyfus zweifeln? Die sind sehr gering an Zahl, das versichere ich Sie. Viele sind seit 1894 bezüglich der Schuld des Hauptmanns Dreyfus in Unruhe verblieben. Labori schildert dies ausführlich. Der „Eclair“ veröffentlichte, um diese Zweifel zu beseitigen, den Artikel mit der Ueberschrift „Der Verräther“, der ein wahrhaftiges Lügengewebe ist. Er enthielt die Worte: „Diese Canaille Dreyfus wird recht anspruchsvoll“, während in dem Original-Schriftstück nur steht: „Diese Canaille D . . . . . .“ u. s. w. Einige Tage nach dem Erscheinen dieses Artikels traf der Vertheidiger Dreyfus', Demange, seinen alten Freund Salles, der ihm die vertrauliche Mittheilung machte, die bekannt ist: Ein Offizier, der zu dem Kriegsgericht gehört hatte, sagte zu Salles, daß Demange, wenn er, wie die Mitglieder des Kriegsgerichtes, ein Schriftstück gesehen hätte, das man ihnen, während sie der Berathung pflegten, zugehen ließ, keinen Zweifel mehr an der Schuld seines Clienten haben würde. (Bewegung.) Der Vertheidiger wendet sich gegen ein derartiges rechtswidriges Verfahren. Das Syndicat der Ehrlichkeit und Uneigennützigkeit, sagt er zu den Geschworenen, setzt die größte Hoffnung auf Ihren Scharfblick. (Lärmendes Murren im Hintergrunde.) Eine Stimme ruft: Wieviel hat man Ihnen bezahlt? (Lärm.) Labori wendet sich nach dem Hintergrunde des Saales und erwidert: Wenn wir Ihnen Geld gegeben hätten, so würden Sie uns applaudiren, anstatt uns zu unterbrechen unter Verletzung der Achtung, die Sie der Gerechtigkeit schulden. (Neuerlicher Lärm.)

Labori verliest mehrere Zeitungsartikel, in welchen General Saussier, der Chef des Generalstabes der Armee, General de Boisdeffre, die Abtheilungen des Generalstabes sowie andere militärische Führer sehr hart mitgenommen werden. Nach der Verlesung ruft Labori: „Da haben Sie die Stützen der Armee! Da sind sie, die die Armee ihres Landes nicht beleidigen! Ich kennzeichne sie Ihnen, meine Herren! Hat Zola so etwas gethan? Nein, meine Herren, er sprach scharf, aber er beleidigte niemand.“

Ueber den Schluß der Sitzung wird uns auf telegraphischem Wege gemeldet:

Paris, 22. Febr. Labori fährt fort: Wenn man den Angeklagten nicht erlauben will, ihren Beweis mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu führen, wenn man Licht und Wahrheit nicht zum Durchbruch kommen lassen will, so wäre es besser gewesen, man hätte diesen Prozeß nicht eröffnet. So wird bewirkt, daß dieser Prozeß wie ein zweiter Stein auf den Verurtheilten zurückfällt, der da unten auf der Teufels-Insel lebendig begraben ist. Die Revolution, die Zola begonnen hat, werden Sie, meine Herren Geschworenen, vollenden, indem Sie Freisprechung aussprechen, die ich von Ihnen erbitte! (Lärm!)

Labory wendet sich sodann gegen den Ministerpräsidenten Méline, dem er vorwirft, gesagt zu haben, man könne die Geschworenen nicht über die Generäle urtheilen lassen. Sind denn die Generäle, sagte Labori, über das gesetzliche Gewissen des Landes gestellt, wie Jaurès die Geschworenen genannt hat? Was redet man doch hier vor den Geschworenen von dem Vertrauen zu dem Heere. Wir alle haben das Vertrauen zu unserem nationalen Heere und Zola, der die Wahrheit und Licht gewollt hat, ist der Erste, der dies Vertrauen theilt. Uns aber zum Unrecht hat man hier gesagt, er habe die Armee beschimpft. Hat er einen Alarmruf erhoben, so hat seine Vaterlandsliebe ihn zu der Handlungsweise getrieben.

Hier unterbricht der Präsident Labori mit der Aufforderung, sein Plaidoyer morgen fortzusetzen. Die Verhandlung wird darauf abgebrochen.

Nach dem Schluß spielten sich vor dem Gerichtsgebäude lebhafte Scenen ab. Paul Déroulède, der frühere Präsident der Patriotenliga, wurde mit den Rufen: „Hoch Déroulède, hoch die Armee!“ begrüßt. Zolas Abfahrt erfolgte unter Rufen: „Nieder mit Zola!“ und Pfeifen.

Paris, 22. Febr. (Tel.) Die „Aurore“ erklärt, die Geschworenen hätten gestern anonyme Briefe erhalten, worin einem jeden von ihnen für den Fall, daß sie Zola freisprechen würden, 10 000 Francs versprochen werden. Das Blatt erklärt sie für ein Manöver des Vertheidigers Esterhazys und des Generalstabes, um die Geschworenen glauben zu machen, daß ein sogenanntes Syndicat sie bestechen wolle.

Der Deputirte Castelin will die Regierung am Donnerstag darüber interpelliren, welche Maßregeln sie behufs Unterdrückung der Machenschaften des Syndicats zu ergreifen gedenke. Der Deputirte Hubbart beabsichtigt, an demselbe Tage das Vorgehen der Generäle im Prozeß Zola zur Sprache zu bringen.

Vermessung von Kiaotschau.

Die Besitzergreifung von Kiaotschau hat vor allem eine Vermessung der neutralen Zone nothwendig gemacht. Die auf den kürzlich erschienenen Karten einbezogenen Grenzen sind nur ungefähr. Wenn auch das Kartenmaterial, welches wir wesentlich dem großen Werke Richthofens über China verdanken, vortrefflich ist, so macht doch die Festsetzung der Grenzen der 50 Kilom.-Zone ringsum die Bucht einige Schwierigkeiten. Eine genauere Feststellung ist jedenfalls nothwendig. Da das zur Zeit in Ostafrika befindliche, für diese Arbeiten geeignete Personal der Kriegsschiffe nicht ausreicht, so wird in der nächsten Zeit eine besondere Abordnung der topographischen Abtheilung des großen Generalstabes nach Kiaotschau gesandt werden, welcher sich noch ein aus chinesischen Diensten geschiedener Offizier anschließen wird. Die betreffenden Herren werden voraussichtlich im nächsten Monat nach Kiaotschau abgehen.

Der englisch-französische Conflict.

Auch gestern äußerte sich der englische Staatssecretär für die Colonien Chamberlain im Unterhause über die Stellung Englands und Frankreichs im Nigergebiet. Er sagte, er habe keine weiteren Informationen in Betreff der Zwischenfälle erhalten, die in den am Freitag verlesenen Telegrammen erwähnt waren. Er habe gestern vom Oberstlieutenant Pilcher, dem Befehlshaber von Lakoga, Telegramme erhalten, welche besagen, es seien Nachrichten eingegangen, daß vier französische, europäische Offiziere mit 100 Mann in Agunga eingetroffen seien. Chamberlain fügt hinzu, er könne nicht glauben, daß während der zur Zeit schwebenden Unterhandlungen die französische Regierung die Ermächtigung zur Invasion dieses Gebietes gegeben habe, auf welches Englands Rechte durch die Convention zwischen England und Frankreich anerkannt seien.

Die englische Presse führt noch immer eine außerordentlich erregte Sprache. So schreibt gestern die „Morningpost“:

„Die Regierung muß begreifen, daß die Nation von ihr ein entschlossenes Vorgehen gegen die französische Regierung erwartet, und daß sie, falls das Ergebniß unbefriedigend ausfällt, den ersten Seelord der Admiralität ermächtige, Schiffe im Inlande in Dienst zu stellen, und daß sie von der Marine zur Vertheidigung der britischen Flagge Gebrauch mache. Ein Krieg mit seinen Uebeln sei vorzuziehen dem Schimpfe, sich eine solche Behandlung gefallen zu lassen, wie die der französischen Regierung bezüglich der Nigergebiete.“

Die „Times“ sagt:

„England sei nach wie vor bereit, vernünftige Zugeständnisse zu machen, aber den Franzosen könne nicht territorialer Landerwerb am unteren Lauf des Niger gestattet werden, auch könne ihnen nicht erlaubt werden, die Colonien Lagos und die Goldküste zu erwürgen, wie sie Gambia und Sierre Leone erwürgt haben. Es gebe eine Grenze der Rücksicht, die eine muthige Nation der anderen erweisen könne. Es sei jedoch die einstimmige Meinung Englands, daß in diesem Punkte die Grenze in Westafrika erreicht worden sei. Es würde unrecht und thöricht sein, den Ernst dieser Thatsache zu verkleinern.

In Frankreich betrachtet man diese Erregung jenseits des Kanals ziemlich kaltblütig. Die Pariser Blätter erklären, die Haltung der englischen Presse in der Niger-Frage bezwecke offenbar die Beeinflussung der gegenwärtig tagenden Commission. Der „Matin“ meint, die Thatsache, daß die Commission ihre Arbeiten, wenn auch mühsam und langsam, so doch normal fortsetzt, sei eine Desavouirung, die Lord Salisbury den Erklärungen Chamberlains ertheilt, und das müsse Frankreich genug sein.

Das Marinemißgeschick der Union.

Der Untergang des amerikanischen Panzers „Maine“ im Hafen von Havanna ist nicht das einzige Mißgeschick, unter welchem die Vereinigte-Staaten-Marine gegenwärtig zu leiden hat. Die neuerbauten Torpedoboote erster Klasse haben sich bei ihren Probefahrten so wenig bewährt, daß der ganze Typus wahrscheinlich verworfen werden dürfte. Während der auf der Höhe von Mobile vorgenommenen Manöver erlitten vier von den 6 zur Probe gestellten Fahrzeugen die schwersten Havarien, so daß sie, wenn man ihnen nicht sofort zu Hilfe gekommen wäre, alle vier mit Mann und Maus zu Grunde gegangen sein würden. Sie wurden schleunigst ins Dock geschleppt, und wann sie, wenn überhaupt, wieder fähig werden, läßt sich noch gar nicht absehen. In den amerikanischen Marinekreisen herrscht zur Zeit eine sehr deprimirte Stimmung, auch die gegen Spanien hetzenden Jingoes sind auf einmal merklich kleinlauter geworden.

Deutschland.

* **Berlin, 21. Febr.** Die heutige **Abgeordnetenhaussitzung**, bei der es wieder recht lebhaft herging, und an welcher sich namentlich auch die Danziger Abgeordneten Rickert und Ehlers betheiligten, giebt der „Nationalliberalen Correspondenz“ Anlaß zu folgender Bemerkung über den Abg. Gamp hinsichtlich dessen auch schon bei der Debatte treffend gerügten Unsachlichkeit:

„Es war bezeichnend, daß wiederum der Freiconservative (Gamp) hinter dem Conservativen weit zurückblieb an Sachlichkeit und Haltung im Debattiren.“

Gegen den Bundesdirector Dr. Hahn gewendet, der bekanntlich früher Mitglied der nationalliberalen Partei war und dann ausgeschlossen worden ist, führt dann das nationalliberale Organ Nachstehendes aus:

„Von der Rede des Abgg. Dr. Hahn war die Behauptung bemerkenswerth, daß die Landwirthschaft sich mit der Exportindustrie nicht auf langsichtige Handelsverträge einigen werde. Sie bewies, wie sehr die Landwirthschaft die eigenen Interessen schädigt, wenn sie einen berufsmäßigen Agitator, der selbst Nichtlandwirth und lediglich interessirt ist, die Hetzerei auf die Spitze zu treiben, als Hüter ihrer Interessen sich gefallen läßt. Der Abg. Hahn reclamirte dann die Herren v. Heyl und Graf Oriola als „gute Nationalliberale“ für sich; er unterscheide sich von ihnen in nichts. Wir bemerken darauf: Uns ist nicht ein einziges Mitglied der nationalliberalen Fractionen bekannt, das, so lange im öffentlichen Leben außer Principien auch der Werth der inneren Persönlichkeit gilt, einen Dr. Hahn als Maßstab des eigenen Werthes gelten zu lassen gewillt wäre.“

* **[Das Centrum und die Marinevorlage.]** Der „Germania“ zufolge wird die Centrums-Fraction des Reichstages erst nach Abschluß der ersten Commissions-Berathung zu der Marinevorlage beziehungsweise zu den Beschlüssen der Commission Stellung nehmen. (W. T.)

* **[Auf dem nationalliberalen Parteitage in Magdeburg]** sprach als Hauptredner Professor Dr. Friedberg. Er schwächte dabei seine neulichen Erklärungen im Abgeordnetenhause im Sinne des besseren Schutzes der Landwirthschaft etwas ab, indem er sich gegen das Graf Kanitz'sche System von Maximal- und Minimaltarifen aussprach. Freilich hat auch er eine Antwort auf die Frage, wie man auf Grund partiell höherer Getreidezölle Tarifverträge mit Rußland u. s. w. abzuschließen im Stande ist, noch nicht gefunden oder wenigstens nicht mitgetheilt.

* **[Verein für Knabenhandarbeit.]** Am Sonnabend und Sonntag tagten hier, von allen Theilen Deutschlands gut besucht, unter Leitung des Abg. v. Schenckendorff Vorstand und Ausschuß des deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, der jetzt mehr wie 200 corporative und 1600 persönliche Mitglieder zählt. Eine weitere Angliederung und Bildung von Provinzial-Verbänden ist eingeleitet. Man beschloß, den Ausschuß durch hervorragende Vertreter der Volkswirthschaft und der Hygiene zu ergänzen und am Seminar des deutschen Vereins zu Leipzig künftig im Herbst auch zehntägige Informationscurse für Schulaufsichtsbeamte und Seminar-Directoren einzurichten. Rector Brückmann-Königsberg i. Pr. berichtete über den an seiner Schule angestellten Versuch, Schulrath Brandenburg-Köln, Schulinspector Springer-Neurode, Lehrer Gärtig-Posen, Groppler-Berlin u. a. ebenso über gleich günstige Erfolge. Der 14. Congreß wird anstatt in Karlsruhe am 1. und 2. Oktober in Dresden stattfinden.

* **[Strafen im Zuchthause.]** Vor einiger Zeit wurde aus Anlaß eines Prozesses von allerhand barbarischen Strafen berichtet, die im Stettiner Gefängniß zur Anwendung gebracht waren. Jetzt berichtet die „Münch. Post“ über noch ungleich schlimmere Verhältnisse in der baierischen Gefangenen-Anstalt Laufen. Es heißt in dem Bericht:

Es werden dort folgende „Besserungsmethoden“ angewendet: 1. Doppeltgeschärfter einfacher und Dunkelarrest mit permanentem Anschluß an die Wand. 2. Tragen von Fesseln (sogenannten „Springerl“) auf die Mindestdauer von drei Monaten. 3. Doppeltgeschärfter einfacher und Dunkelarrest mit täglich vierstündigem Krummschluß. Der Anschluß an die Wand geschieht in der Weise, daß der Gefangene mittels einer schweren eisernen Kette am Fußgelenk an die Wand geschlossen wird; die Kette gestattet ihm nur eine Bewegung von circa zwei Schritten. Das Tragen von „Fesseln“, sogenannten Springerl, besteht darin, daß dem Gefangenen eine kurze starke, dreigliedrige Kette mit Eisenschellen an die beiden nackten Füße oberhalb der Fußknöchel angeniethet wird; das Gewicht einer solchen Kette variirt zwischen 15—30 Pfund. Der Gefangene kann nur ganz kurze Schritte machen, durch das beständige Reiben auf der bloßen Haut werden in kurzer Zeit die Knöchel wund. Für das Anschlagen dieser Fesseln hat der Gefangene von seinem Arbeitsverdienst 25 Pf. zu bezahlen, also den Arbeitslohn von $8^1/_3$ Tag à 3 Pf. Der je vier Stunden dauernde Krumm- und Kreuzschluß wird, wie folgt gemacht. Der Gefangene hockt sich nieder, legt das Handgelenk der linken Hand an den Knöchel des rechten Fußes und das Handgelenk der rechten an den Knöchel des linken Fußes, darauf werden Hände und Füße durch eine eiserne Kette zusammengezogen und festgeschlossen. Die jugendlichen Gefangenen legt man auf Bauch und Brust und schließt ihnen Hände und Füße von hinten zusammen, so daß sie rund wie ein Bogen daliegen. Hierzu bemerkt die „Münchener Post“: Es vergeht keine Viertelstunde, so fällt der Gefesselte um, Hände und Füße laufen blau an, meist gesellt sich noch Muskelkrampf hinzu und der Gefangene liegt in vollständig gelähmtem apathischen Zustande auf der Erde. Nach Abnahme der Kette kann er Stunden lang weder eine Muskel noch ein Glied rühren. Sehr oft mußten Gefangene nach erlittenem Krummschluß sofort ins Spital geführt werden und für viele dürfte diese „Hausstrafe“ der Keim zu lebenslänglichem Siechthum werden. Die Procedur des Krummschließens wird in Laufen in die Zeit des Mittagessens verlegt, nämlich von 10 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags. Sind die vier Stunden verstrichen, so steht für den Gemarterten ein Stück Brod und Brunnenwasser bereit.

Es wird beabsichtigt, die Zustände in der Anstalt im baierischen Abgeordnetenhause zur Sprache zu bringen.

Potsdam, 21. Febr. Heute fand hier eine **Versammlung** verschiedener **Bürgermeister** und **Großindustrieller** aus dem Regierungsbezirk Potsdam statt, um über die Frage der Gründung einer eigenen **Handelskammer** in Potsdam zu berathen. Es wurde einstimmig beschlossen, eine Petition an den Handelsminister zu richten um Errichtung einer Handelskammer hierselbst.

Frankreich.

Toulon, 21. Febr. Der Panzer „Vauban“ ging nach **Ostasien** in See. An Bord desselben befindet sich Admiral **Beaumont**, der Höchstcommandirende der Schiffsdivision in Ostasien.

Asien.

* **[Die Afghanen]** halten sich für die **Nachkommen der verlorenen Stämme Israels.** In der „Calcutta Review“ wird darauf aufmerksam gemacht, daß mancherlei die anscheinend seltsame Tradition unterstützt. Die gewöhnlichsten Namen der Afghanen sind hebräisch: Yusuf (Josef), Yakub (Jakob) und Ishak (Isaak). Die modernen Afghanen nennen sich noch heutigen Tages Kinder Israels. Die jüdische Geschichte widerspricht der Tradition der Afghanen nicht. Diese erzählt, daß die zehn verloren gegangenen Stämme nach Medien und Mesopotamien auswanderten und daß sie anderthalb Jahre auf der Wanderung waren, bis sie in ein Land kamen, Azaroth geheißen. Wenn Azaroth wirklich Afghanistan bedeutet, so erklärt sich mancherlei. Die Juden sollen nach der Sage auf dem Berg Takht-i-Suleiman (Sitz Salomons) längst ansässig gewesen sein, ehe der Mohammedanismus aufkam. Ein großer Theil der Afghanen soll seit undenklichen Zeiten den Namen Yusufzais, d. h. Nachkommen Josefs, d. h. der Stämme Ephraim und Manasse, führen. Viele uralte afghanische Sitten weisen zudem auf israelitischen Ursprung hin, so das Gebot, die Wittwe des verstorbenen Bruders zu heirathen und die Steinigung als Todesstrafe. Viele Inschriften in Afghanistan lassen sich gar nicht anders erklären, als wenn man sie in das Hebräische übersetzt.

Amerika.

Washington, 21. Febr. Der spanische Geschäftsträger du Bosc erklärt, daß der **Marine-Attaché Gobral** durch ein vom 24. Januar datirtes Decret **seines Postens enthoben** worden sei. Der Schritt hängt vermuthlich mit einer angeblichen **Indiscretion** Gobrals zusammen, welcher dem „Herald“ zufolge erklärt haben soll, die Disciplin unter den amerikanischen Marinesoldaten sei schlaff und, falls Krieg ausbräche, würde er in Folge der von ihm gesammelten Informationen Spanien von großem Nutzen sein können. (W. T.)

Am 23. Febr.: S.A. 6.51. S.U. 5.7 **Danzig, 22. Febr.** M.A. bei Tage M.-U. 8.55.

Wetteraussichten für Mittwoch, 23. Februar und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Halb heiter, theils Nebel, kälter.

Donnerstag, 24. Februar: Ziemlich milde, wolkig, vielfach heiter.

Freitag, 25. Februar: Milde, wolkig, stellenweise bedeckt und neblig. Frische Winde.

Sonnabend, 26. Februar: Wenig veränderte Temperatur, meist wolkig mit Sonnenschein. Stellenweise bedeckt, Niederschlag.

---

* **[Zwölfter Bezirkstag der westpreußischen Bauinnungen.]** Heute Vormittag trat der Bezirkstag zu seiner Schlußsitzung zusammen.

Die Versammlung wählte zunächst Herrn Lippke-Marienburg zum Prüfungscommissar bei der Baugewerkschule in Dt. Krone und als seinen Stellvertreter Herrn Fischer-Graudenz. Der Etat für das Jahr 1898 wurde dann in Einnahme und Ausgabe auf 1100 Mk. festgesetzt. Es folgte die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend die **Sicherung der Bauforderungen.** Der Referent der Commission, Herr Gerber-Konitz, verlas die von uns bereits früher mitgetheilte Begründung des Gesetzentwurfes, worauf Herr Herzog mittheilte, daß der Vorstand des Centralverbandes im ganzen und großen mit dem Gesetzentwurf einverstanden gewesen sei. Es wurden nun die einzelnen Paragraphen verlesen, von denen einige von dem Vorsitzenden erläutert wurden, welcher auch mehrere aus der Mitte der Versammlung gestellte Fragen beantwortete. Dann berichtete der Vorsitzende über die Abänderungsvorschläge, welche der Vorstand des Centralverbandes beschlossen hat. Die Versammlung stimmte diesen Vorschlägen zu. Einwendungen gegen den Gesetzentwurf wurden nicht erhoben und es wurde beschlossen, eine Petition um Annahme des Gesetzes an den Reichstag zu richten.

Zum Schlusse theilte der Vorsitzende mit, daß nicht das Gesetz über die Handwerkerkammer, wie in einem Theile der Referate gesagt sei, sondern das Gesetz über die Bildung der Innungen am 1. April in Kraft treten werde. Erst wenn die Innungen organisirt seien, könne zur Bildung der Handwerkerkammer geschritten werden. Die Meisterprüfungen würden schließlich erst dann zur Einführung gelangen, wenn die Handwerkerkammer sich constituirt habe.

Der Vorsitzende betonte in seiner Schlußrede, daß die Mitglieder des westpreußischen Baugewerkes fest zusammenhalten müßten, da sie an der Spitze der Bestrebungen des gesammten westpreußischen Handwerks ständen. Mit dem Wunsche, daß sich in der nächsten Saison das Baugewerbe günstig entwickeln möge, schloß dann Herr Herzog, nachdem sich die Anwesenden ihm zu Ehren von ihren Sitzen erhoben hatten, den zwölften Bezirkstag.

* **[Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.]** Am Dienstag, den 1. März, wird der Vorstand des Vereins wieder zu einer Sitzung in Danzig im Oberpräsidialgebäude zusammentreten. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Ankauf eines weiteren Grundstückes zur Freilegung des Schlosses, Anbringung einer Erinnerungstafel mit der Kaiserrede am 8. September 1894, Beschaffung weiterer Ausschmückungsgegenstände.

* **[Kirchliche Wahl.]** Am nächsten Sonntag, 27. Februar, ist in der hiesigen St. Marien-Gemeinde die Nachwahl eines Mitgliedes für den Gemeinde-Kirchenrath zu vollziehen, da eins der im November wiedergewählten Gemeinde-Kirchenraths-Mitglieder durch schwere Krankheit von der Annahme der Wahl ausgeschlossen ist. Eine Vereinigung von Gemeindemitgliedern hat zu heute Abend eine Vorversammlung in das Lokal Langemarkt 15 einberufen, in welcher Herr Oberpräsident v. Goßler für diese Nachwahl vorgeschlagen werden soll. Derselben steht jedoch eine andere Vereinigung von Gemeindewählern, der die große Mehrheit der bisherigen Mitglieder der Gemeinde-Organe angehört, gegenüber, welche ihrerseits Herrn Bankier Albert Gelhorn für die durch Nachwahl zu besetzende Stelle im Gemeinde-Kirchenrath vorzuschlagen beschlossen hat.

* **[Provinzial-Museum.]** Unser vor Jahresfrist verstorbener Mitbürger Herr Wilhelm Jüncke hat auch dem Provinzial-Museum am Langenmarkt ein werthvolles Geschenk überwiesen, welches in einer an 2000 Stück umfassenden Münzensammlung besteht.

Dieselbe enthält neben einigen modernen ausländischen Münzen und Medaillen eine größere Zahl preußischer Stücke, darunter 5 der sogenannten Sterbethaler Friedrichs des Großen, einzelne Gulden Friedrich Wilhelms II., mehrere Krönungs- und Siegesthaler Kaiser Wilhelms, Frankfurter Gedenkthaler auf Schillers Geburtstag und zum deutschen Schützenfest 1862 u. a. Ferner finden sich darunter Danziger Münzen aus den Zeiten Sigismunds I. und III. von Polen, Stephan Bathorys und Augusts III. Besonders hervorzuheben ist die seltenere goldene Schaudenkmünze Johann Casimirs auf den Frieden von Oliva 1660, medaillirt von Johann Höhn d. ä., und eine Auszeichnungsmedaille für den besten Schützen bei der fünften Säcularfeier der Schützengilde in Danzig 1851. Den größten und werthvollsten Theil der Sammlung bildet eine Collection silberner und bronzener **antiker Münzen**; sie enthält Gentilmünzen der römischen Republik, Münzen der Kaiserzeit, von Germanicus an bis auf Constantin, und griechische Städtemünzen.

Ein großer Theil der Münzen ist sorgfältig bestimmt. Diese antiken Stücke sind von besonderem Werth für das Museum als Vergleichsobjecte zu den westpreußischen Münzfunden aus der römischen Epoche. Durch die Jüncke'sche Schenkung hat die Münzsammlung im Provinzial-Museum eine sehr erwünschte und reiche Vermehrung erfahren.

* **[Pferdezucht-Section.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Rittergutsbesitzers v. Puttkamer-Plauth fand heute Vormittag im Saale der Landwirthschaftskammer eine Sitzung der westpreußischen Pferdezucht-Section statt, der außer den Mitgliedern auch die Herren Oberpräsident v. Goßler und Regierungsrath Busenitz beiwohnten. Es wurden hauptsächlich vertrauliche Berathungen über die neue Körordnung gepflogen.

* **[Von der Weichsel.]** Aus **Thorn** meldet uns ein Telegramm: Nachdem das Hochwasser der Weichsel verlaufen und der Strom vollständig eisfrei, wird heute die Schiffahrt wieder eröffnet.

⊙ **[Der Verein für das Wohl der Taubstummen]** hielt gestern im Gebäude der Taubstummen-Schule eine General-Versammlung ab. Nach dem Jahresbericht, welchen der Vorsitzende erstattete, zählt der Verein 80 Mitglieder, darunter 8 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres fanden 10 Vereins-, 4 Vorstandssitzungen und eine General-Versammlung statt. Die Einnahme pro 1897 ergab 320,70 Mk., die Ausgabe 267,70 Mk., so daß der Kassenbestand 53 Mk. beträgt. Der bisherige Vorstand wurde wieder- und zu Rechnungs-Revisoren die Herren Boschke und Genf gewählt.

Einigen kranken, arbeitsunfähigen Taubstummen wurden fortlaufende, monatliche Unterstützungen bewilligt.

[Der berühmte Balladen-Sänger Eugen Gura], welcher am 22. März in Danzig in einem Concert im Schützenhaussaale als Solist auftreten wird, hat im Verlaufe der letzten sechs Wochen dreimal in Berlin gesungen und war nach den Berichten der Berliner Zeitungen jedesmal ganz vortrefflich bei Stimme und Stimmung. Das dritte Concert (Löwe-Abend) in der Philharmonie war derartig besucht, daß zahlreiche Personen keinen Zutritt zu dem Concert erlangen konnten.

* **[Colonial-Verein.]** Zum Freitag Abend hat Abtheilung Danzig der deutschen Colonialgesellschaft im Restaurant Böhnke, Langemarkt, einen Herren-Abend veranstaltet, an dem Herr Lieutenant Steuer einen Vortrag über das Thema „Der Werth der Colonien mit besonderer Berücksichtigung unserer eigenen und vor allem Kiaotschaus" halten wird. Außerdem werden von dem früheren Mitgliede Herrn Provinzial-Steuersecretär Weyher, der 2½ Jahre namentlich in Ostafrika geweilt hat, Photographien und Sammlungsgegenstände von dort vorgelegt werden.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf einen einstellbaren, zweitheiligen Zugvorhangstangen-Halter ist an O. Wegner in Bromberg auf eine Bienenwohnung an R. Lasetzki in Biedzianow (Provinz Posen) ein Patent ertheilt worden; auf ein Bollwerk aus Kunststeinpfeilern und Platten mit Eiseneinlage für Peter Jantzen in Elbing, auf eine, durch eine Weckeruhr einschaltbare, an eine Bettstatt angeschlossene elektrische Weckvorrichtung mit bei Belastung der Bettstatt Stromschluß veranlassendem, beim Aufhören der Belastung selbstthätig unterbrechendem Stromschlußstück für A. Nauck in Thorn ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

[Der Familienabend des evangelischen Jünglingsvereins] fand am Sonntag Abend unter sehr zahlreicher Betheiligung im Gewerbehause statt. Schon eine halbe Stunde vor Beginn war der Saal dicht gefüllt. Es waren gegen 600 Personen anwesend. Obgleich auch alle Nebenräume besetzt wurden, konnten doch sehr viele keinen Einlaß mehr finden. Die Versammlung wurde mit Chorgesang eröffnet. Der gut geschulte Männerchor des Vereins trug den Abend über noch mehrere Gesänge vor. Der von seiner früheren Wirksamkeit in Danzig noch vielen bekannte Herr Pfarrer Collin-Güttland, welcher der Gründer und langjährige Leiter des Vereins war, hielt eine biblische Ansprache. Nach dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Pfarrers Scheffen, zählt der Verein gegenwärtig 70 Mitglieder. Die Versammlungen finden am Sonntag, Dienstag und Mittwoch Abend im christlichen Vereinshause Gr. Mühlengasse 7 statt. Der Sonntag Abend ist der Erbauung, Belehrung und Unterhaltung gewidmet. Die Bibliothek des Vereins wurde fleißig benutzt. Im zweiten Theile des Familien-Abends hielt Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler einen Vortrag über „Luthers Familienleben". Zwischen den einzelnen Vorträgen wechselten Declamationen, gemeinsame Gesänge, Duos für Violine und Klavier und für Cello und Klavier, sowie Trios für Cello, Violine und Klavier mit einander ab.

* **[Gesellschaftsabend.]** Die unter der Leitung des Herrn Lehrers Brandstäter stehende Gesangvereinigung des hiesigen Beamtenvereins hatte am Sonntag im „Kaiserhof" einen Gesellschaftsabend für Mitglieder und deren Angehörige, sowie geladene Gäste veranstaltet, der einen überaus befriedigenden Verlauf nahm. Das sehr reichhaltige Programm brachte verschiedene Streichquartette, sowie mehrere Klaviertrios, welche von den Mitwirkenden sauber und exact zu Gehör gebracht wurden und lebhaften Beifall fanden. Ebenso legten die vom Verein vorgetragenen Männerchöre Zeugniß davon ab, daß die Sänger unter der Leitung ihres Dirigenten, was Vocalisation und Tongebung betrifft, beachtenswerthe Fortschritte gemacht haben; die sämmtlichen Gesangsvorträge fanden großen Beifall des dicht gefüllten Saales. Herr Going, der bekannte treffliche Reuter-Recitator, erfreute durch einen überaus launigen Vortrag, welcher einen wahren Heiterkeitssturm entfesselte.

* **[Leichenschau.]** Die Leiche des vermuthlich bei einem Einbruchsversuch verunglückten Arbeiters Miotke liegt noch immer im Bording des Herrn Schiffers Lieder; Miotke wurde bekanntlich am Mittwoch voriger Woche todt in dem Bording gefunden und es wurde schon vor einigen Tagen eine gerichtliche Commission dort erwartet, die aber bis jetzt nicht erschienen ist.

* **[Strafkammer.]** Zu einem überraschenden Ausgang kam heute eine Anklagesache gegen den Steinsetzmeister August Schulz aus Ohra, welcher der gefährlichen Körperverletzung angeklagt war. Am 23. November v. J. hat er einen Streit mit seinem Schwiegersohne gehabt und er hat denselben dabei so verletzt, daß er einige Rippenbrüche erlitt. Nach Behauptung der Anklage soll Schulz zu einem Beil gegriffen haben. Heute stellte der Angeklagte die Sache so dar, als wenn er sich in Nothwehr befunden habe. Zufällig sind nun aber alle Personen, die sich bei der Schlägerei in der Nähe befunden haben, mit Schulz mehr oder weniger verwandt. Schulz muß sich wohl auch mit seiner Familie wieder ausgesöhnt haben, denn alle Zeugen verweigerten ihre Aussage. Der Gerichtshof mußte den Sch. daher aus Mangel an Beweisen freisprechen, doch gab der Vorsitzende der Familie den guten Rath, die Gerichte in Zukunft in Ruhe zu lassen, wenn wieder jemanden bei einer Familien-Erörterung die Rippen gebrochen würden.

[Polizeibericht für den 22. Februar.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 1 Person wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Bettler, 10 Obdachlose. — Gefunden: 1 kleines Portemonnaie mit 1 Pf. und 1 Ring, am 15. Januar Papiere auf den Namen des Schmiedegesellen Friedrich Jaschewski, am 4. Februar cr. 1 Portemonnaie mit 6,01 Mk., abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizeidirection; am 22. v. Js. 1 Kasten mit Spielsachen, abzuholen aus dem Criminalbureau, Ankerschmiedegasse 19, 1 Hobel und 1 Säge, abzuholen von der Wittwe Liedtke, Langfuhr, Bahnhofstraße 26. — Verloren: 1 Amethystbroche, 1 Portemonnaie mit 63 Mk., abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

(Weiteres in der Beilage.)

Aus der Provinz.

* **Zoppot**, 22. Febr. Aus der gestrigen **Sitzung der Gemeinde-Vertretung** ist Folgendes zu berichten:

Der Herr **Landrath** hat die **Gehälter der Amtsdiener bezw. Nachtwächter** von 900 bezw. 360 Mk. für unzureichend erachtet und den Herrn Gemeinde-Vorsteher angewiesen, in den Entwurf des nächsten Etats 1200 Mk. bezw. 720 Mk. einzustellen. Sollte die Gemeinde-Vertretung diese Summe nicht bewilligen, so wäre die Festsetzung der Bezüge beim Kreisausschuß zu beantragen. Die Ueberraschung der Gemeinde-Vertretung war eine allgemeine. Fast sämmtliche Redner sprachen sich gegen eine derartige Erhöhung aus, zumal die Gemeinde-Vertretung erst im Vorjahre freiwillig die Gehälter der Amtsdiener von 720 Mk. auf 900 Mk. erhöht hatte. Es wurde schließlich nach längerer Debatte ein Vertagungsantrag angenommen und der Gemeinde-Vorsteher ersucht, zunächst in Städten wie Danzig, Elbing, Marienburg anzufragen, wie dort die Gehälter von Beamten ähnlicher Kategorie bemessen sind.

Ein Antrag des Kaufmanns Kleist um Abänderung der Fluchtlinie der Pommerschen Straße wurde von der Gemeinde-Vertretung genehmigt; ebenso erklärt die Gemeinde-Vertretung sich mit den von der kais. Ober-Postdirection zu Danzig gestellten Bedingungen über die Aenderung der hiesigen Fernsprechstelle einverstanden. Es steht hiernach nunmehr die Einrichtung einer jedermann zugänglichen Fernsprechstelle im Postgebäude in baldiger Aussicht. — Weiter genehmigt die Gemeinde-Vertretung, daß die Canalisationsröhren nicht bis nach Stolzenfels, sondern nur bis an das Ende der Nordstraße gelegt werden und wies einen Antrag der Adjacenten der neuen Schwedenhofstraße auf Canalisation und Beleuchtung der Straße mit Rücksicht darauf ab, daß seiner Zeit die Erwerber des Schwedenhofs sich verpflichtet haben, diese Anlagen auf ihre Kosten herstellen zu lassen. — Der Antrag der Besitzer der Königstraße auf Uebernahme der Straße durch die Gemeinde wurde der Wege-commission zur Berathung überwiesen, ein Gesuch der Nachtwächter um Gratification, sowie das Gesuch eines Amtsdieners um Gewährung von Wohnungsgeldzuschuß vertagt. Die Versicherung der Gemeinde gegen Haftpflicht wurde im Princip von der Gemeindevertretung gebilligt, die Auswahl einer Gesellschaft einer Commission von 3 Mitgliedern übertragen und in diese Commission die Herren Rechtsanwalt Nawrocki, Bielefeldt und W. Hoffmann gewählt. — Ueber einen Antrag des Besitzers von Stolzenfels wegen Erstattung von Grabenreinigungskosten wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Zu Mitgliedern der **Badedirection** für die Zeit bis Ende Dezember 1900 wurden die ausscheidenden Mitglieder Oberstlieutenant Hoffmann und Rentier Boschke wiedergewählt.

[Schlachthaus.] In der vergangenen Woche sind im hiesigen Schlachthause geschlachtet worden: 4 Bullen, 2 Ochsen, 9 Kühe, 1 Färse, 78 Schweine, 16 Kälber, 20 Schafe. Von auswärts wurden eingeführt: 2 Rinderviertel, 5 Schweine, 2 Kälber, beanstandet wurden 4 Rinderlungen, 1 Euter wegen Tuberculose, 1 Rinderleber wegen Leberegel, 1 Schweineleber wegen Echinokokken. Die Einnahmen haben insgesammt 306 Mk. betragen.

△ **Tuchel**, 21. Febr. Die von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig **bewirkte Wiederwahl** des Herrn Fabrikbesitzers Salomon Fabian zum Beigeordneten unserer Stadt ist vom Regierungspräsidenten bestätigt worden.

Königsberg, 21. Febr. **Ein Denkmal eines berühmten Königsbergers** wird der morgigen Stadtversammlung zur Annahme als Geschenk für unsere Stadt übergeben werden. Es ist die Büste des hier am 10. November 1810 geborenen ersten Präsidenten des Deutschen Reichstages und ersten Präsidenten des deutschen Reichsgerichts, Eduard Simson, unseres Ehrenbürgers, in Marmor ausgeführt von der Künstlerhand Professor Rudolf Siemerings. Der Meister des Gräfe-Monumentes, des Marienburger Denkmals Friedrichs des Großen und des großen Leipziger Siegesdenkmals hat auch in dieser Porträtbüste seine oft gerühmten Vorzüge, realistische Durcharbeitung und charakteristische Erfassung der Form, aufs Beste bewährt. Das Werk ist, nach der „K. A. Z.", eine Zuwendung unseres Herrn Oberbürgermeisters Hoffmann für die Stadt.

Vermischtes.

Bremen, 22. Febr. (Tel.) Der Schiffscapitän Plaffe ist gestern im Bürgerpark auf einem Spaziergange durch einen Schuß in den Nacken ermordet und dann beraubt worden. Der Thäter ist noch nicht ergriffen.

Mannheim, 22. Febr. (Tel.) Nachts brach ein Feuer im Lagerhause der Landesproducten-Firma Heymann aus. Das Gebäude ist völlig niedergebrannt. Durch den Einsturz einer Mauer wurde ein Mann getödtet und ein Feuerwehrmann schwer verletzt.

Bochum, 21. Febr. **Aus der Grube „Vereinigte Carolinenglück"** sind heute weitere Leichen geborgen worden. In der Grube befinden sich dem „Märkischen Sprecher" zufolge noch drei Leichen. Die Gesammtzahl der Todten beträgt somit 123.

Zuschriften an die Redaction.

Zu der Zuschrift in der zweiten Beilage der „Danz. Ztg." Nr. 23041 erlaube ich mir Einiges zu berichten resp. zu berichtigen:

Der Einsender X. sagt, er will nicht von den musikalischen und schauspielerischen Leistungen sprechen, aber er traut sich ein Urtheil über das zu, was an decorativer Ausstattung an unserer Bühne geleistet wird, und hebt rühmend hervor, was in der „Officiellen Frau" und der „Geisha" decorativ geboten wird, dann aber fängt er zu tadeln an.

Nun, Einsender dieses, der seit dem Jahre 1846 die Verhältnisse des hiesigen Theaters gründlich kennen gelernt und unter den schwierigsten Verhältnissen eine Reihe von Jahren an den decorativen Ausstattungen Theil genommen hat, darf sich wohl ein Urtheil in dieser Angelegenheit erlauben.

Es ist bei den hiesigen, in jeder Beziehung mangelhaften Bühnenverhältnissen für den Bühnentechniker oft das Erstaunlichste geleistet worden und wird auch heute geleistet. Man bedenke, daß die Bühnenräume derart beschränkt sind, daß kein Decorationsstück nach unten — der Unterraum der Bühne ist so niedrig, daß man mit erhobenem Arme die Decke erreicht — nach oben — weil keine Höhe zum Hochziehen einer Decoration — nach den Seiten — weil kein Platz ist, — verschwinden kann.

Wenn es z. B. unter der Direction Stolzenberg in „Flick und Flock" fertig gebracht wurde, ein Wandelbild über die Bühne gehen zu lassen, so wird jeder, der einigermaßen die Räumlichkeiten kennt, sich wundern, daß dies möglich gemacht wurde.

Wenn der Einsender X. über das Schiff in der „Afrikanerin", das Einsicht in die Kajüten und auf das Deck gewährte (was jetzt nicht mehr der Fall ist), schreibt, und daß damals ein complicirter Apparat par excellence beschafft wurde, so kann ich mittheilen, daß die damals kostspielige Einrichtung beim Untergange des Schiffes sich so gefährlich erwies, daß ein Statist (Soldat) dabei zu Schaden kam und die ganze Einrichtung verworfen wurde, weil sie sich als lebensgefährlich für die Mitwirkenden erwies. Später wurde daher — unter Director Lang — das Schiff ohne Heruntersinken des Decks gefertigt, wie es auch jetzt spielt.

Soll eine einigermaßen täuschende Darstellung dieser Schiffsscene hergestellt werden, so gehören dazu doppelte, unter einander liegende Kellerräume, um die Wiegenvorrichtungen für die seitlichen und die nach vorn und hinten neigenden Schwebungen einzurichten, wie man es wohl an einigen Residenztheatern hat; aber derartige Ansprüche darf man billigerweise an unser Provinzialtheater nicht machen, sind auch wegen der angegebenen Mängel desselben unausführbar.

Es ist allerdings — wie Einsender sagt — eine „Sinnwidrigkeit", wenn die „Soffiten" bei landschaftlichen Decorationen z. B. den Mast des Schiffes oder einen Thurm im Bilde durchschneiden; dies ist oft recht störend (wenn man sich nicht durch Zwischenhängen einer Baumsoffite helfen kann, wie z. B. in der Schiffsscene) — aber unsere Bühne hat keine genügende Höhe, und da man die Reverbère (Oberbeleuchtung) für den Zuschauer decken muß, so müssen die Soffiten oft tief heruntergelassen werden, wodurch benannte „Sinnwidrigkeit" entsteht, gegen die weder Direction, Maschinist noch Theatermaler etwas thun können.

Wenn der Einsender schließlich meint: die Direction erspare sich den Theatermaler, so ist dies auch nicht richtig, denn die Direction läßt durch einen früheren früheren Mitarbeiter des Herrn Wimmer, der gleichzeitig Schauspieler ist, fortlaufend die nöthigen täglichen Renovirungen resp. Aenderungen der Decorationsversatzstücke fertigen, während Unterzeichneter (der einer dauernden Krankheit halber die Selbstthätigkeit mehrere Jahre nicht ausübte) jetzt wieder die größeren Prospecte für die königliche Schauspielhauskasse und für die Direction fertigt.

In dieser Saison sind — außer der neuen, in Bremen gefertigten Bahnhofsdecoration — bereits vier neue Prospecte theils fertig, theils in Arbeit.

Ich resumire: Es wird an unserem Theater durchaus den Verhältnissen entsprechend das Mögliche in decorativer und maschineller Hinsicht geleistet. T. W.

Letzte Telegramme.

Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 22. Februar.

Im Abgeordnetenhause ergriff heute bei der Berathung des Titels **„Berliner Polizei-Verwaltung"** das Wort

Abg. **Brömel** (freis. Vereinig.). Er übt eine abfällige Kritik an der Berliner Criminalpolizei aus. Es sei Thatsache, daß bei der Entdeckung einer großen Zahl von Mordthaten die Polizei versagt habe. Redner weist an verschiedenen Fällen nach, daß die Polizei auch in ihrer sonstigen Thätigkeit viel zu wünschen übrig läßt. Die Schutzleute sind mehr schneidige Unteroffiziere als staatliche Helfer für das Publikum. Redner befürwortet eine bessere Besoldung der Schutzleute.

Minister Frhr. **v. d. Recke** erklärt, er sei Reformen durchaus nicht unzugänglich. Die Zustände seien gewiß nicht vollkommen, es müsse eine Besserung eintreten, aber man müsse nicht aus einzelnen Vorkommnissen allgemeine Schlußfolgerungen ziehen. Seit dem Jahre 1892 seien übrigens sämmtliche im Weichbilde Berlins geschehenen Unthaten entdeckt worden. Was eine bessere Besoldung der Schutzleute betreffe, so sei die Regierung nicht abgeneigt und der Finanzminister werde sich hoffentlich entgegenkommend zeigen. Sowie der Antrag gestellt sei, daß die Erhöhung noch in diesem Jahre erfolgen solle, sei er nicht annehmbar.

Berlin, 22. Februar. Wie unser Berliner □-Marine-Correspondent erfährt, ist die Ernennung des **Gouverneurs von Kiaotschau** noch nicht vollzogen. Dagegen ist Capitänlieutenant **Wilken** zum Adjutanten daselbst ernannt.

Berlin, 22. Febr. In sechs **socialdemokratischen Gewerkschaftsversammlungen** wurden gestern Resolutionen gegen den Erlaß des Staatssecretärs Grafen Posadowsky angenommen.

Madrid, 22. Febr. Der Marineminister stattete gestern dem amerikanischen Gesandten Woodford einen Besuch ab, um ihm, wie man glaubt, die Ergebnisse der von spanischer Seite unternommenen Untersuchungen der „Maine" mitzutheilen. Der Panzer „Vizcaya" wird morgen oder übermorgen Newyork verlassen.

Madrid, 22. Febr. Ministerpräsident **Sagasta** äußerte gegenüber hiesigen Journalisten, daß nach den von **Havanna** eingetroffenen amtlichen Nachrichten durch die spanischen Taucher, die das Wrack der **„Maine"** untersucht haben, bewiesen wurde, daß die **Explosion**, welche den Untergang des Schiffes herbeigeführt hat, durch Zufall entstanden ist.

Standesamt vom 22. Februar.

Geburten: Schiffscapitän und Hallenmeister Eduard Choff, T. — Lehrer Valerian Lewandowski, T. — Arbeiter Adolf Jastrau, S. — Arbeiter Eduard Grünke, T. — Goldarbeiter Franz Gebinski, S. — Oberlehrer Albert Ibarth, S. — Heizer Johannes Sengstock, S. — Schlossergeselle Ferdinand Brämer, S. — Friseur Otto Steinhard, T. — Feuerwehrmann Johann Macwinski, S. — Arbeiter Otto Rusch, S. — Haupt-Zollamtsdiener Wilhelm Zerull, S. — Gerichts-Kanzlist Adolf Clemens, T. — Unehel.: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Regierungs-Secretär Bernhard Johann Julius Wandrey und Marie Luise Katharina Gossing, beide hier. — Arbeiter Gustav Ferdinand Markaschke und Auguste Rosalie Marzyjewski, beide hier. — Seefahrer Arthur Oscar Albert Krüger und Juliane Hedwig Hechler, beide hier. — Maurergeselle Johannes Albert Olschewski hier und Karoline Elisabeth Renk zu Ohra. — Arbeiter Wilhelm Hermann Christian Ernst Plötz und Ottilie Emilie Knaack, beide hier.

Heirathen: Maurergeselle Franz Urowski und Martha Labuda. — Arbeiter Richard Lenck und Francisca Preuß, — sämmtl. hier. — Schneidermeister August Carl Willer zu Gr. Klinsch und Wilhelmine Luise Wölm hier.

Todesfälle: S. d. Arbeiters Ferdinand Schalla, 1 J. 1 M. — Handelsmann Victor Löwinsohn, fast 67 J. — Frau Ida Amalie Freitag, geb. Polentz, 66 J. — Königl. Eisenbahn-Werkmeister a. D. Friedrich Wilhelm Stöwer, 68 J. — T. d. Arbeiters Ludwig Hecht, 6 M. — Lehrer Fritz Nugel, 34 J. — S. d. Arbeiters Paul Müller, 7 W. — Nätherin Wilhelmine Radtke, 38 J. — Unehel.: 1 S. und 1 S. todtgeboren.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Montag, den 22. Februar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 729—785 Gr. 180—198 M.
inländisch bunt 708—745 Gr. 165—185 M.
inländisch roth 745 Gr. 185 M.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 708 Gr. 134 M.
transito grobkörnig 726 Gr. 105 M.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
transito große 638—674 Gr. 96—103 M.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Victoria- 126 M.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 103—105 M.

Mais per Tonne von 1000 Kilogr. transito 84 M.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 70 M, schwedisch 64 M.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: ruhiger. Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,07½ M Gd.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 22. Februar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: schön. Temperatur + 3° R. — Wind: S.

Weizen in ruhiger Tendenz bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt krank 708 Gr. 165 M, hellbunt krank 703 und 718 Gr. 170 M, bunt 729 Gr. 178 M, hellbunt 718 Gr. 178 M, 745 Gr. 185 M, weiß etwas krank 756 Gr. 186 M, weiß 729 Gr. 180 M, fein weiß 785 Gr. 198 M, hochbunt 761 Gr. 190 M, roth 745 Gr. 185 M per Tonne.

Roggen höher. Bezahlt ist inländischer 708 Gr. 134 M, russischer zum Transit 726 Gr. 105 M. Alles per 714 Gr. per To. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit große 638 Gr. 96 M, 674 Gr. 103 M per To. — **Erbsen** russische zum Transit Victoria- 126 M per To. bezahlt. — **Wicken** polnische zum Transit 103, 105 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** poln. zum Transit blaue 60 M per Tonne bezahlt. — **Mais** russ. zum Transit 84 M per Tonne geh. — **Kleesaaten** roth 35, schwedisch 32 M per 50 Kilogr. bez.

Spiritus höher. Contingentirter loco 62,60 M bez., nicht contingentirter loco 43,00 M bezahlt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 22. Februar.

	Crs.v.21.			Crs.v.21.	
Spiritusloco	43,40	44,40	1880 Russen	—	—
—	—	—	4% innere		
—	—	—	russ. Anl. 94	102,00	101,50
Petroleum			Türk. Adm.-		
per 200 Pfd.	—	—	Anleihe . .	96,60	—
3½% Rchs.A	104,00	104,00	5% Mexikan.	97,00	96,50
3½% do.	103,80	102,90	6% do.	99,40	99,25
3% do.	97,30	97,40	5% Anat. Pr.	95,90	95,40
4% Consols	103,90	103,90	Ostpr. Südb.-		
3½% do.	103,90	104,00	Actien . . .	94,25	93,90
3% do.	98,20	98,20	Franzos. ult.	143,60	—
3½% westpr			Dortmund-		
Pfandbr. .	101,25	101,25	Gronau-Act.	190,60	190,10
do. neue .	100,75	100,70	Marienburg-		
3% westpr.			Mlawk. A.	85,00	85,25
Pfandbr. .	93,10	93,10	do. St.-P.	120,60	120,60
3½%pm.Pfd.	101,70	101,50	D. Oelmühle		
Berl.Hd.-Gs.	172,70	170,90	St.-Act. . .	104,50	103,75
Darmst. Bk.	158,00	158,80	do. St.-Pr.	108,80	105,50
Danz. Priv.-			Harpener	177,00	175 00
Bank . . .	139,75	140,50	Laurahütte	183,25	181,70
Deutsche Bk.	209,00	207,00	Allg.Elekt.G.	281,25	280,25
Disc.-Com.	203,40	201,70	Barz.Pap.-F.	189,50	189,75
Dresd.Bank	163,60	162,10	Gr.B.Pferdb.	467,10	462,25
Oest.Crd.-A.			Oestr. Noten	170,15	170,10
ultimo . .	228,90	227,90	Russ. Noten		
5% ital.Rent.	94,50	94,30	Cassa . . .	216,55	216,60
3% ital. gar.			London kurz	20,435	—
Eisenb.-Ob.	59,30	59,30	London lang	20,30	—
4% öst.Gldr.	104,30	—	Warschau . .	216,25	216,25
4% rm.Gold-			Petersb.kurz	216,15	216,15
Rente 1894	94,50	94,30	Petersb.lang	214,75	—
4% ung.Gdr.	103,90	103,60			

Norddeutsche Credit-Actien 122,50.
Tendenz: fest. — Privatdiscont $2\frac{3}{8}$.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 22. Febr. (Tel.) In Nordamerika hat man die jüngste Preissteigerung mit Mühe, aber mit leidlichem Erfolge vertheidigt, so daß auch hier der gestrige Fortschritt in den Preisen für Weizen und Roggen aufrecht erhalten werden konnte, mitunter auch ¼ Mark mehr erhielt. Hafer wird fest gehalten. Rüböl unbelebt. Für 70er Spiritus l. o. F. wurde bei großem Angebot trotz einiger Käufe Hamburgs nur 43,40 M erzielt. 50er brachte 63 M. Der Vorschlag hat auch im Lieferungshandel die Verkäufer entgegenkommender gemacht.

Spiritus.

Königsberg, 22. Febr. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Febr., loco, nicht contingentirt 41,80 M Gd., 41,80 und 42,00 M bez., Febr. nicht contingentirt 41,00 M Gd., Febr.-März nicht contingentirt 41,00 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 41,00 M Gd., Mai nicht contingentirt 41,50 M Gd.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 21. Febr. Baumwolle. Stetig. Upland middl. loco $31\frac{3}{4}$ Pf.

Liverpool, 21. Febr. Baumwolle. Umsatz 12000 B., davon für Speculation und Export 500 B. Willig. Middl. amerik. Lieferungen: Ruhig, stetig. Februar-März $3\frac{17}{64}$—$3\frac{18}{64}$ Käuferpreis, März-April $3\frac{17}{64}$ bis $3\frac{18}{64}$ do., April-Mai $3\frac{18}{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $3\frac{18}{64}$—$3\frac{19}{64}$ do., Juni-Juli $3\frac{19}{64}$ do., Juli-August $3\frac{19}{64}$ Käuferpreis, August-September $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ Verkäuferpreis, Septbr.-Oktober $3\frac{19}{64}$—$3\frac{20}{64}$ Käuferpreis, Oktober-Novbr. $3\frac{20}{64}$ do., November-Dezbr. $3\frac{20}{64}$ bis $3\frac{21}{64}$ d. Verkäuferpreis.

Meteorologische Depesche vom 22. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung.")

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	751	NNO	4	bedeckt	1
Aberdeen	750	N	4	wolkig	1
Christiansund	749	OSO	2	wolkenlos	—4
Kopenhagen	749	OSO	1	bedeckt	0
Stockholm	750	SO	4	Schnee	1
Haparanda	764	O	2	bedeckt	—7
Petersburg	764	O	2	bedeckt	—13
Moskau	770	N	1	heiter	—19
CorkQueenstown	750	NNO	4	heiter	2
Cherbourg	740	SSO	3	bedeckt	5
Helder	748	S	1	Nebel	—1
Sylt	748	SO	1	bedeckt	0
Hamburg	748	SO	1	bedeckt	1
Swinemünde	749	S	4	wolkig	2
Neufahrwasser	753	S	4	heiter	—1
Memel	454	SO	4	wolkig	—3
Paris	745	SO	2	halb bed.	2
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	750	NO	3	bedeckt	4
Wiesbaden	748	W	2	bedeckt	4
München	750	SO	4	heiter	—3
Chemnitz	751	SSO	4	heiter	0
Berlin	750	SSO	2	heiter	2
Wien	754	SO	2	Nebel	0
Breslau	753	SSO	2	Dunst	0
Ile d'Aix	746	W	6	wolkig	7
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	—	—	—	—	—

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum liegt über dem Kanal in einem umfangreichen Depressionsgebiete, das das ganze Westeuropa überdeckt. Vorm Kanal wehen starke nördliche, in der Biskayasee starke westliche Winde. Das Hochdruckgebiet im Osten hat an Höhe zugenommen. In Deutschland dauert bei schwacher Luftbewegung das trübe Wetter ohne erhebliche Wärmeänderung fort. Stellenweise ist Niederschlag gefallen, in den östlichen und nordöstlichen Gebieten herrscht am Morgen leichter Frost.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Febr.	Stde	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
21	4	751,8	+ 2,8	S., stürmisch; klare Luft.
22	8	753,6	— 1,1	″ ″ ″ ″
22	12	753,2	+ 3,8	S., frisch; schönes Wetter.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Siegel a. Pösneck, Fabrikbesitzer. Seegelke a. Rendsburg, Architekt. Kaske nebst Fräul. Tochter a. Lauenburg, Gutsbesitzer. Schumann a. Dirschau. Dr. Werner a. Berlin, Chemiker. Belger a. Liegnitz, Rentier. Wellmann a. Danzig, Offizier. Conrad a. Crefeld, Schroedter aus Delitzsch, Scheller a. Chemnitz, Albert a. Kattowitz, Hasse a. Berlin, Jaddatz a. Berlin, Hübner a. Berlin, Fischer a. Berlin, Rolfs a. Bremen, Grewe a. Dresden, Doetsch a. Hannover. Hauschild a. Dortmund, Kirchhoff a. Leipzig, Schmidt a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Nachmittag wurde uns ein strammer Junge geboren. Dies zeigen hocherfreut an

Max Philipsohn junior u. Frau Rosa, geb. Zade.

Danzig, d. 21. Febr. 1898.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an (3188

Rechtsanwalt Dr. Stephan Fuhst und Frau, Margarete von Bünau.

Magdeburg, den 21. Februar 1898.

Die am 18. Februar in Durban (Süd-Afrika) stattgefundene Vermählung ihrer ältesten Tochter **Ellen Louise** mit Herrn Dr. med. **Walter George Parkinson** in Villiers (Oranje Freistaat) beehren sich anzuzeigen (6300

Geo. G. Hein und Frau **Jenny**, geb. **Bulcke.**

Bellefield House, **Wakefield.**

Nachruf.

Am 21. d. Mts. verschied nach langem schweren Leiden der Stadtrath

Herr Hermann August Schütz.

Von warmer Liebe für unser Gemeinwesen erfüllt, ernst und gewissenhaft in seinem Wirken, hat der Verstorbene länger als zwei Jahrzehnte hindurch, erst als Stadtverordneter, dann als Mitglied des Magistrats-Collegii, sich mit unermüdlicher Hingebung an den Arbeiten der städtischen Verwaltung betheiligt und an allen auf das Gedeihen unserer Stadt gerichteten Bestrebungen mit Eifer und Verständniß theilgenommen.

Schlicht und anspruchslos in seinem Wesen, hat er sich durch seine Uneigennützigkeit und Zuverlässigkeit das Vertrauen seiner Mitbürger in reichem Maaße errungen, wie es ihm andererseits auch gelungen ist, sich durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und jederzeitige Hilfsbereitschaft die Liebe und Zuneigung seiner Mitarbeiter in den beiden städtischen Collegien zu erwerben.

Dem leider zu früh Dahingeschiedenen werden wir allezeit ein treues Andenken bewahren.

Danzig, den 22. Februar 1898.

Der Magistrat und **die Stadtverordneten.**

Delbrück. Steffens.

Statt besonderer Meldung.

Sonntag Nacht starb nach kurzer Krankheit meine liebe Tochter

Charlotte

im 9. Lebensjahre, was ich hiermit allen lieben Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeige.

Danzig, d. 22. Febr. 1898.

Ludwig Mühle.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Kirchhofe der Kgl. Kapelle, Halbe Allee, statt. (6304

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters und Sohnes, des Sparkassen-Controleurs, Hauptmann d. L.

Emil Clemens.

Dieses zeigen tief betrübt an (6306

Die Hinterbliebenen.

Zoppot, 21. Febr. 1898.

Beerdigung Donnerstag, den 24., Nachm. 3 Uhr, vom Sterbehause, Danzigerstr. 19.

Auctionen.

Auction mit Wurst, Speck, Schinken etc.

Töpfergasse 16.

Morgen von 10 Uhr ab, und folgende Tage, verkaufe ich den ganzen Tag im Auftrage einer Schlächterei mit Dampfbetrieb alle Sorten Wurst, Speck, Schinken pp. in tadellosem Zustande, thierärztliche Bescheinigung über Untersuchung ist bei mir einzusehen. Sollte die Waare nicht gut sein, zahle ich den ganzen Betrag sofort zurück. Unter 1 Pfund wir nicht verkauft. (3129

A. Collet,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator.

Schifffahrt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Mlawka", ca. 26. Februar/1. März.
SS. „Fredensborg", ca. 26. Februar/3. März.
SS. „Jenny", ca. 1./3. März.
SS. „Brunette", ca. 3./5. März.
SS. „Blonde", ca. 6./9. März.
SS. „Annie", ca. 8./10. März.

Nach Liverpool:

SS. „Oliva", ca. 4./8. März.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (3134

SS. „Blonde" ca. 22./24. Febr.

Th. Rodenacker.

Vermischtes.

Von der Reise zurückgekehrt, habe meine Praxis wieder aufgenommen.

Dr. Baumann

prakt. Arzt, Brodbänkengasse 44.

Danzig, 22. Februar 1898.

Zum Schornsteinbau

empfiehlt **rothe Radialsteine** franco Ufer Danzig (3140

Ziegelei Gemlitz Westpr.

Morgen Große fr. Maränen Markthalle, Stand 99, gegenüb. den Salzheringen. (6309

Unterricht.

Privatunterricht.

Ich unterrichte vorgeschrittene Schülerinnen und Anfänger — vom 6. Lebensjahre an — in allen Lehrfächern d. höh. Töchterschule. Schulpreise. Anmeldung von 11—1 Uhr. (3105

M. Drewke, gepr. Lehrerin, Heil. Geistgasse 124, 1 Tr.

Gründl. Klavierunterricht wird erth. Näh. Hundegasse 100, 3 Tr.

Zuschneide-Cursus

System Maurer.

Nach zweimaliger Absolvirung der **Berliner Zuschneide-Akademie** des Herrn Director **Maurer**, beabsichtige ich hierselbst einen vierwöchigen theoretischen Cirkel zur Anfertigung von Damen-Costümen zu geben. Darum erlaube ich mir ergebenst, die geehrten Damen Danzigs und Umgegend auf diesen Cursus gütigst aufmerksam zu machen. Derselbe erstreckt sich auf das richtige Maßnehmen, Zeichnen und Zuschneiden von **Pariser, Wiener, deutschen und englischen Façons** und wird ein jedes Façon zur Anprobe fertig gestellt. Auch kann jede Dame auf Wunsch sich ein Costume selbst anfertigen, worüber ich für guten Sitz Garantie übernehme. Der Unterricht beginnt sofort. (6301

Baldige Anmeldungen erbittet

Achtungsvoll

Frau B. Thiele,

Am Spendhaus 1, parterre.



Der Versandt des weltberühmten

Salvator-Bieres

beginnt in der ersten Hälfte des März. Preis u. Bezugsbedingungen sind direkt von uns oder durch unsere Vertreter zu erfahren.

Der Name **Salvator**

ist seit März 1896 vom k. Patentamte als Waarenbezeichnung der Unterzeichneten geschützt. Es darf daher unter dem Namen „*Salvator*" Niemand Bier in den Verkehr bringen, welches nicht aus der Brauerei der Unterfertigten stammt. Zuwiderhandlungen ziehen die civil- und strafrechtlichen Folgen des § 14 des Reichsgesetzes zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 nach sich.

Gebr. Schmederer Aktienbrauerei (Zacherlbräu) *München.*

Continental

Es giebt wohl billigere, aber keine besseren Pneumatic-Reifen als Continental. Kein Reifen übertrifft den Continental-Pneumatic in Bezug auf seine Elasticität u. Dauerhaftigkeit.

bester Radreifen

Reste engl. Tüll-Gardinen,

zu ein, zwei und drei Fenstern passend,

sowie am Lager etwas unsauber gewordene Stücke verkaufen wir zu ganz besonders billigen Preisen.

Ertmann & Perlewitz

Hauptgeschäft: Holzmarkt 25/26. Commandite: Holzmarkt 23.



Dampfbootverbindung Danzig—Neufahrwasser.

Von Mittwoch, den 23. Februar, ab fahren die ersten Böte vom Johannisthor um 6 Uhr, von Neufahrwasser um 7 Uhr früh, die letzten vom Johannisthor um 5 Uhr, von Neufahrwasser um 6 Uhr Nachmittags.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (3128

Flügel, Pianinos, Harmoniums,

aus nur ersten leistungsfähigen Fabriken, offerirt unter günstigsten Bedingungen zu Kauf und Miethe

Otto Heinrichsdorff,

Poggenpfuhl 76.

(3093

Victor Lietzau-Danzig,

Ingenieur-Bureau, Langgasse 44, 1. Etage,

übernimmt die

Installation von elektrischen Licht- und Kraft-Anlagen

in Privatwohnungen, Geschäftsräumen, Hotels, Fabriken, Brauereien, Speichern u. s. w. im Anschluß an das Elektricitätswerk der Stadt Danzig.

Großes Lager von Kronen, Pendeln, Wandarmen, Ampeln und Fabrikarmaturen.

Umänderung vorhandener Gas-, Licht- und Petroleum-Kronen in elektrische.

Lieferung von Elektromotoren, Ventilatoren etc. (3133

Grosses assortirtes Lager von Gold-, Silber-, Corallen-, Granat- u. Alfenide-Waaren.

Oscar Bieber, Juwelier,

Goldschmiedegasse Nr. 6.

Juwelen, Gold und Silber kaufe und nehme zu höchsten Preisen in Zahlung.

Selbstfabrikation von Verlobungsringen in jeder Preislage auf Lager.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht, gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Maar 28,00 per 50 Kilo netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab. (3119

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei

H. Kohde, Kurtwitz.

Hochfeinen Grog-Rum,

nicht von Essenz, nur aus feinst. Pirén-Jamaica-Rum, excl. Flasche von 1 M.,

feinst. deutsch. Cognac,

kein unangenehm schmeck. Essenz-Cognac, excl. Flasche von 1,20 M.,

alte Bordeaux-Rothweine,

excl. Flasche von 90 ₰,

Ober-Ungar-Weine,

süß und herb, excl. Flasche von 90 ₰,

Alter Portwein,

excl. Flasche von 1,40 M.

R. Schrammke,

Hausthor 2,

Colonialwaaren-, Wein-, Rum- und Cognac-Versand-Haus.

Herpinolseife für Hautkranke!

Anerkannt beste **Schutz- und Heilseife.**

Enthält mehrere sicher wirkende, absolut unschädliche Desinfektionsmittel. Herpinolseife ist eine angenehm riechende **Toiletteseife.**

Herpinolseife übertrifft alle seitherigen zum Schutze gegen Krankheitsübertragungen u. zur Heilung v. Hautkrankheiten empfohlen. medizinischen Seifen, weil sie nicht speciell auf einzelne sondern generell auf sämmtliche Bakterien hemmend einwirkt. —

Herpinolseife ist trotz dieser eminent wirksamen Eigenschaften äußerst milde und wohlthuend im Gebrauch, sodaß sie selbst bei empfindlichen Personen und Kindern ohne Bedenken angewandt werden kann. Niemand versäume daher mit der **Herpinolseife** einen Versuch zu machen. Vorräthig bei

Albert Neumann in Danzig.

Neuen diesjährigen

Weichsel-Caviar,

frischen Lachs,

Fische v. 6 ℔ an, a 80 ₰ p. ℔,

marinirten Lachs,

a Port. 60 ₰,

holländische Austern,

per Dtzd. 1,50 M.

empfiehlt (6298

Aloys Kirchner.

Brodbänkengasse 42.

Kaltwasser-Seife,

bester Qualität, räumungshalber à ℔ 30 ₰, früher 50 ₰,

Stearinlichte,

per Pack 8 Stück enthaltend, räumungshalber 25 ₰ pro Pack

empfiehlt (6308

Carl Köhn,

Vorst. Graben 45, Ecke Meizerg.

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- u. Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt

für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungsanstalt

für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei und Wäscherei

für Federn u. Handschuhe.

DANZIG,

19 I. Damm 19.

Färberei.

Vereine.

Westpreußischer Reiter-Verein.

Die für den 26. d. Mts. angesetzte General-Versammlung und Vorstandssitzung des Westpreußischen Reiter-Vereins wird vorläufig vertagt. Voraussichtlich findet dieselbe Mitte März statt.

Der Vorstand des Westpreuß. Reiter-Vereins.

J. A.:

v. Brandt. (318?

Vergnügungen.

Hôtel du Nord.

Mittwoch, den 23. Februar, Abends 8 Uhr:

Urania

„Luftschiffahrt und freier Flug des Menschen".

Vortragender: **Carl Bergmann.**

Billets à 2 M., 1,50 M., Stehplatz 1 M., Schülerbillets 75 ₰ sind in L. G. Homann & F. A. Weber's Buch- und Kunsthandlung, Langenmarkt, zu haben. (179?



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Mittwoch, den 23. Februar:

Kein Concert.

Nächstes Concert: Sonntag, 27. Februar.

Carl Bodenburg,

3162) Königl. Hoflieferant.

Hôtel de Stolp.

Heute Dienstag, den 22. Februar 1898:

Grosses Militär-Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (Pomm. Nr. 2). (6231

Aschermittwoch: Großer Heringsschmaus u. Militärconcert.

Anfang 7 Uhr. **M. Melzer.**

Freundschaftlicher Garten.

Dienstag, den 22. Febuuar 1898:

Großer

Fastnachts-Gesellschafts-Abend

Anfang 8 Uhr. Fritz Hillmann.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Heute Dienstag:

Extra-Vorstellung.

Sensationeller Erfolg.

François Rivoli,

Mimiker.

Dreyfus, Zola,

und das übrige neu engagirte

Künstler-Personal.

Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7½ Uhr.

Heute, nach beendeter Vorstellung:

Gr. Fastnachtsball.

Entree für Theaterbesucher: Damen 30 ₰, Herren 50 ₰, für Nichttheaterbesucher: Damen 50 ₰, Herren 75 ₰.

Morgen Mittwoch:

Benefiz Les Alexandros,

Elite-Part.-Akrobaten.

Café Feyerabend,

Halbe Allee. (1314

Fernsprecher Nr. 479.

Jeden Mittwoch:

Waffeln.

Café Ludwig, Halbe Allee

Jeden Mittwoch: (1713

Frische Waffeln.

A. W. Dubke

empfiehlt sein Lager von

Holz und Kohlen

zu billigsten Tagespreisen.

Ankerschmiedegasse 18.

Telephon Nr. 170. Telephon Nr. 170.

Vornehmes Geschenk

für Jung u. Alt u. zu allen Gelegenh. ist e. **Postkarten-Album**, empf. dieselben in gr. Auswahl

Clara Bernthal, Goldschmiedegasse Nr. 16.

Es wird gebeten, alle Briefe und Gesuche, welche für das Senioren-Collegium der Reformirten Gemeinde bestimmt sind, im Hause Heil. **Geistgasse 84** abzugeben.

Verloren, Gefunden.

Auf dem Wege Langgarten nach Kürschnergasse **Pompadour mit Handarbeit** verloren. Gegen Belohn. abzug. Brodbänkeng. 9, III.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

Beilage zu Nr. 23044 der Danziger Zeitung.

Dienstag, 22. Februar 1898 (Abend-Ausgabe).

Die Mortalität in Danzig im Jahre 1897.

Die Gesammtzahl aller Todesfälle exclusive Todtgeburten betrug im Jahre 1897 nach den standesamtlichen Mittheilungen 3347. Von diesen sind 9 bei den unten folgenden Berechnungen nicht berücksichtigt, theils, weil sie verspätet gemeldet, in die Listen nicht haben aufgenommen werden können, theils, weil sie Personen betrafen, die hier nur heimathsberechtigt, aber nicht ortsangehörig waren. Jene verspätet gemeldeten Todesfälle betrafen größtentheils Verunglückte, todt Aufgefundene oder ausgesetzte Kinder. Auch ein Todesfall bei der militärischen Bevölkerung hat in die Listen nicht aufgenommen werden können. In Berechnung gezogen sind demnach 3338 Sterbefälle, denen 4353 Lebendgeburten gegenüberstehen. (Die Zahl der Todtgeburten betrug 163.)

Die nach den Ergebnissen der Volkszählungen 1890 und 1895 berechnete Bevölkerung betrug 126722 Seelen. Hierbei muß bemerkt werden, daß die im November 1897 erfolgte Personenstandsaufnahme nach einer Zeitungsnotiz 128810 Seelen ergab, also 2088 mehr als jene Rechnung. Die Richtigkeit des Ergebnisses der Personenstandsaufnahme vorausgesetzt, würden die weiter unten angegebenen Coefficienten für Geburten und Todesfälle etwas zu hohe sein. Es muß daher eine nachträgliche Correctur vorbehalten bleiben; einstweilen aber muß die auf die officiellen Volkszählungen basirte Rechnung zu Grunde gelegt werden, wie das z. B. auch in der amtlichen staatlichen Statistik geschieht. Daß indessen die Einwohnerschaft der Stadt seit dem Jahre 1895 in einem höheren procentualen Verhältnisse zugenommen hat, als es zwischen 1890/95 der Fall war, ist bei dem bemerkbaren Aufschwunge, den die Stadt, bezüglich einzelne Vorstädte genommen haben, durchaus wahrscheinlich. Hauptsächlich dürfte die Einwohnerschaft zugenommen haben in der nordwestlichen Vorstadt (Langfuhr), für die schon aus den Resultaten der Zählungen 1890 und 1895 eine diejenige der übrigen Stadt weit übersteigende Zunahme festgestellt werden konnte, ferner in der Gruppe XII b (siehe unten), wo z. B. die Jungstädtische Gasse neu angelegt ist, endlich die Niederstadt, während die eigentliche Rechtstadt, sowie der größte Theil der Altstadt einen Rückgang der Bevölkerung zeigte, dessen Fortdauer zunächst angenommen werden muß — hoffentlich mit Recht.

Der Geburtscoefficient betrug demnach 34,35°/oo (in 1896: 33,51°/oo), der Sterblichkeitscoefficient 26,34°/oo (1896: 21,83°/oo). Von den Geborenen waren auffallenderweise mehr als die Hälfte, nämlich 2202 weiblichen Geschlechts (gegen 2151 männlichen), ein bemerkenswerthes Verhältniß, das wir zurückgehend erst 1887 wieder finden. Von den Geborenen waren ehelich geboren 3890, unehelich 563 = 12,93% aller Geburten, fast derselbe Procentsatz, wie in den letzten zwei Jahren. Wesentlich verschieden ist der Geburtscoefficient in der Stadt und in den Vorstädten; in jener betrug er bei 3147 Geburten 34,39 %, in diesen bei 1206 Geburten 43,10 %. Es ist hierbei zu bemerken, daß bei Berechnung des Geburtscoefficienten für die ganze Einwohnerschaft, auch das Militär, zugerechnet ist (ohne dasselbe würde der Coefficient betragen 36 43 °/oo), wogegen bei der Berechnung, für die Stadt und die Vorstädte gesondert, nur die Zahl der Civilbevölkerung berücksichtigt ist. Die unehelichen Geburten waren — auch relativ — in der Stadt weitaus zahlreicher, als in den Vorstädten (499 gegen 64), was zum Theil dadurch bedingt ist, daß Mütter aus den Vorstädten sich in die Entbindungshäuser aufnehmen lassen, zum Theil auch dadurch, daß diese von Auswärtigen aufgesucht werden.

Bei Vollendung des ersten Lebensjahres starben 1316 Kinder (1896 1032), davon uneheliche 249 (193). Von sämmtlichen Todesfällen waren demnach 39,42 % solche von Kindern unter 1 Jahr (37,72 % in 1896). Von allen lebend Geborenen endeten vor Ablauf des ersten Lebensjahres 30,32 %, eine erhebliche Vermehrung der Kindermortalität gegen 1896, in welchem Jahre nur 24,40 % starben. Von den ehelich geborenen 3890 Kindern erlagen 1067 = 27,42 %, von den 563 unehelichen 249 = 44,22 %. Die im Vorjahre constatirte erhebliche Abnahme der Sterblichkeit der unehelichen Säuglinge hat demnach leider nicht angehalten, sondern im Gegentheil wieder einer Erhöhung Platz gemacht.

Was im übrigen das Alter der Verstorbenen betrifft, so endeten (die unehelich Geborenen in Parenthese):

im 1. Lebensmonat	339	(68)
„ 2. „	180	(46)
„ 3. „	157	(31)
„ 4. „	111	(23)
„ 5. „	89	(19)
„ 6. „	99	(22)
„ 7. „	76	(11)
„ 8. „	61	(10)
„ 9. „	52	(5)
„ 10. „	63	6)
„ 11. „	50	(5)
„ 12. „	37	(3)
im 2.—5. Lebensjahre	388	(32)
„ 6.—15. „	100	
„ 16.—20. „	50	
„ 21.—30. „	153	
„ 31.—40. „	183	
„ 41.—60. „	478	
„ 61.—80. „	546	
„ 81. u. spät. „	124	

Die Differenz der Mortalität in der eigentlichen Stadt und in den Vorstädten ist eine erhebliche zu Ungunsten der letzteren. Was die Säuglingssterblichkeit betrifft, so starben in der Stadt von 3147 Geborenen 882 vor Ablauf des ersten Lebensjahres = 28,02 %, in den Vorstädten von 1206 aber 434 = 35,98 %. Von der Gesammtheit der Todesfälle betrafen die Bevölkerung der eigentlichen Stadt 2424, die der Vorstädte 898, worin die Todesfälle beim Militär, so wenig wie die militärische Bevölkerung mit in die Berechnung gezogen sind, um den Vergleich durchführen zu können. Der Mortalitätscoefficient betrug demnach bei der städtischen Bevölkerung 26,38 °/oo, bei der vorstädtischen 32,09 °/oo, wobei noch zu bemerken ist, daß von den in der Stadt erfolgten Todesfällen etwa 200 ortsfremde, in die Krankenhäuser aufgenommene Personen betrafen. Die Verhältnisse waren also, wie alljährlich, in den Vorstädten sehr viel ungünstiger, als in der eigentlichen Stadt und die oben über die Säuglingssterblichkeit gemachten Angaben beweisen, daß der weit höhere Mortalitätscoefficient in den Vorstädten hauptsächlich durch sie bedingt ist und in der That ist sie zum Theil eine exorbitante. Da mir Daten für die Geburtsziffern der einzelnen Vorstädte nicht zu Gebote stehen, kann ich dies ziffermäßig nur an dem Procentantheil, mit welchem die Säuglingssterblichkeit an der Gesammtmortalität betheiligt war, nachweisen. Dieser betrug:

in Strohdeich	27	Proc.
in Schidlitz	53	„
in Stadtgebiet	48	„
in Langfuhr	44	„
in Neufahrwasser	43	„
in St. Albrecht	62	„
in allen Vorstädten	48	„
in der inneren Stadt	36	„

Wie sehr verhängnißvoll das Jahr 1897 besonders den Kindern war, beweist auch die große Zahl von Todesfällen solcher von 2—5 Jahren, 388 gegen 199 in 1896. Die Anzahl der Todesfälle nach den hauptsächlichsten Ursachen, für Stadt und Vorstädte besonders, berechnet sowohl als Procentantheil der gesammten Todesfälle, sowie auf 1000 Lebende (Mortalitätscoefficient) giebt folgende Tabelle:

Sterblichkeit 1897.

	Stadt	Procent der Todesfälle.	Pro Mille der lebenden Bevölkerung.	Vorstädte.	Procent der Todesfälle.	Pro Mille der lebenden Bevölkerung.	Militär.
Summe der Todesfälle.	2424			898			10
Masern.	18	0,74	0,19	2	0,22	0,07	—
Scharlach.	5	0,20	0,05	1	0,11	0,03	—
Unterleibstyphus.	16	0,66	0,17	8	0,88	0,28	1
Diphtheritis u. Croup.	44	1,81	0,48	36	4,00	1,28	—
Keuchhusten.	41	1,69	0,44	27	3,00	0,96	—
Wochenbettfieber.	4	0,16	0,04	3	0,33	0,10	—
Genickstarre.	3	0,12	0,03	4	0,44	0,12	—
Rose.	9	0,37	0,09	3	0,33	0,10	—
Blutvergiftung (Pyaemie und Septicaemie).	7	0,28	0,07	3	0,33	0,10	—
Influenza.	33	1,36	0,36	5	0,55	0,17	—
Tuberculöse Lungenschwindsucht.	[illegible]12	[illegible]30	[illegible]98	[illegible]9	[illegible]45	[illegible],75	2
Insgesammt an Infectionskrankheiten.	379	15,63	4,14	142	15,81	5,07	—
Altersschwäche.	176	7,26	1,92	53	5,90	1,89	—
Lebensschwäche der Neugeborenen.	137	5,65	1,49	50	5,46	0,96	—
Atrophie der Kinder.	148	6,10	1,61	50	5,46	0,96	—
Kindercholera.	316	13,03	3,45	209	23,27	7,46	—
Acute Krankheiten der Athmungsorgane.	260	10,72	2,84	80	8,90	2,85	2
Entzündung d. Gehirns und seiner Häute.	61	2,51	0,66	16	1,78	0,57	—
Apoplexie.	65	2,68	0,69	13	1,44	0,46	1
Herzfehler.	100	4,12	1,09	16	1,78	0,57	—
Krebskrankheiten.	129	5,32	1,40	22	2,44	0,78	—
Krankheiten der Harnorgane.	60	2,50	0,65	15	1,67	0,53	1
Alkoholismus.	3	0,12	0,03	3	0,33	0,10	—
Selbstmord.	21	0,86	0,21	5	0,55	0,17	2
Unglücksfall.	54	2,22	0,59	12	1,32	0,43	1
Todtschlag.	8	0,32	0,08	2	0,22	0,07	—

Eine Vergleichung dieser Tabelle mit der des Vorjahres zeigt eine Zunahme der Todesfälle an Infectionskrankheiten um etwa 2 °/oo, bedingt hauptsächlich durch eine Vermehrung der Sterbefälle an Diphtheritis und durch stärkeres Auftreten des Keuchhustens, der im Vorjahre ganz zurücktrat, als Todesursache. Auch an Abdominaltyphus starben einige Personen mehr, jedoch ist zu bemerken, daß von den 16 in der Stadt erfolgten Todesfällen 6 auswärtige, in die Krankenhäuser gebrachte Personen betrafen. Die Zahl der an tuberculöse Lungenschwindsucht gestorbenen Personen ist dagegen geringer als im Jahre 1896. An namentlich in der Tabelle nicht aufgeführten selteneren Infectionskrankheiten erlagen laut Nachweis der Todtenscheine 2 Personen den Windpocken (!), 1 dem Milzbrand, 1 der Strahlenpilzkrankheit, 1 der Malaria, 3 der Ruhr und 1 dem Karbunkel. Was die übrigen Todesursachen betrifft, so zeigt die Tabelle eine gegen das Vorjahr sehr bedeutende Steigerung der Zahl der Todesfälle an Kindercholera (525 gegen 351 in 1896) und an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane (340 gegen 228). Die Zahl der Selbstmorde (26) bei der Civilbevölkerung war annähernd dieselbe wie 1896 (23); sehr groß war wieder die Anzahl der Todtschläge (13 gegen 10).

Eine Vergleichung der Todesursachen in Stadt und Vorstädten zeigt in beiden fast die gleiche relative Mortalität an Infectionskrankheiten insgesammt, aber eine erheblich höhere an Diphtheritis in den Vorstädten und ist es von diesen wieder, wie schon in 1896, Schidlitz, wo diese Seuche zahlreiche Opfer fordert: 1896: 17, 1897: 19, also mehr als die Hälfte aller in den Vorstädten an Diphtherie Gestorbenen; dagegen ist die Sterblichkeit an Lungentuberculose geringer in den Vorstädten, als in der Stadt. Die sehr erhebliche Sterblichkeit an Kindercholera in der Stadt (13,03 °/oo der Bevölkerung) wird noch erheblich übertroffen in den Vorstädten (23,27 °/oo), im übrigen sind nur unerhebliche Verschiedenheiten. — Detaillirtere Angaben über die Sterblichkeit in den einzelnen Stadttheilen giebt die folgende Tabelle, wobei aber zu bemerken ist, daß in diese die Todesfälle ortsfremder, in den Krankenhäusern verstorbener Personen (226) nicht aufgenommen sind, da dadurch ein Vergleich der Gruppen, der ein Bild ihrer gesundheitlichen Verhältnisse geben soll, unmöglich gemacht würde und daß zweitens die Angaben über die Bevölkerungszahl der einzelnen Gruppen, sowie der Mortalitätscoefficienten (in Columne 3) wegen der anzunehmenden größeren Verschiebung der Bevölkerung (die Angaben basiren auf Berechnungen nach den Volkszählungsresultaten 90 und 95) resp. wegen ihres thatsächlich größeren Anwachsens nicht völlig genau sind, sondern einer späteren Correctur unterliegen müssen.

Gruppe.	Anzahl der Bewohner.	Anzahl der Todesfälle, davon Kinder unter 1 Jahr in ( ).	Mortalitätscoefficient in °/oo.	Kindersterblichkeit in % der Gesammtsterblichkeit.
I.	8 071	174 (65)	21,55	36,93
II. und III.	9 207	149 (37)	16,18	24,83
IV.	6 615	137 (41)	20,71	29,92
V.	7 404	214 (76)	28,90	25,51
VI.	11 553	312 (127)	27,00	40,70
VII.	11 002	408 (184)	36,17	45,09
VIII.	4 891	131 (54)	26,78	41,22
IX.	11 826	254 (101)	21,47	39 76
X.	4 653	98 (40)	21,06	40,81
XI.	1 409	38 (18)	26,96	47,36
XII a.	4 956	133 (60)	26,83	45,11
XII b.	5 237	127 (60)	24,25	47,24
XIII.	1 816	23 (5)	12,66	21,73
Strohdeich . .	1 080	22 (6)	20,37	27,27
Schidlitz . . .	7 363	302 (162)	41,01	53,64
Stadtgebiet .	3 207	116 (56)	36,17	48,27
Langfuhr . .	8 636	246 (109)	28,48	44,30
Neufahrwasser . . .	6 308	169 (74)	26,79	43,79
St. Albrecht .	1 387	43 (27)	31,02	62,79

Für die einzelnen Gruppen gelten folgende Abgrenzungen:

Gruppe I. reicht von der Steinschleuse und dem Bahnhof Legethor zwischen Mottlau und Wall bis einschließlich Vorstädtischen Graben (auch Rothe Brücke gehört dazu).

Gruppe II. und III. reicht vom Vorstädtischen Graben bis einschließlich Kohlenmarkt, Jopengasse, Pfarrhof und Frauengasse.

Gruppe IV. von hier bis einschließlich Breitgasse und die dazwischen liegenden Quergassen.

Gruppe V. von der Breitgasse bis Altstädtischen Graben und Fischmarkt einschließlich.

Gruppe VI. umfaßt den nördlichen Theil der inneren Stadt zwischen dem Wall einerseits bis zum Holzmarkt, der kleinen Mühlengasse, Pferdetränke, Schüsseldamm und Sammtgasse einschließlich andererseits.

Gruppe VII. bildet den von letzteren Straßen östlich gelegenen, im Süden vom Altstädtischen Graben begrenzten, östlich bis zur Schneidemühle und am Spendhaus gelegenen Theil.

Gruppe VIII. liegt von VII. südöstlich, reicht also vom Heveliusplatz bis zur Mottlau einerseits, bis zum Wall andererseits, umfaßt also die Burgstraße, Rittergasse, Rähm, Karpfenseigen und die jenseits dieses Radaunearmes bis zum Wall gelegenen Straßen.

Gruppe IX. ist der südliche Theil der Niederstadt bis einschließlich Husarengasse und Langgarter Hintergasse.

Gruppe X.: Langgarten, Bleihof, Kielgraben, Englischer Damm, Todtengasse, Langgarter Wall, Schäferei.

Gruppe XI.: Kneipab.

Gruppe XII a erstreckt sich zwischen den äußeren und inneren Festungswerken am Petershagener Thor bis einschließlich Schwarzes Meer.

Gruppe XII b von hier bis einschließlich am Olivaer Thor und Hinter dem Lazareth.

Gruppe XIII.: Speicherinsel.

Zu Strohdeich ist gerechnet: Nehrunger Weg, Althof, Weißhöfer Außendeich, Schuitensteg, Werftgasse, Fort Kalkreuth, Mottlauer Wache, Kirrhaken und Rückforter Schanze.

Zu Schidlitz: Schlapke, Schladahl, Alt-Weinberg, Molde, Schellingsfelde, Stolzenberg.

Zu Stadtgebiet: 2. Petershagen, Altschottland, Neu-Weinberg.

Zu Langfuhr: Große Allee, Schellmühler Weg, Schichau-Colonie und Werft, Neufahrwasser Weg.

Zu Neufahrwasser: Westerplatte und die incommunalisirten Theile von Brösen am Hafenbassin.

Zu St. Albrecht: das Pfarrdorf.

Zwei Umstände fallen bei Betrachtung der Tabelle ins Auge. Es ist erstens die große Verschiedenheit der Sterblichkeit in den einzelnen Gruppen, die sich Jahr für Jahr immer wiederholt — Gruppe II und III (von XIII muß abgesehen werden, da bei der geringen Bewohnerzahl derselben schon einige wenige Fälle den Coefficienten sehr ändern) ist immer die beste, Gruppe VII (Altstadt um die Tischlergasse herum) fast immer die schlechteste in der Stadt, Schidlitz unter den Vorstädten. Zweitens, daß auch die kolossale Säuglingssterblichkeit, 30,32 % der Geborenen, hauptsächlich die ärmere Bevölkerung betrifft. Die Sterblichkeitsverhältnisse Danzigs würden im allgemeinen nicht als ungünstige zu bezeichnen sein, wenn nicht eben die Kindersterblichkeit eine so große wäre, welche die der meisten anderen — selbst Fabrikstädte — übertrifft, auch höher ist als die durchschnittliche Säuglingssterblichkeit des Regierungsbezirkes Danzig, die nach dem General-Sanitätsbericht für die Jahre 1892, 1893 und 1894 in diesem 23,0 %, 24,0 % und 23,2 % betrug (incl. der Stadt Danzig, deren verschlechternder Einfluß also dabei zur Geltung gekommen ist), während in Danzig in denselben Jahren die Säuglingsmortalität 25,71 %, 29,74 % und 26,33 % betrug. Die hauptsächlichste Veranlassung für die Sterbefälle der kleinen Kinder ist der Brechdurchfall und wenn man bedenkt, daß dieser von allen in Betracht kommenden vielleicht die am leichtesten vermeidbare Krankheit ist, so fällt auf die bezüglichen Verhältnisse in der Bevölkerung ein sehr trübes Licht. Bedingt ist die Krankheit durch die fast durchgehends unzweckmäßige Ernährungsweise der kleinen Kinder seitens der Mütter und Pflegemütter (s. die oben mitgetheilte Sterblichkeit der unehelichen Kinder) und die Sorglosigkeit derselben bei eingetretener Erkrankung, welche sie dem Arzt entweder garnicht oder erst dann, wenn das Kind bereits die Augen verdreht und unrettbar ist, befragen läßt. Es wäre möglich, daß diese betrübenden Verhältnisse durch die neu einzuführende Armenordnung, welche ein intensiveres Ueberwachen der häuslichen Verhältnisse der armen Bevölkerung durch die zahlreicheren Pfleger und Pflegerinnen vielleicht zur Folge haben wird, etwas gebessert werden; sehr viel Aussicht dazu ist aber nicht vorhanden, denn es gehören zur rationellen Aufzucht von Säuglingen Mittel, die dem Armen aus eigenem Erwerbe nicht zu Gebote stehen und deren Hergabe aus öffentlichen Mitteln in dem nöthigen Umfange nicht allgemein für möglich, nöthig oder gerechtfertigt angesehen wird. Die Thätigkeit von Vereinen (Krippen, Kinderhalteverein, Kirchengemeindepflege) kann selbstverständlich nur in sehr beschränkten Kreisen wirken. — Den Infectionskrankheiten wird meist scharf zu Leibe gegangen und wenn ein Mensch an Unterleibstyphus erkrankt, so wird ein großer Apparat in Bewegung gesetzt; die fort und fort wüthende Kindersterblichkeit erregt weit weniger die Aufmerksamkeit und das Bestreben, sie zu mindern, ist ein geringes. Würden die Gelder, die die Commune für an Brechdurchfall erkrankte arme und doch meist mit dem Tode abgehende Kinder für Medikamente zu zahlen hat, aufgewendet sein zur Beschaffung von Milch etc. für die noch gesunden Kinder, so würden viele Leben erhalten werden können.

Danzig, im Februar 1898. Dr. Liévin.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 21. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertische: Minister des Innern Freiherr v. d. Recke.

Die zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern wird fortgesetzt beim Titel der dauernden Ausgaben: Gehalt des Unterstaatssecretärs.

Abg. Schröder (Pole) führt Beschwerde über die Handhabung des Vereins- und Versammlungsrechts gegen die Polen. Wo bleibe die Achtung vor dem Gesetz, wenn die Beamten [illegible] gegen die Staatsbürger anwendeten. Wenn polnische Zeitungen verboten werden, wenn polnische Dolmetscher nicht vor Gericht zugelassen werden, so seien das Anzeichen für einen krankhaften Zustand.

Unterstaatssecretär Braunbehrens weist die Beschwerden des Vorredners als unbegründet zurück.

Abg. v. Heydebreck (cons.): Sicher habe der Nordostverein die ruhigen Bauern im Kreise Bütow so sehr aufgeregt, daß die Ruhestörungen, die in jener Vereinsversammlung vorgekommen seien, der der Redner beigewohnt habe, durchaus begreiflich seien. Jetzt aber seien die Bauern schon wieder beruhigt, und die in den Wahlversammlungen jetzt erscheinenden Leute seien zum überwiegenden Theile keine Bauern. Der vom Abg. Rickert, in dessen großem Herzen Heiden, Juden, Christen Platz finden, nur der Junker nicht, zum Wahlcandidaten aufgestellte Herr Wüttenberg habe nicht das Vertrauen der Bauern. Der Herr Minister habe ja das Examen, dem Herr Rickert ihn unterworfen habe, bestanden, und er gratulire ihm dazu, müsse aber doch sagen, daß ein Rickert mehr fragen könne, als zehn Minister beantworten. (Heiterkeit.)

Abg. Gamp (freicons.): Der Abg. Rickert erklärte neulich, er habe ein großes Interesse für die Landwirthschaft, — thatsächlich haben aber z. B. die pommerschen Grundbesitzer ihm die Art der Grundsteuerregulirung zu verdanken, bei der sie sehr schlecht wegkamen. Auch das Gesetz vom Unterstützungswohnsitz, das den Landwirthen viel Schaden bringt, ist der Partei des Abg. Rickert ebenso zu danken wie die Vertheilung der Schullasten, die die Bauern zur Errichtung der Schulpaläste zwang. Herr Barth wendete sich gegen die Lombardirung der ländlichen Pfandbriefe, Ihre Partei stimmte gegen die Centralgenossenschaftskasse und gegen alle Gesetze, die der Landwirthschaft helfen sollen, Sie allein haben noch ein Interesse an der Schildlaus! (Heiterkeit links.) Und nun stellen Sie sich als Freunde der Landwirthschaft hin und selbst als Grundbesitzer! Der Besitz des Abg. Gothein besteht aber aus Baustellen, der des Abg. Rickert ist zum größten Theil an Gemüsezüchter verpachtet. Die Agitation des Nordostvereins übertrifft an Heftigkeit die der Socialdemokratie und Antisemiten. Sie werfen den Conservativen die Vertheuerung des Grund und Bodens vor, die Sie doch selbst verschuldet haben. Sie stellen die conservativen Anträge über die Vertheilung der Verwaltungslasten in Ihrer Wahlagitation ganz falsch dar — ist das etwa eine ehrliche Politik, die Herr Wachs im Nordostverein betreibt? (Zuruf des Abg. Rickert: Was geht mich Herr Bax an? Zurufe: Zur Sache! Haben Sie etwa über die Geschäftsordnung zu machen? (Präsident v. Kröcher bittet den Redner, keine Privatgespräche zu führen und den zur Verhandlung stehenden Etatstitel mehr zu beachten.) Wünscht der Abg. Rickert vielleicht — wenn denn schon von Aenderungen die Rede sein soll — für die Amtsvorsteher das allgemeine gleiche, directe Wahlrecht? Ich glaube, der Abg. Rickert wird von seiner Agitation zu weit geführt. Ich bezweifle, ob es zweckmäßig ist, dem kleinen Grundbesitz hier im Hause eine stärkere Vertretung zu schaffen. Wenn der Nordostverein gegen die Großgrundbesitzer in der Weise hetzt, daß man dort sagt, diese nähmen die Klinke der Gesetzgebung im eigenen Interesse in die Hand, so weise ich das entschieden zurück und würde es, wenn es gegen mich persönlich gerichtet wäre, als grobe Infamie zurückweisen. Nach der ganzen Art und Weise, wie Herr Rickert persönlich für die Leistungen des Nordostvereins mitverantwortlich zu machen ist, muß man ihn auch verantwortlich machen für die Bedeutung, die Herr Wachs im Nordostverein hat.

Abg. Rickert giebt der aufrichtigen Genugthuung darüber Ausdruck, daß der Minister seine Beschwerden über die Handhabung der Gesetze in gewissen Theilen Pommerns für gerechtfertigt erklärt habe. Wenn der Minister sein Versprechen erfülle, dann werden auch die bisher Verletzten zufrieden sein. Was den Hinweis des Ministers auf Baiern bezüglich der Aufhebung des Coalitionsverbots betreffe, so wünsche er nur, daß wir in Preußen eine solche Handhabung des Vereinsrechts hätten, wie in Baiern. Aber Beamten wie z. B. in einem Theil von Pommern könne man Bestimmungen, wie sie in Baiern beständen, nicht in die Hand geben. Was man von Männern wie dem Abg. v. Heydebreck erwarten könne, zeige seine vorjährige Rede, in der er die sachlichen Forderungen in dem

Statut des Bauernvereins „Nordost“ bezüglich der Vertheilung der Schullasten etc., die sogar von den Conservativen als berechtigt anerkannt würden, als „hetzerische Ausdrücke“ bezeichnet habe. Sich nach solchen Leistungen mit dem Abg. v. Heydebreck, der heute seine frühere Rede noch einmal gehalten hat, zu beschäftigen, habe er keine Veranlassung. (Bravo!) Herr Gamp hat eine lange Rede über Herrn Baz gehalten. Was will er damit eigentlich? Ich habe Herrn Baz weder nach Westpreußen, noch nach Masuren geschickt. Ich habe seine Reden nicht gelesen und kann daher nicht einmal die Angriffe des Abg. Gamp beurtheilen. Herr Baz scheint in seinem Wahlkreise gewesen zu sein und daher der Aerger. (Heiterkeit links.) Wie kommt er dazu, mir die Verantwortlichkeit dafür zuzuschieben? Das muß ich mir, um seinen Ausdruck zu gebrauchen, verbitten. Die Frage des Abg. Gamp, ob wir für ein einziges der Landwirthschaft nützliches Gesetz gestimmt haben, was er verneint, habe ich wiederholt hier schon beantwortet in früheren Reden. Daß der Abg. Gamp unserer Partei allein die Schuld von der sog. Grundsteuerregulirung, die ich immer für falsch und ungerecht gehalten habe, die Schuld an dem Unterstützungswohnsitz zuschiebt, beweist, daß er keine Ahnung von den früheren Vorgängen hat (Sehr richtig, links), aber trotzdem spricht er über diese Dinge. (Heiterkeit links.) Da können Sie sich denken, was der Herr den Bauern alles erzählen mag. (Große Heiterkeit.) Für das allgemeine directe Wahlrecht in den Communen ist nicht einmal die freisinnige Volkspartei. Ich habe Besseres zu thun, als alle solche Unwahrheiten zu widerlegen. Mir ist nicht eingefallen, zu sagen, die Großgrundbesitzer benutzen die Klinke der Gesetzgebung, um sich die Tasche zu füllen. (Unruhe.) Herr Gamp kann mich nicht beleidigen.

Präsident **v. Kröcher**: Es wird gesagt, Herr Gamp, Sie hätten gegen Herrn Rickert gesagt, wenn er Ihnen persönlich solche Vorwürfe machte, so erklärten Sie das für eine große Infamie.

Abg. **Gamp** (cons.): Ich habe gesagt: Wenn mir einer sagte, daß ich die Klinke der Gesetzgebung ergriffe, um mir die Taschen zu füllen, so würde ich das für eine Infamie erklären.

Präsident **v. Kröcher**: Ihre Aeußerung ist also gegen eine fingirte Person gerichtet.

Abg. **Rickert** (fortfahrend) citirt seine Rede vom Sonnabend, um seine Aeußerungen richtig zu stellen. Daß wir uns für amerikanische Trichinen interessiren sollen, ist so lächerlich, daß ich darauf gar nicht einzugehen brauche. Die Heiterkeit des Hauses hat Sie belehrt. Wir haben für die Viehseuchengesetze gestimmt und die Regierung bei den Angriffen von rechts unterstützt, weil sie ohne Bruch der Handelsverträge mehr nicht thun konnte. Was also will Herr Gamp eigentlich, was will er von uns? Seine Mittheilung, daß ich mein Land an Gemüsezüchter vortheilhaft verpachtet habe, ist auch vollständig falsch. Vielleicht rechnet Hr. Gamp Roggen auch zum Gemüse. (Heiterkeit links.) Wenn er den „Nordost“ für eine schlimmere Organisation als die der Socialdemokratie ansieht, weshalb hat er sich denn in einem sehr freundlichen Schreiben an den Vorstand zur Aufnahme in den „Nordost“ gemeldet? Von unseren für die Landwirthschaft günstigen Abstimmungen weiß Herr Gamp garnichts. Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer habe ich mit dem Führer der agrarischen Partei Elsner v. Gronow gemeinsam beantragt. Unser Antrag ist Gesetz geworden. Ich weise hin auf die Aufhebung des Identitätsnachweises, des Chausseegeldes, Förderung der Kleinbahnen, die reichlichere Ausstattung des landwirthschaftlichen Etats, Bestimmungen über den Wildschaden, Dotationsgesetz, wie überhaupt die Communalgesetze. Und wie war es bei der Abstimmung ... Landgemeindeordnung, die die bäuerlichen Besitzer besonders berührt? Sie haben selbst gegen dieses wesentliche Forderungen noch nicht erfüllende Gesetz gestimmt, wir für dasselbe. Als Cultusminister v. Goßler 20 Millionen für Schulbauten in ärmeren Gemeinden verlangte, haben wir für diese Forderung gestimmt, Sie (rechts) gegen dieselbe. (Sehr richtig, links.) Von alle dem hat Herr Gamp keine Ahnung. Sollte er diese auf seinen Wahlkreis berechnete Rede besonders verbreiten, so werde ich auch eine Entgegnung darauf veröffentlichen lassen. (Bravo links.)

Abg. Dr. **Sattler** (nat.-lib.) wendet sich in scharfer persönlicher Weise gegen den Abg. für Otterndorf (Abg. Dr. Hahn) und dessen Ausführungen von Sonnabend, namentlich den Oberpräsidenten gegen die Verdächtigung in Schutz nehmend, als ob er seine Beamten parteipolitisch beeinflußt habe; ja er müsse sogar die Hildesheimer Landräthe in Schutz nehmen gegen die Vertheidigung durch den Abg. für Otterndorf, dem mit Recht der Vorwurf der demagogischen Verhetzung gemacht werden könne. Es scheine ja allerdings, als ob von dem vielerörterten Aufrufe, der die Unterschriften der Hildesheimer Landräthe trägt, zwei Auflagen nicht erschienen sind, sondern nur eine. Jedenfalls werden die Herren gut thun, so bald wie möglich ihre Unterschriften zu beseitigen. Für alle berechtigten Forderungen der Landwirthe hätten die Nationalliberalen stets gestimmt, allerdings nicht für den Antrag Kanitz, den die Herren ja auch jetzt zurückgestellt haben. Das Gebahren des Abgeordneten für Otterndorf hindere eine Politik der Sammlung und solchem Auftreten werde man die Verantwortung zuschieben müssen, wenn bei den Wahlen eine Schädigung des nationalen Gedankens zum Ausdrucke kommt. (Lebh. Beifall b. d. Nat.-lib.)

Abg. Dr. **Hahn** (b. k. F.) findet, daß in der nationalliberalen Partei so heterogene Elemente zusammensitzen, daß von einem Schutz der Landwirthschaft, den diese fordern muß, nicht die Rede sein kann. Sattlers Reden berührten ihn (Redner) nicht, er sei in einem nationalliberalen Wahlkreise von dem nationalliberalen Wahlcomité aufgestellt. Herr Sattler habe am allerwenigsten ein Recht, über seine (Redners) politische Zuverlässigkeit zu urtheilen. Sattler möge an seine Haltung bei den Wahlen 1893 denken, wo Sattler anfangs nicht candidiren wollte, dann doch candidirte und sich um seine Stellungnahme gegenüber den landwirthschaftlichen Forderungen herumdrückte. Eine Politik der Sammlung ohne erkennbare Ziele wird sich zwischen zwei Stühle setzen. Zwischen den Interessen der Landwirthschaft und denen der internationalen exportirenden Industrie, wie sie durch die Handelsvertragspolitik gefördert ist und die exportiren will, selbst auf Kosten der Landwirthschaft, giebt es keine Verständigung. (Hört! hört! bei den Nationalliberalen.) Von der nationalliberalen Partei erwartet man in der Bevölkerung nichts mehr, daher auch das Uebergehen nationalliberaler Männer zu anderen Parteien. Juden und Export-Industrielle mögen sich nach links zu Herrn Rickert wenden. Alle übrigen gehen nach rechts!

Minister **v. d. Recke** wendet sich gegen Schröders Ausführungen, dessen Ausdrucksweise ganz unerlaubt war; sie beweisen, daß die Provocationen nicht von deutscher Seite kommen; er warne die Herren, mit dem Feuer zu spielen; sie befinden sich auf einem gefährlichen Wege.

Abg. **Ehlers**: Ich begreife nicht, wie der Abg. Gamp gerade das Gehalt des Unterstaatssecretärs benutzt, um Herrn Rickert um Auskunft über einen Herrn Baz oder Wachs (wie Herr Gamp gesagt) — ich hoffe, die Stenographen können den Namen richtig schreiben — zu befragen. (Heiterkeit.) Ich habe früher schon gesagt, wie es nicht im Interesse der conservativen Parteien liege, über Gesetzwidrigkeiten mit Scherzen hinwegzugehen. (Abg. Gamp: Sehr richtig!) Herr Gamp, Sie reden so ungeheuer viel, das können Sie doch nicht leugnen! (Heiterkeit.) Na, ja! Wenn Sie da einen Theil dem Herrn Baz abgeknöpft und zu einem Bedauern über die Gesetzwidrigkeiten benutzt hätten, so hätten Sie dadurch Ihrer Rede nicht geschadet. (Heiterkeit.) Hier wirft jede Partei der anderen vor, sie tauge nichts. Ein Ausländer würde vielleicht denken: Na, die meinen es nicht so schlimm. Und wenn man Sie draußen frühstücken sieht — bei den Reden —, denkt man, die Rede ist weniger für das Haus berechnet als für den stenographischen Bericht und für die Zeitungen, vielleicht auch für einen Wahlkreis, wo Herr Baz herumgereist ist (Heiterkeit.) Warum sollen wir so schändlich sein und ganz Preußen mit Schildläusen und Trichinen verseuchen wollen? (Heiterkeit.) Dergleichen Vorwürfe sollten wir meiden. Die Freunde des Abg. Rickert treten für alle berechtigten Wünsche der Landwirthschaft ein, aber Forderungen zu vertreten, die gegen das Interesse der Landwirthschaft sind, nur um sagen zu können, wir haben auch ein Herz für die Landwirthschaft, das können Sie von uns nicht verlangen. Aber warum sollen wir uns denn gegenseitig als scheußliche Menschen behandeln? Solche Angriffe auf Herrn Rickert, das Vorbringen des Herrn Baz bei dem Gehalt des Unterstaatssecretärs waren ja bisher noch nie da! Ich mache den Abg. Gamp besonders darauf aufmerksam, daß er seine Angriffe auf den Abg. Rickert begann, ohne daß mein Freund Gothein heute überhaupt gesprochen hatte — und ich übernehme die Antwort an Stelle des Abg. Rickert, damit seine so sachlichen, anerkennenswerthen und vom Minister so sehr anerkannten Ausführungen nicht durch Bemerkungen mehr persönlicher Art beeinträchtigt werden. (Beifall.)

Abg. **Hische** (nat.-lib.) schildert Dr. Hahns Auftreten in Hannover, wo er den Widerspruch der Landwirthe stets durch Berufung auf die Beschlüsse der Vertrauensmänner zu bekämpfen suchte, was aber nicht zutraf.

Abg. **v. Eynern** (nat.-lib.) erklärt, wenn Herr Dr. Hahn wieder in die nationalliberale Partei eintreten würde, so träten sofort alle 86 Mitglieder aus der Fraction aus, weil ihnen die Art und Weise nicht paßt, wie er seine politischen Anschauungen zur Geltung bringt. Aus diesem Grunde erfolgte auch sein einstimmiger Ausschluß aus der Fraction. Der Abg. Schoof (auf den Hahn lobend hingewiesen) sei ausgeschlossen, weil er sein der Fraction gegebenes Wort nicht gehalten bezüglich des Vereinsgesetzes.

Abg. **Ring** (cons.) wendet sich gegen Rickerts früheren Angriff auf den Landrath v. Stubenrauch, der nur seine Pflicht gethan habe, wenn er landwirthschaftliche Vorlesungen ankündigte. Herr Rickert möge sich keine Mühe geben, er finde in diesem Wahlkreise keine Gegenliebe.

Abg. **Hahn** (b. k. F.) behauptet, daß Eynerns Angabe über Schoof eine objective Unwahrheit sei; durch die Beschlüsse des Herrenhauses war für ihn ein Novum geschaffen, dem gegenüber er durch das in Bezug auf eine andere Vorlage gegebene Versprechen nicht gebunden war.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) bemerkt dem Abg. Hahn, daß er für einen Abgeordneten das erste Erforderniß besitze, nämlich ein dickes Fell.

Präsident **v. Kröcher bezeichnet diesen Ausdruck als unparlamentarisch.**

Abg. **Dr. Sattler (nat.-lib.) bezeichnet eine Anführung des Abg. Hahn als unwahr.**

Präsident **v. Kröcher bittet doch lieber „unrichtig“** zu sagen.

Abg. **Dr. Sattler** (nat.-lib.) erwidert, es gebe Momente, wo der Abgeordnete einen schärferen Ausdruck gebrauchen muß.

Hierauf wird er vom Präsidenten zur Ordnung gerufen, ebenso bald darauf der Abg. Dr. Hahn, der erklärte, ihm sei die Kampfesweise des Abg. Sattler nicht vornehm genug.

Hierauf wird der Titel „Unterstaatssecretär“ bewilligt.

Abg. **v. Hagen** (Centr.) führt Beschwerde darüber, daß in einzelnen Standesamtsbezirken den Geistlichen die Mittheilung der standesamtlichen Eintragungen „im Interesse des confessionellen Friedens und zur Verhinderung der Proselytenmacherei“ abgelehnt wird, während sie in anderen Bezirken erfolgt.

Regierungs-Commissar **v. Braunbehrens** erwidert, daß eine allgemeine Verfügung hierüber nicht bestehe, daß die Regierung aber die Anregung in wohlwollende Erwägung nehmen werde.

Bei dem Titel „Landräthliche Behörden“ vertagte sich das Haus.

Schluß $4^1/_2$ Uhr.

Reichstag.

46. Sitzung vom 21. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Kriegsminister v. Goßler.

Das Haus setzt die Berathung des **Militäretats** beim Titel „Gehalt des Kriegsministers“ fort.

Abg. **Bebel** (Soc.) führt aus, der Kriegsminister habe die Intendanturen angewiesen, direct von den Producenten zu kaufen, um den Zwischenhandel zu beseitigen. Die Arbeiter hätten dagegen nichts einzuwenden, aber sie wünschten, daß auch bei der Vergebung der Militärlieferungen die Zwischenunternehmer beseitigt würden, weil diese stets auf Lohndrückerei hinwirkten. Er halte die Beschwerdefälle, die er hier vorbringe, nicht für Ausnahmen, sondern für Beispiele zahlreicher Fälle, wie sie fortdauernd in der Armee vorkämen. Das Beschwerderecht sei ganz unzureichend; es beständen zahlreiche Hindernisse für den Gemeinen, seinen Klagen über Mißhandlungen Gehör zu verschaffen. Er könne sich nichts Gemeineres denken, als wenn ein militärischer Vorgesetzter seine bevorzugte Stellung mißbrauche, um Untergebene wegen ihrer politischen Ueberzeugung, weil sie Socialdemokraten seien, zu beschimpfen. Der Redner tritt sodann für das Milizsystem ein. Der Erfüllung der Prophezeiung des Kriegsministers, daß die Socialdemokratie in der Abnahme begriffen sei, sehe er mit der größten Ruhe entgegen. Gegenüber den neulichen Ausführungen des Generalauditeurs Ittenbach hebe er hervor, daß die militärischen Strafen in Amerika milder seien als in Deutschland, es gebe dort sogar Geldstrafen für Militärvergehen.

Kriegsminister **v. Goßler** erwidert auf die Beschwerden des Vorredners, daß dieser stets die schwersten Anklagen vorbringe, ohne den Angreifer und die Angegriffenen zu nennen. Da sei die Abwehr sehr schwierig. Die Socialdemokratie richte ihr Bestreben darauf, das Vertrauen zu den Vorgesetzten zu erschüttern. Alle Beschwerden würden ordnungsmäßig erledigt, und kein Vorgesetzter halte sie zurück. Die socialdemokratische Auffassung vertrage sich nicht mit der eines Soldaten. Der Redner geht sodann auf eine von Bebel herausgegebene Broschüre über das Milizsystem ein, die nur Citate mit Zwischenbemerkungen aufreizenden Inhalts enthalte. Die Behauptung des Herrn Bebel, daß in der Vergangenheit der Mangel einer Flotte nicht empfunden worden sei, wäre ganz unrichtig. Napoleon I. sei hauptsächlich deshalb zu Grunde gegangen, weil er keine Flotte gehabt habe, er hätte sonst seine Operationen auf einer ganz anderen Basis aufbauen können. Auch wir hätten in unseren Feldzügen von 1864, 1866 und 1871 den Mangel einer Flotte sehr wohl gefühlt. Auch die in der Broschüre enthaltenen Berechnungen der Kosten für Armeen seien in keiner Weise stichhaltig. Die Hauptaufgabe der Armee sei die Erhaltung des Friedens. Wenn wir nicht unser starkes Heer hätten, so wäre es wohl nicht möglich gewesen, den Frieden 26 Jahre lang zu wahren. Die in jener Schrift ausgesprochenen Drohungen mit der Revolution ließen ihn ganz kalt. Sollte so etwas eintreten, so würde die Armee natürlich gegen diesen Feind ebenso operiren wie gegen irgend einen anderen Feind, und wenn uns der Abg. Bebel als Generalissimus gegenüber treten sollte, so könne er, Redner, nur Bebels Truppen bedauern.

Abg. **Singer** (Soc.) verwahrt sich dagegen, daß die socialdemokratischen Abgeordneten hier höhnisch als „Genossen“ bezeichnet würden, wie dies der Kriegsminister neulich gethan habe, und bemerkt weiter, daß die Darstellung des Kriegsministers bezüglich eines in der Budgetcommission vorgebrachten Beschwerdefalles nicht zuträfe.

Kriegsminister **v. Goßler** entgegnet, er lasse stets eine Untersuchung einleiten, wenn ihm für die Behauptungen Zeugen gestellt oder sonstige Beweise erbracht würden. Das sei aber auch in dem hier in Rede stehenden Falle nicht geschehen, und daher habe er da nicht vorgehen können. Wenn man etwas behaupte, ohne dafür Beweise bringen zu können, so nenne man das Klatsch.

Abg. **v. Kardorff** (Reichsp.) bemerkt, daß ein Beweis für die in der Commission aufgestellte Behauptung, daß schlechtes Brod an die Truppen geliefert worden sei, durch nichts bewiesen worden sei.

Abg. **Singer** (Soc.) sagt, daß der von dem Kriegsminister berührte Fall und der von Herrn v. Kardorff erwähnte nicht identisch seien.

Abg. **Kunert** (Soc.) geht auf das Militärgefängnißwesen in Sachsen ein. Seit mehreren Jahren sei dort an Sonntagen gearbeitet worden, sogar während des Gottesdienstes. Mit den Erzeugnissen der Arbeit sei ein schwunghafter Handel getrieben worden, mit dem die Cantinen in einem skandalösen Zusammenhang gestanden hätten. Als schließlich Beschwerde erhoben worden sei, habe der Gefängnißvorstand gegen den Beschwerdeführer Strafantrag gestellt. Der Beschwerdeführer sei in erster Instanz zu Gefängniß, in zweiter nur zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, über die Bestrafung der schuldigen Militärs verlaute dagegen nichts. Der Redner bringt schließlich wieder Beschwerden bezüglich der Militärwerkstätten in Spandau vor.

Sächsischer Bevollmächtigter **Graf Vitzthum** betont, er müsse die ungeheuerlichen Angriffe des Vorredners auf die sächsische Militärverwaltung energisch zurückweisen. Die Vorfälle seien untersucht und ordnungsmäßig erledigt worden.

Generalmajor **v. d. Boeck** bezeichnet die Darstellungen des Abg. Kunert hinsichtlich der Spandauer Werkstätten als völlig unzutreffend. Wo Lohnherabsetzungen eingetreten seien, sei es nur geschehen, weil in der betreffenden Lohnklasse der festgesetzte Lohnhöchstsatz pro Stück überschritten worden sei. Der Betrieb in den Säurefabriken sei allerdings gesundheitsschädlich, aber man suche da die Arbeiter möglichst zu schützen. Die Arbeiter erhielten daselbst besondere Zulagen, weshalb ihrer genug vorhanden seien. Arbeiter von agitatorisch socialdemokratischer Gesinnung seien entlassen worden, weil sie in die königlichen Anstalten nicht paßten.

Generallieutenant **v. Viebahn** tritt den Ausführungen des Abg. Kunert über angeblich mangelnde Sonntagsruhe entgegen und weist die Unterstellung zurück, als folge man hier nicht den Anordnungen des allerhöchsten Kriegsherrn. Auch bezüglich der Schutzvorrichtungen sei alles geschehen, was irgend möglich sei. Die Spandauer Werkstätten seien Musteranstalten. Die Behandlung der Gefangenen in den Festungsgefängnissen sei nach seinen persönlichen Beobachtungen eine gute und humane. In der Armee geschehe alles, was von oben angeordnet werde. In den preußischen Festungsgefängnissen seien die Zustände normal. In Weichselmünde seien sie auch nicht gesundheitsgefährlich, obwohl die Lage eines Forts hier in der Niederung zur Malaria disponire.

Abg. **Bebel** (Soc.) geht nochmals auf die Spandauer Arbeiterverhältnisse ein und führt sodann aus, der Kriegsminister habe viele Stellen seiner Broschüre aus dem Zusammenhang gerissen, und daraus könne leicht der Eindruck entstehen, als ob seine Vorschläge der reine Unsinn seien. Auch das Wort Revolution habe er nur im Sinne des Vorwärtsschreitens im Gegensatz zur Reaction gebraucht. Den Posten eines Generalissimus beanspruche er nicht.

Abg. **Schall** (cons.) sagt, er kenne die Spandauer Arbeiterverhältnisse seit 20 Jahren und könne daraufhin die Angriffe des Abg. Kunert als ganz unbegründet bezeichnen. Durch die günstigen Arbeitsbedingungen in Spandau würden die Arbeitskräfte der ganzen Gegend nach Spandau gezogen. Gewisse Arbeiten müßten freilich am Sonntag erledigt werden. Man bringe hier kleine Dinge vor und schädige die Disciplin. Unsere Armee habe sich stets erprobt. Armee und Monarchie seien das stärkste Bollwerk gegen die Schmutzwellen der Socialdemokratie.

Abg. **Frhr. v. Stumm** (Reichsp.) betont, der Abg. Bebel könne nicht verlangen, daß man ihn in militärischen Dingen ernst nehme; das beweise seine Broschüre. Ernster seien schon seine wirthschaftlichen Anklagen, die sich aber nicht als begründet erwiesen hätten. Sobald ein Arbeiter an der socialdemokratischen Agitation Theil nehme, gehöre er nicht in eine königliche Fabrik. Der Abg. Kunert habe offen mit der Revolution gedroht und setze sich damit in Widerspruch mit officiellen Aeußerungen seiner Partei. Der Ton der Abgg. Singer und Kunert sei in keiner Weise von der Regierung provocirt worden. Herr Singer habe kein Recht, sich hier als Volksvertreter aufzuspielen. Wenn man nicht „Genosse“ sagen solle, so verbitte er sich auch die Anrede „College“ seitens der Socialdemokraten.

Abg. **Bebel** (Soc.) erwidert, der College v. Stumm habe nur alte Gedanken wiederholt.

Abg. **Kunert** (Soc.) bespricht nochmals die Spandauer Arbeiterverhältnisse.

Hierauf wird die Discussion geschlossen.

Abg. **Singer**: Dem Abg. v. Kardorff erwidere ich: mein Vermögen, soweit ich welches besitze, habe ich auf ehrliche Weise erworben und nicht durch unsolide Gründungen.

Präsident **Frhr. v. Buol**: Ich habe den Vorwurf, daß sich der Abg. Singer sein Vermögen auf unehrliche Weise erworben habe, vom Abg. v. Kardorff nicht gehört.

Abg. **v. Kardorff**: Das Wort des Abg. Singer ist nichts als eine jüdische Unverschämtheit.

Präsident **Frhr. v. Buol**: Diesen Ausdruck muß ich entschieden rügen.

Abg. **Singer**: Dem Abg. v. Kardorff erwidere ich, daß der Gründer der Laurahütte mich nicht beleidigen kann, und daß ich in seinen Worten nichts sehe, als eine junkerliche Frechheit.

Präsident **Frhr. v. Buol**: Ich habe das Wort des Abg. v. Kardorff gerügt, ich muß auch das des Abg. Singer rügen. Ich werde das Wort nun nicht weiter ertheilen, der persönlichen Bemerkungen sind genug gewechselt.

Abg. **v. Kardorff**: Ich will nur bemerken, daß es ein Irrthum des Abg. Singer ist, wenn er mich als Gründer der Laurahütte bezeichnet; die habe ich nicht gegründet.

Der Posten wird bewilligt; ebenso werden sämmtliche Einzelheiten des Kapitels Kriegsministerium und sodann auch die entsprechenden Theile der Militäretats von Sachsen und von Württemberg genehmigt. Hierauf vertagt sich das Haus.

Schluß gegen $5^3/_4$ Uhr.

Danzig, 22. Februar.

* **[Danziger Bürgerverein.]** Die gestrige Versammlung im Kaiserhofe hatte den Saal dicht gefüllt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Schmidt, die Versammlung begrüßt hatte, stellte er zunächst fest, daß in dem Bericht eines anderen hiesigen Blattes über die letzte Versammlung des Bürgervereins verschiedene Unrichtigkeiten enthalten gewesen seien. Dann theilte er mit, daß die Petition des Bürgervereins betreffend die **Errichtung einer technischen Hochschule** in Danzig 3961 Unterschriften erhalten habe. Es sei der Wunsch des Bürgervereins und der sämmtlichen Bürger Danzigs, daß die Hochschule in Danzig errichtet würde. Weiter theilte der Vorsitzende mit, daß der Bürgerverein als corporatives Mitglied der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung die Zeitschrift dieser Gesellschaft regelmäßig erhalte. Herr Schmidt verlas aus der Januar-Nummer dieser Zeitschrift den (s. Z. in der „Danz. Ztg.“ größtentheils mitgetheilten) Artikel, welcher dem 25jährigen Jubiläum des in Danzig seßhaften ost- und westpreußischen Verbandes und dem Begründer und bisherigen Leiter desselben, Redacteur Klein, gewidmet ist. Der Vorsitzende Herr Schmidt hatte die Freundlichkeit, an die Verlesung des Artikels herzliche Wünsche für den Verband und seinen bisherigen Geschäftsführer zu knüpfen, welchen die Versammlung in gleicher Freundlichkeit durch ein dem (in der Versammlung nicht anwesenden) Verbandsvorsteher dargebrachtes Hoch sich anschloß.

Hierauf gab Herr Haupt ein **Referat über das Theater,** mit specieller Beziehung auf unsere hiesigen Verhältnisse. Er erwähnte in demselben, daß unser Theater einen ganz bedeutenden Kostenaufwand verlange, und daß die hier gezahlten Gagen monatlich mindestens 25 000 Mark betrügen. Die Tageskosten seien bei der Oper bedeutend größer als bei dem Schauspiel. So hätte z. B. das Notenmaterial für den „Trompeter von Säkkingen“ 1000 Mark gekostet. Außerdem müsse man in Berechnung ziehen, daß der Charakter einer Saison einen großen Einfluß auf den Theaterbesuch ausübe. Eine Novität, die mit großen Kosten angeschafft und in Scene gesetzt werde, bringt mitunter nicht den geringsten Ertrag, andererseits allerdings, wenn eine Novität einschlage, erziele mit dieser die Theaterdirection einen bedeutenden Kassenerfolg. Der Referent ging dann näher auf die Baulichkeiten unseres Theaters ein und wies nach, daß dieselben ungesund seien, so daß fast jeder Sänger hier mit Indisposition zu kämpfen habe. Außerdem sei der Uebelstand vorhanden, daß wegen der beschränkten Räumlichkeiten Decorationen und Soffitten über die Straße zum Theater geschleppt werden müssen. Darum sei es im höchsten Grade wünschenswerth, daß ein neues Theatergebäude hier errichtet werde; doch dürfe nicht unerwähnt bleiben, **daß zur Zeit keine Aussicht vorhanden sei, daß dieser Plan ins Leben trete.** Zum Schluß zeichnete der Redner das Bild eines Theaterdirectors, wie er sein sollte. — Hierauf wies Hr. Kolat darauf hin, daß die Herabsetzung der Theatersubvention eine alte Forderung des Bürgervereins sei. Schon bei der Begründung des Bürgervereins hätte dieser Punkt zu den acht Fragen gehört, auf welche der Magistrat niemals geantwortet habe. Die Bürger könnten sich die Subvention sparen, denn das Theater komme lediglich den Bessersituirten zu gute. Herr Schmidt gab dann eine historische Darstellung der Theatersubvention. Bis zum Jahre 1884 seien für das Theater 6000 Mk. Subvention bewilligt worden. Im Jahre 1884 sei die Subvention auf 7000 Mk. erhöht worden. Damals habe der Stadtverordnete Simson den Antrag gestellt, die Erhöhung abzulehnen und die Subvention auf 6000 Mk. zu belassen; der Antrag sei aber nicht durchgegangen. Unter der Direction Jantsch sei das Theater wie heute gewesen, obwohl es weniger besucht war. Durch die Vermehrung der Beamten, Errichtung einer Eisenbahn-Direction u. s. w. sei in neuerer Zeit das Theaterpublikum erheblich gewachsen, trotzdem sei im Jahre 1891 die Subvention um weitere 1000 Mk. erhöht worden. Im vorigen Jahre habe der jetzige Theaterdirector ein längeres Schreiben an den Magistrat gerichtet, in welchem er die Subvention damit begründet habe, daß er ohne dieselbe nicht auskommen könne. Er habe damals eine Kostenrechnung aufgestellt, in welcher er behauptet habe, daß er verschiedene Veränderungen im Bau zu Gunsten der Besucher getroffen habe. Allerdings sei nachträglich behauptet worden, daß diese Ausgaben, die er sich zu seinen Gunsten angerechnet habe, von der königlichen Kronschatulle getragen worden seien. Er habe auch weiter geltend gemacht, daß er Vereinen Ermäßigung bewillige, aber diese Ermäßigung sei doch in erster Reihe zu seinem Besten ausgeschlagen. Damals hätten nach einem Bericht der „Danziger Zeitung“ die Herren Stadtverordneten Dr. Piwko und Dinklage für die Bewilligung der Subvention gesprochen, und namentlich letzterer habe speciell hervorgehoben, daß der jetzige Theaterdirector seine geschäftlichen Erfolge seinem bedeutenden kaufmännischen Talent verdanke. Der Theaterdirector habe für das laufende Jahr recht viel versprochen, aber von seinen Versprechungen recht wenig gehalten. Man könnte allerdings sagen, daß er ein tüchtiger Geschäftsmann sei, der die gutmüthigen Danziger zu nehmen wisse, und wenn er ein gutes Geschäft mache, so sei es ihm gern zu gönnen, aber er sollte dann nicht noch irgend welche Subvention verlangen. Schlechter als das Theater jetzt sei, könne es kaum noch werden. — In der weiteren Debatte sprachen sich alle Redner gegen die Gewährung der Subvention aus. Heute werde geltend gemacht, daß das Theater zu klein sei und daß die mißlichen Verhältnisse der Bühne und Garderoben ein Hinderniß seien, um Gäste heranzuziehen, aber das hätte der Theaterleiter schon länger wissen müssen, und es sei seine Sache gewesen, diesen Umstand dem Magistrat gegenüber geltend zu machen. Die nebenstehenden Häuser seien vor wenigen Jahren für einen Preis von 130 000 Mk. zu haben gewesen, es wäre damals möglich gewesen, sie zu erstehen, um die so nöthige Erweiterung des Stadttheaters auszuführen. Es sei zu verdenken, daß der jetzige Theaterleiter nicht zur rechten Zeit diese Bedenken geltend gemacht habe. Herr Korzeniewski begründete dann die in unserer Morgen-Nummer schon mitgetheilte Resolution, deren Annahme ohne Widerspruch erfolgte.

Das Referat über die letzte Stadtverordnetenversammlung fiel aus, da der Referent am Erscheinen verhindert war. Dann referirte Herr Korzeniewski über Reinigung der Straßen. Er bezog sich auf eine Petition, welche der Verein bereits im vorigen Jahre an den Magistrat gerichtet habe, und ergänzte seine damaligen Angaben durch verschiedene neue Beobachtungen. Die Versammlung beschloß, den Vorstand zu beauftragen, wiederum eine Petition dem Magistrat einzureichen. — Zum Schluß gedachte einer der Anwesenden der verdienstvollen Thätigkeit des Vorstandes des Bürgervereins und sprach die Hoffnung aus, daß derselbe in dieser Weise fortfahren möge. Nachdem der Vorsitzende, Herr Schmidt, noch mitgetheilt hatte, daß ihm vom Magistrat die Zusicherung gemacht worden sei, daß die Petitionen des Bürgervereins künftighin nicht ohne Antwort bleiben würden, schloß er die Versammlung mit einem **Hoch auf den Danziger Bürgerverein.**

Aus der Provinz.

⁘ **Schöneck**, 21. Febr. Die gestern im Kopittke'schen Saale vom Vaterländischen Frauenverein veranstaltete dramatisch-musikalische Abendunterhaltung, in welcher die Concertsängerin Fräulein Banselow aus Danzig und Herr Rittergutsbesitzer Liedtke-Neu Fietz zum Wohle des Vereins mitwirkten, brachte eine Einnahme von 318 Mk. 50 Pf. In einen riesengroßen Glückskorb konnte jeder für 50 Pf. einmal hineingreifen. Die von der Kaiserin dem Verein geschenkten Gegenstände wurden verauctionirt und brachten einen schönen Betrag ein. Von dem von einigen Damen aufgestellten Buffet wurde eine Einnahme von 52 Mk. erzielt.

Ω **Berent**, 21. Febr. In dem heutigen Holzverkaufstermine, in welchem vorwiegend Nutzholz aus den Beläufen Sommerberg und Philippi zum Verkauf kam, waren außerordentlich viel Kauflustige erschienen, was dann zur Folge hatte, daß die Preise wie nie zuvor gesteigert wurden. Selbst aus Frankfurt a./O., Guben und Cottbus waren Käufer erschienen. — Mit dem heutigen Tage nehmen die Vergnügungen zu Fastnacht ihr Ende. Während eine Woche vorher eine polnische Theatervorstellung stattfand, Radfahrer und Turner ihre Wintervergnügungen hatten, schloß die Ressource die Saison Sonntag mit einem größeren Maskenball; heute folgen der Gesangverein mit einem Vergnügen, die Bürger mit einem Maskenball bei Kielmann und die polnische Bürgerschaft und Besitzer vom Lande mit einem größeren Ball und Souper bei Turski, woselbst gestern auch die Schützengilde ihren Ball feierte.

W. Elbing, 21. Febr. Bekanntlich führten die hiesigen **Hauptlehrer** gegen die Festsetzung der Gehälter **Beschwerde** bei dem Minister. Durch den Cultusminister wurde die Beschwerde dem Herrn Oberpräsidenten zur Prüfung bezw. Erledigung überwiesen. Die Beschwerde ist jetzt als unbegründet **abgewiesen** worden. — Dem Jahresbericht des Vereins für **Feriencolonien** entnehmen wir Folgendes: Es wurden durch den Verein geschickt in die Feriencolonie 20 Mädchen in die Försterei von Schönmoor, 13 Knaben in die Försterei Ziegelwald, in die Kinderheilstätte zu Zoppot 6 Knaben und 6 Mädchen. Verausgabt wurden für die Verpflegung der Kinder 1704 Mk. Dem Vereine gehörten im letzten Jahre 228 Mitglieder an.

— Unter der Spitzmarke „Ein Schulpalast" bringt die „Preuß. Lehrerzeitung" folgende Schilderung: „Komme ich da neulich durch das Dorf Kreitzig in der Gegend von Schivelbein geradelt, in dem der frühere Landesdirector von Pommern, Freiherr Dr. v. d. Goltz, wohnt. Ich freue mich über die schmucken, hübschen Tagelöhnerhäuser. Doch in der Mitte des Dorfes, etwas abseits von der Dorfstraße, liegt auf einer prächtigen Anhöhe ein erbärmliches Strohdachgebäude. Des mächtigen Schildes wegen, das über der Hausthüre hängt, halte ich es für den Gasthof. Allein der Fechtbruder, der eben von dort kommt und etwas in die Westentasche steckt, sagt: „Det is keen Wirthshaus. Der Spruch auf dem Schilde heißt: Lasset die Kindlein zu mir kommen." Richtig! Ein Brühl'scher Schulpalast. Vom Schweinestall, Kuhstall und Abort ist die Schulstube nicht durch eine dicke, massive Wand, sondern nur durch eine dünne Lehmwand getrennt. So groß ist der Klassenraum, daß nur drei Viertel der Schüler Platz haben, darum Halbtagsschule; so hoch, daß ein großer Mann gerade aufrecht darin stehen kann; so sicher, daß eine Stütze die Decke tragen muß. Und die Düfte! Der Eingang: vorn Hausflur, hinten pommersche Küche: „Wo Speck und Wurst im Schornstein hängt, wo Schnee und Regen mit Ruß sich mengt und Töpfe und Pfannen mit Tunke füllt", nämlich der bekannte offene Schornstein, dann Wohnstube, Scheunentenne und Torfstall. Nach einem Scheunenfach wirst du vergeblich fragen. Das Heu wird auf den Stubenboden getragen."

Vermischtes.

* **[Geschenk für Bismarck.]** Ein höchst eigenartiges Geschenk hat der „Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund" seinem Ehrenmitgliede, dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh, durch eine Deputation überreichen lassen. Das Geschenk besteht aus einem von Künstlerhand aus einem Kohlenblock gearbeiteten Reichsadler, dessen Brust ein silbernes Wappen ziert. In Silber getriebene Gnomen sind dabei beschäftigt, dem Adler eine mit Diamanten besäete Kaiserkrone aufzusetzen. Zu Füßen des Adlers steht ein Bergmann, der in der rechten Hand das Wappenschild des Fürsten Bismarck hält, an das er einen goldenen Lorbeerkranz befestigen will. Der Fuß des Ehrengeschenkes trägt die Widmung: „Seinem Ehrenmitgliede, dem Fürsten Bismarck. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund." Die Abordnung durfte dem Fürsten Bismarck die Ehrengabe persönlich überreichen.

* **[Centenarfeier der Kaschmir-Shawls.]** Im Jahre 1798, also vor einem Jahrhundert, erschienen zum ersten Male die Kaschmir-Shawls, die heute gänzlich aus der Mode gekommen sind, in Paris. Zu Anfang hatten sie keinen Erfolg. Josephine schrieb hinsichtlich derer, die Bonaparte ihr gesandt hatte, daß sie dieselben, wie schön und theuer sie auch sein möchten, sehr häßlich fände; ihr einziger Vorzug sei ihrer in Leichtigkeit zu finden; sie glaube nicht daß sie je in Aufnahme kommen würden. Alle „Merveilleuses" stimmten in die Kritik ein und schmückten sich doch mit den exotischen Geweben. Es war das eine wahre Leidenschaft, eine Wuth, so daß Josephine ihre Voreingenommenheit fahren ließ. Als sie sich nach Navarra zurückzog, besaß sie mehr als 150 Kaschmir-Shawls, deren billigster auf nicht weniger als 15 000 Francs bewerthet wurde.

Zuschriften an die Redaction.

Schöneck, 19. Febr. Auf die in der Beilage zu Nr. 23 029 dieser Zeitung unter „Zuschriften an die Redaction aus dem Kreise Berent, 9. Februar" gebrachte und von Sz. unterzeichnete Erwiderung muß zur Klarstellung noch Folgendes den Lesern bekannt gegeben werden:

Dem Herrn Einsender des Artikels, die **Fettvieh-Verwerthungs-Genossenschaft** Schöneck betreffend, muß entgegnet werden, daß er selbst bei der Hälfte der sämmtlichen Viehabnahmen zugegen gewesen ist. Er hat die Preise mit festgesetzt und darf sich also deshalb nicht als vorwurfsfreies Vorstandsmitglied hinstellen. Bei den Viehabnahmen haben abwechselnd alle Vorstandsmitglieder mitgewirkt und der Herr Einsender obiger Zuschrift am allermeisten, weil der Vorsitzende auf denselben Rücksicht nehmen wollte, er hat sogar mehrere Male die Viehabnahmen selbständig geleitet. Wenn in der Zuschrift behauptet ist, daß Fälle vorgekommen sind, in welchen für Schweine, nachdem der Cours um 2 Mk. im Verhältniß zu dem Berliner Markte vor 8 Tagen gefallen war, trotzdem für gleiche Qualitäten mit einer Mark höher bezahlt wurden, so wird der Einsender sich die Frage vorlegen müssen, ob er nicht selbst in dieser Art einen Fehler gemacht hat und ob er sich frei von jedem Vorwurf weiß.

Auf die übrigen angeführten Ankaufsfälle etwas zu erwidern, wird für überflüssig gehalten, da der Herr Einsender wohl nicht gut informirt zu sein scheint, oder aber vergessen zu haben scheint, daß am 2. Dez. die Preisnotizen waren 1. Klasse 43 Mk., 2. Kl. 40 Mk., 3. Kl. 38 Mk.

Wenn in der Generalversammlung am 29. Dez. von maßgebender Stelle bekannt gegeben ist, daß das Deficit für Verlust an Vieh ca. 1500—1600 Mk. beträgt, so war dies nach Ansicht des Vorsitzenden des Vorstandes ganz richtig, denn derselbe hatte von dem damals nicht anwesenden Rendanten keine genaue Abrechnung erhalten.

Der Werth des beschafften Mobiliars auf den drei Bahnhöfen und des sonstigen Inventars blieb bei Nennung der gedachten Summen außer Ansatz.

Mag dem nun sein wie ihm wolle, es weiß doch jeder, daß von bestimmter Seite der Kampf beginnen sollte und leider ist von derselben die Schlacht gewonnen, ob aber zum Vortheil der Viehzüchter, bleibt der Zukunft überlassen. Ob und welche anderen Interessen bei dem Entwurf eines Schlachtplanes obwalteten, kann nur der besser Informirte wissen. Jedenfalls haben der Vereinsvorsitzende und mehrere Vorstandsmitglieder die persönlichen Interessen hintenan gesetzt und mit großem Eifer und mit Liebe die Geschäfte geleitet und nicht mit versteckten Augen das Geschäft controlirt.

Wenn bei einem Transport von 187 Schweinen das Unglück hereinbricht, daß 7 Schweine verenden, und noch dazu in Berlin ein unerwarteter Preisrückgang von 2—3 Mk. eintritt, ja dann kann ein Deficit von ca. 1200 Mk. plötzlich entstehen. Erwähnt muß noch werden, daß bei 700 Geschäftsantheilen und mit je 1 Mk. Haftsumme kein angemessener Geschäftscredit beansprucht werden konnte, und deshalb erschien eine Haftsumme von 50 Mk. erforderlich. Wenn diese Haftsumme festgesetzt wäre, dann wäre die Auflösung der Genossenschaft nie vorgekommen, und es hätte der Vorstand im zweiten Geschäftsjahre den Verlust vom ersten Jahre wieder eingeholt. Ehrenmänner ließen es indeß nicht so weit kommen. Endlich ist noch zu erwähnen, daß zu der ausschlaggebenden General-Versammlung am 3. Februar, um genügend Genossen, also auch Arbeiter und Eigenthümer, hierher zu bekommen, damit die Genossenschaft zu Fall gebracht werden kann, von einem Großgrundbesitzer Fuhrwerke nach hier gestellt sind. D. S.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 22. Febr. Inländisch 28 Waggons: 1 Hafer, 5 Roggen, 17 Weizen. Ausländisch 16 Waggons: 2 Erbsen, 3 Gerste, 1 Kleie, 1 Lupinen, 1 Mais, 1 Roggen, 4 Weizen, 3 Wicken.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 12. bis 19. Februar 1898.

Für Segelschiffe von Danzig: Holz: Sunderland 7 s. 6 d. per Load Fichten, 10 s. per Load Eichen; Wisbeach 9 s. 6 d. und 9 s. per Load Fichten, 11 s. per Load Eichen.

Für Dampfer: **Getreide:** Stettin 4 ℳ per 1000 Kilogr., Drontheim 9 ℳ per 1000 Kilogr., Morray Firth 1 s. 9 d. per Qurs. **Zucker:** London 5 s. 6 d. und 5 s. 9 d. per To. **Melasse:** Stettin $3^3/_4$ ℳ per 1000 Kilogr. **Holz:** St. Nazaire 21 Frcs. + 15 % per 80 altfranz. Cubikfuß fichtene Mauerlatten.

Der Börsen-Vorstand.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 21. Febr. Getreidemarkt. Weizen [illegible] steigd., holsteinischer loco 182 bis 192. — Roggen steigd., mecklenb. loco 140 bis 150, russischer loco [illegible] — Mais 99,00 [illegible] — Gerste sehr fest. — Rüböl ruhig, loco 53. — Spiritus fest, per Februar 22,75, per Februar-März 22,50, per März-April 21,75, per April-Mai 21,75. — Kaffee behaupt, Umsatz 2500 Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 4,90 Br. — Thauwetter.

Wien, 21. Febr. (Schluß-Course.) Oesterr. $4^1/_5$ % Papierr. 102,55, do. Silberr. 102,55, do. Goldr. 122,80, do. Kronenr. 102,85, ungar. Goldr. 121,95, do. Kronen-Anleihe 99,45, österr. 60 Loose 143,75, türk. Loose 57,80, Länderbank 216,50, österr. Creditb. 362,50, Unionsbank 300,00, ungarische Creditbank 380,00, Wiener Bankverein 264,00, böhmische Nordbahn 262,00, Buschtiehrader 570,00, Elbethalbahn 261,75, Ferd. Nordbahn 3455, österr. Staatsbahn 336,60, Lemberg-Czernowitz 290,00, Lombarden 79,75, Nordwestbahn 249,00, Pardubitzer 211,00, Alp.-Montan 149,80, Tabak-Act. 130,00, Amsterdam 99,55, Deutsche Plätze 58,70, Lond. Wechsel 120,15, Pariser Wechsel 47,55, Napoleons 9,53, Marknoten 58,78, russ. Banknoten $1,27^1/_2$, bulgar. (1892) 112,25, Brüxer 283,00, Tramway 511,00.

Wien, 21. Febr. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,96 Gd., 11,97 Br. — Roggen per Frühjahr 8,96 Gd., 8,97 Br. — Mais per Mai-Juni 5,63 Gd., 5,65 Br. — Hafer per Frühjahr 6,90 Gd., 6,92 Br.

Pest, 21. Febr. Productenmarkt. Weizen loco fest, per Frühjahr 12,08 Gd., 12,09 Br., per September 9,33 Gd., 9,35 Br. Roggen per Frühjahr 8,70 Gd., 8,72 Br. Hafer per Frühjahr 6,50 Gd., 6,52 Br. Mais per Mai-Juni 5,34 Gd., 5,35 Br. — Kohlraps loco 12,50 Gd., 13,25 Br. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 21. Febr. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, do. per März 238, per Mai 232. — Roggen loco höher, do. auf Termine fest, per März 140, per Mai 136, per Oktober 127. — Rüböl loco 28, do. per Mai $25^7/_8$, do. per Herbst $23^3/_8$.

Antwerpen, 21. Febr. Kein Getreide- und Productenmarkt.

Paris, 21. Febr. Kein Getreide- und Productenmarkt.

London, 21. Febr. (Schlußcourse.) Engl. $2^3/_4$ % Consols $112^7/_{16}$, italienische 5 % Rente $92^7/_8$, Lombarden $7^1/_2$, 4 % 89er Russen 2. Serie 104, convert. Türken $22^1/_8$, 4 % ungarische Goldrente $101^3/_4$, 4 % Spanier 61, $3^1/_2$ % Aegypter $104^1/_4$, 4 % unif. Aegypter $108^1/_4$, $4^1/_4$ % Trib.-Anl. 110, 6 % consol. Mexikaner $98^1/_4$, Neue 93. Mexikaner 98, Ottoman-Bank $12^1/_8$, de Beers neue $29^3/_4$, Rio Tinto neue $28^1/_2$, $3^1/_2$ % Rupees $63^5/_8$, 6 % fund. argent. Anl. $89^7/_8$, 5 % argent. Goldanleihe $90^3/_4$, $4^1/_2$ % äuß. Argentin. $57^1/_2$, 3 % Reichs-Anleihe $96^3/_4$, griechische 81. Anleihe 38, do. 87. Monopol-Anleihe $40^3/_4$, 4 % Griechen 1889 31, bras. 89er Anleihe $60^1/_4$, Platzdiscont $2^3/_4$, Silber $25^3/_4$, 4 % Chinesen 101, Canada-Pacific 84, Central-Pacific 13, Denver Rio Pref. $49^3/_4$, Louisville und Nashville $57^5/_8$, Chicago Milwaukee 97, Norf. West Pref. neue $51^3/_4$, North. Pac. 64, Newy. Ontario $16^7/_8$, Union Pacific $31^3/_4$, Anatolier $95^3/_4$, Anaconda $5^1/_4$, Incandescent (neue) 1,20.

London, 21. Febr. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 16 023, Gerste 21 082, Hafer 72 951 Qrts.

Sämmtliche Getreidearten fest. Weizen $^1/_2$ sh. höher. Angekommene Weizenladungen $^1/_4$—$^1/_2$ sh. höher Verkäufer. Von schwimmendem Getreide Weizen $^1/_4$—$^1/_2$ sh. höher Verkäufer, Gerste nur zu höheren Preisen erhältlich, gemischter amerikanischer Mais $^1/_8$—$^1/_4$ sh. höher, runder Mais stetig.

London, 21. Febr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Markt fest aber ruhig. Mehl $^1/_2$ sh. höher als vorige Woche. Schwimmender Mais unverändert bis $^1/_8$ sh. höher.

London, 21. Febr. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Frost.

Newyork, 21. Febr. Wechsel auf London i. G. 4,83, Rother Weizen loco $1,09^5/_8$, per Februar —, per Mai $1,03^1/_8$, per Juli 0,96, Nachbörse unverändert. — Mehl loco 4,10. — Mais per Mai $35^7/_8$. — Zucker $3^{11}/_{16}$.

Newyork, 21. Febr. Visible Supply an Weizen 35 432 000 Bushels. — Morgen Feiertag.

Central-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 22. Februar.

Bullen 64 Stück. 1. Vollfleischige Bullen höchsten Schlachtwerths 28—30 ℳ, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere Bullen 26—27 ℳ, 3. gering genährte Bullen 22—24 ℳ. Ochsen 36 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Ochsen höchsten Schlachtwerths bis 6 Jahren 28 ℳ, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete Ochsen 25—27 ℳ, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere Ochsen 22—23 ℳ, 4. gering genährte Ochsen jeden Alters — ℳ. — Kühe 54 Stück. 1. vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 28 ℳ, 2. vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 26—27 ℳ, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 24—25 ℳ, 4. mäßig genährte Kühe u. Kalben 16—17 ℳ, 5. gering genährte Kühe u. Kalben — ℳ, Kälber 108 Stück. 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 38 ℳ, 2. mittl. Mastkälber und gute Saugkälber 35—36 ℳ, 3. geringe Saugkälber 32—34 ℳ, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) — ℳ. Hammel 60 Stück. 1. Mastlämmer und junge Masthammel — ℳ, 2. ältere Masthammel 21—22 ℳ, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) — ℳ. Schweine 814 Stück. 1. vollfleischige Schweine im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 45—46 ℳ, 2. fleischige Schweine 41—43 ℳ, 3. gering entwickelte Schweine, sowie Sauen u. Eber 39—40 ℳ, 4. ausländische Schweine — ℳ. — Ziegen 2. Alles pro 100 Pfund lebend Gewicht. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Direction des Schlacht- und Viehhofes.

Productenmärkte.

Königsberg, 21. Febr. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 737 Gr. 187, 706 Gr. und 730 Gr. 185, 756 Gr. bezogen 184 ℳ bez., bunter 722 Gr. bis 727 Gr. 184 ℳ bez., rother 754 Gr. 189, 712 Gr. 183, Roggen-Weizen 732 Gr. 140 ℳ bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 714 Gr. bis 753 Gr. 133, 696 Gr. 132,50, 690 Gr. 132, 729 Gr. bes. 132, vom Boden 708 Gr. 131,50, 696 Gr. 131 ℳ per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 128, 130 ℳ, Futter- russ. 86,50 ℳ bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 128, fein 135, 140 ℳ, hochfein 148 ℳ bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. Victoria-russ. 147 ℳ, mit Käfern ab Boden 137, 147 ℳ bez., graue russ. 100, 130 ℳ bez., grüne wach 105 ℳ bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- russ. 112 ℳ bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 118 ℳ bez. — **Weizenkleie** per 1000 Kilogr. dünn russ. 73,50 ℳ, fein 75 ℳ, mittel russ. 76, 76,50 ℳ, grob russ. 79 ℳ bez. — **Roggenkleie** per 1000 Kilogr. russ. dünn gemischt 73,50 ℳ, grobe 78,50 ℳ bez.

Kaffee.

Hamburg 21. Febr. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 30,75, per Mai 31,25, per Sept. 32,00, per Dez. 32,50.

Amsterdam, 21. Febr. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Havre, 21. Febr. Kaffee. Good average Santos per März 38,25, per Mai 38,50, per Septbr. 39,25. Behauptet.

Zucker.

Hamburg, 21. Febr. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Febr. $9,32^1/_2$, per März 9,35, per April 9,40, per Mai 9,50, per Juli 9,65, per Okt. $9,47^1/_2$. Matt.

Magdeburg, 21. Febr. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 10,15—10,40 Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,50—8,05. Stetig. Brodraffinade I. 23,25, Brodraffinade II. 23,00. Gem. Raffinade mit Faß $23,12^1/_2$—23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,75. Stetig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. $9,42^1/_2$ Gd., 9,45 Br., per März $9,37^1/_2$ Gd., $9,42^1/_2$ Br., per April 9,45 Gd., 9,50 Br., per Mai 9,55 Gd. 7,60 Br., per Oktbr.-Dezbr. $9,57^1/_2$ Gd., $9,62^1/_2$ Br. Still.

Fettwaaren.

Bremen, 21. Febr. Schmalz. Sehr fest. Wilcox $28^3/_4$ Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 30 Pf., Choice Grocery 30 Pf., White label 30 Pf. — **Speck.** Sehr fest. Short clear middl. loco $29^1/_4$ Pf.

Spiritus.

Berlin, 21. Febr. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 64,10 ℳ bez. (+ 1,30 ℳ.)

Loco ohne Faß (70er) 44,40 ℳ bez. (+ 1,20 ℳ.)

Zugeführt waren 7 000 Liter 50er.

„ „ 45 000 „ 70er.

Stettin, 21. Febr. Spiritus loco 42,40 ℳ bez.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 19. Febr. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 22,00—22,50 ℳ, 1. Qual. Kartoffelmehl 22,00—22,50 ℳ, 2. Qualität Kartoffelmehl 18,00—19,50 ℳ, feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 12,25 ℳ, gelber Syrup 25,00—25,50 ℳ, Capillair-Syrup 25,50—26,00 ℳ, do. für Export 26,50—27,00 ℳ, Kartoffelzucker gelb 25,50—26,00 ℳ, do. Capillair 26,50—27,00 ℳ, Rum-Couleur 37,00—37,50 ℳ, Bier-Couleur 36,00—36,50 ℳ, Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 28,00—28,50 ℳ, do. secunda 25,50—26,50 ℳ, Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 ℳ, do. (großstück.) 40,00—41,00 ℳ, Hallesche und Schlesische 43,00—44,00 ℳ, Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 ℳ, do. (Stücken) 48,00—49,00 ℳ, Maisstärke 30,00—32,00 ℳ, Schabestärke 36—38 ℳ. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Petroleum.

Bremen, 21. Febr. Raff. Petroleum. (Schlußbericht.) Loco 5,00 Br.

Eisen.

Glasgow, 21. Febr. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 45 sh. $9^1/_2$ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. 8 d.

Glasgow, 21. Febr. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 7089 Tons gegen 4360 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Februar. Wind: S.

Angekommen: Silesia (SD.), Kalff, Stettin, leer. — Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter. — Duisburg, Ramm, Ruhrort, Kohlen.

22. Februar. Wind: S.

Angekommen: Gefle (SD.), Blohm, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 21. Febr.

Wasserstand: 1,36 Meter über 0.

Wind: SO. — Wetter: klar, Sonnenschein, etwas Frost.

Stromab:

Angekommen: Schiffer Dittmann, 1 Kahn mit 50 250 Kilogr. Kleie von Warschau nach Thorn für Kaufmann S. Wallenberg.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 22. Februar, 8 Uhr Morgens.

(Telegramm.)

Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Berliner Fondsbörse vom 21. Februar.

Der Kapitalsmarkt war ziemlich fest und ruhig für heimische solide Anlagepapiere; Reichsanleihen und Consols wenig verändert, nur dreiprocentige Consols etwas höher. Fremde Fonds ziemlich behauptet und ruhig; Italiener und Mexikaner etwas abgeschwächt. Der Privatdiscont wurde mit $2^3/_8$ Procent notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien in ziemlich fester Haltung um; Franzosen anfangs schwächer, später befestigt; Lombarden und italienische Bahnen abgeschwächt. Inländische Eisenbahn-Actien ziemlich behauptet und ruhig. Bankactien in den Kassawerthen ziemlich fest; die speculativen Devisen durchschnittlich etwas nachgebend. Industriepapiere zumeist schwächer; Montanwerthe unter kleinen Schwankungen etwas nachgebend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	$3^1/_2$	104,00
do. do.	$3^1/_2$	103,90
do. do.	3	97,40
Consolidirte Anleihe	$3^1/_2$	103,90
do. do.	$3^1/_2$	104,00
do. do.	3	98,20
Staats-Schuldscheine	$3^1/_2$	100,10
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	$3^1/_2$	100,50
Westpr. Prov.-Oblig.	$3^1/_2$	100,50
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr. Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	$3^1/_2$	100,60
Pommersche Pfandbr.	$3^1/_2$	101,50
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	$3^1/_2$	100,50
Westpreuß. Pfandbriefe	$3^1/_2$	101,25
do. neue Pfandbr.	$3^1/_2$	100,70
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,10
Posensche Rentenbriefe	4	104,25
Preußische do.	4	104,00
do. do.	$3^1/_2$	100,90

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	—
do. Papier-Rente	$4^1/_5$	102,30
do. do.	$4^1/_5$	102,30
do. Silber Rente	$4^1/_5$	102,40
Ungar. Staats-Silber	$4^1/_2$	101,50
do. Eisenb.-Anleihe	$4^1/_2$	102,50
do. Gold-Rente	4	103,60
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	—
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient-Anleihe	5	—
do. 3. Orient-Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. 5 Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	99,40
Poln. Pfandbriefe	$4^1/_2$	100,80
Italienische Rente	4	94,30
do. neue steuerfr.	4	93,80
do. am. S. 3 u. 4. 20 % St.	4	—
Pester Commerz.-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,30
Rumänische 4 % Rente	4	94,50
Rum. amortis. 1894	4	94,30
Türk. Admin.-Anleihe	5	96,70
Türk. conv. 1 % Anl. La. D	1	22,10
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	93,25
do. Rente	4	62,90
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	35,60
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	99,25
do. Eisenb. St.-Anl.	5	96,50
Röm. II.-VIII. Ser. (gar.)	4	95,40
Römische Stadt-Oblig.	4	—
Argentinische Anleihe	fr.	78,00
Buenos Ayres Provinz.	fr.	46,10

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	$3^1/_2$	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,20
do. do.	$3^1/_2$	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	$3^1/_2$	99,80
Hamb. Hypothek.-Bank	4	—
do. do.	$3^1/_2$	98,30
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	$3^1/_2$	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	100,80
do. do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,00
do. IV. Ser. unk. v. 1903	4	101,70
Pm. Hyp.-Pfdbr. neugar.	4	—
III, IV Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX. u. X. bis 1906 unk.	4	103,25
II. u. III. bis 1906 unk.	$3^1/_2$	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	$4^1/_2$	116,10
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	101,00
do. do. 1886/89	$3^1/_2$	99,00
do. 1894 unk. v. 1900	$3^1/_2$	99,00
do. Comml.-Obl.	$3^1/_2$	98,60
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX.		
unk. bis 1905	4	103,30
P. Hyp.-A.-B. XIII.-XIV.	$3^1/_2$	99,00
P. Hyp.-A.-B. XXI.-XXII. unk. bis 1905	$3^1/_2$	99,80
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4	102,10
do. do. do.	$3^1/_2$	98,25
Stettiner Nat.-Hypoth.	$4^1/_2$	90,50
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	86,70
do. do. (100)	4	80,25
do. unkündb. b. 1905	$5^1/_2$	78,00
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	$3^1/_2$	105,00
Russ. Central- do.	4	122,25

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	145,20
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	26,80
Baier. Präm.-Anleihe	4	164,90
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	109,50
Goth. Präm.-Pfandbr.	$3^1/_2$	121,75
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,50
Köln-Mind. Pr.-Anl.	$3^1/_2$	138,00
Lübecker 50 Thlr.-L.	$3^1/_2$	130,80
Mailänder 45 L.-Loose	—	—
Mailänder 10 L.-Loose	—	13,60
Neuschatel 10 Frcs.-L.	—	24,10
Oesterr. Loose 1854	$3^1/_2$	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	340,70
do. Loose von 1860	4	148,50
do. do. 1864	—	328,50
Oldenburger Loose	3	131,80
Raab Graz 100 T.-Loose	$2^1/_2$	96,00
Raab-Graz do. neue	$2^1/_2$	34,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	283,00
do. do. von 1866	5	265,50
Ungarische Loose	—	280,00
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	112,60

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	5,48	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	$3^2/_3$	85,25
do. do. St.-Pr.	5	120,60
Königsberg-Cranz	7	155,30
Ostpreuß. Südbahn	$3^2/_3$	93,90
do. St.-Pr.	5	118,30
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	84,25
Galizier	5	107,40
Gotthardbahn	6,8	148,00
Meridional-Eisenbahn	$6^3/_5$	134,50
Mittelmeer-Eisenbahn	5	96,20
†Zinsen vom Staate gar. D. v. 1896		
Oesterr. Franz.-St.	$6^1/_5$	143,90
† do. Nordwestbahn	$5^1/_2$	—
do. Lit. B.	$5^7/_8$	—
†Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionbahn	$3^1/_2$	76,50
do. Westbahn	—	—
Südösterr. Lombard	—	34,75
Warschau-Wien	14	398,50

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	$3^1/_2$	101,60
†Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	59,30
†Kasch.-Oderb. Gld.-Pr.	4	102,30
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	96,30
†Oesterr. Nordwestb.	5	112,00
do. ult.	—	—
do. Elbethal ult.	—	—
†Südösterr. B. Lomb.	3	78,75
† do. 5 % Oblig.	5	108,75
† do. do. Gold-Pr.	4	101,25
Anatol. Bahnen	5	95,40
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	102,50
†Kursk-Kiew	4	102,50
†Mosko-Rjäsan	4	—
†Mosko-Smolensk	5	100,30
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,60
†Rjäsan-Kozlow	4	102,60
†Warschau-Terespol	5	—
North. Prior. Lien.	4	95,30
do. Gen. Lien.	3	61,60
do. Pac. Vorz.	1	62,40
Oreg. Nav. neue Bonds	4	93,75

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	115,75	6
Berliner Kassen-Verein	138,70	$6^1/_2$
Berliner Handelsges.	170,90	9
Berl. Prod. u. Hand.-B.	120,10	—
Bresl. Discontobank	121,75	$6^1/_2$
Danziger Privatbank	140,50	$7^1/_4$
Darmstädter Bank	157,90	8
Dtsche. Genossensch.-B.	118,80	6
do. Bank	207,00	10
do. Effecten u. W.	128,25	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,30	7
do. Reichsbank	159,10	$7^1/_2$
do. Hypoth.-Bank	120,10	6
Disconto-Command.	201,70	10
Dresdner Bank	162,10	8
Gothaer Grundcr. Bk.	130,20	4
Hamb. Commerz.-Bk.	138,20	7
Hamb. Hypoth.-Bank	158,60	8
Hannöversche Bank	130,10	$5^1/_3$
Königsb. Vereins-Bank	—	$5^1/_2$
Lübecker Comm.-Bank	—	$6^2/_3$
Magdbg. Privat-Bank	111,10	5
Meininger Hypoth.-B.	137,00	6
Nationalb. f. Deutschl.	155,00	$8^1/_2$
Norddeutsche Bank	—	$4^1/_2$
do. Grundcreditb.	101,75	$4^1/_2$
Oesterr. Credit-Anstalt	—	11,87
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,40	$7^1/_2$
Posener Provinz.-Bank	111,25	$4^1/_2$
Preuß. Boden-Credit	141,40	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	171,50	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,75	$6^1/_2$
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	126,00	6
Schaffhaus. Bankverein	151,10	$7^1/_2$
Schlesischer Bankverein	143,00	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	$10^3/_5$
Danziger Oelmühle	103,75	8
do. Prioritäts-Act.	105,50	6
Neufeldt Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	84,40	$4^1/_2$
A. B. Omnibusgesellsch.	209,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	462,00	15
Berlin. Pappen-Fabrik	118,90	$6^3/_4$
Oberschles. Eisenb.-B.	104,00	5
Allgem. Elektric.-Ges.	280,25	15
Hamb. Amer. Packetf.	115,40	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1896
Dortm. Union-St.-Prior	50,50	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	176,80	$7^1/_2$
Königs- u. Laurahütte	181,70	10
Stolberg, Zink	70,25	2
do. St.-Pr.	141,25	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	175,00	8
Hibernia	188,70	$9^1/_2$

Wechsel-Cours vom 21. Febr.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,35
do.	2 Mon.	3	168,70
London	8 Tg.	3	20,42
do.	3 Mon.	3	20,295
Paris	8 Tg.	2	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,75
do.	2 Mon.	3	80,55
Wien	8 Tg.	4	170,05
do.	5 Mon.	4	—
Petersburg	8 Tg.	6	216,15
do.	3 Mon.	6	—
Warschau	8 Tg.	6	216

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,39
20-Francs-St.	16,235
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	4,185
Englische Banknoten	20,435
Französische Banknoten	80,95
Oesterreichische Banknoten	170,10
Russische Banknoten	216,60

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die zum Bau des Empfangsgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig erforderlichen Maurerarbeiten, ausschließlich Materiallieferung, soll vergeben werden. (3165

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Offerte auf Maurerarbeiten zum Bau des Empfangsgebäudes auf Hauptbahnhof Danzig" sind bis

Montag, den 7. März 1898, Vormittags 11 Uhr,

dem Neubaubureau auf Hauptbahnhof einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen sind ebendaselbst einzusehen und können Angebots-Formulare und Bedingungen gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 Mk. von dort bezogen werden.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Vermischtes.

Norddeutsche Creditanstalt
Königsberg i. Pr.

Die Herren Actionäre der Norddeutschen Creditanstalt in Königsberg i. Pr. werden hierdurch zur

ersten ordentlichen Generalversammlung

auf **Dienstag, den 15. März 1993, Vormittags 10 Uhr,** im **Bankgebäude zu Königsberg i. Pr., Klapperwiese 4,** eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Lage der Geschäfte, unter Vorlegung der Bilanz, des Gewinn- und Verlust-Contos und des Geschäftsberichtes für das verflossene erste Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Prüfung der Rechnungen, der Bilanz und des Gewinn- und Verlust-Contos für das verflossene erste Geschäftsjahr.
3. Beschlußfassung über die Ertheilung der Decharge und Festsetzung der Dividende.
4. Neuwahl des Aufsichtsrathes (§ 40 des Statuts).
5. Abänderung des § 14 des Statuts.

Wir ersuchen die Herren Actionäre, welche an der Generalversammlung theilnehmen wollen, in Gemäßheit des § 25 des Statuts spätestens

am 10. März 1898 bis 12 Uhr Mittags

ihre Actien ohne Dividendenscheine und Talons, oder Depotscheine der Reichsbank über dieselben
- bei der **Kasse der Gesellschaft in Königsberg i. Pr.,**
- bei dem Bankhause **Jacob Landau** in Berlin,
- bei der **Breslauer Disconto-Bank** in Berlin und Breslau,
- bei dem Bankhause **L. Behrens & Söhne** in Hamburg,
- bei der **Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank** in Frankfurt a. M.,
- bei dem Bankhause **Straus & Co.** in Karlsruhe, oder
- bei dem Bankhause **Baum & Liepmann** in Danzig

zu hinterlegen.

Königsberg i. Pr., 18. Februar 1898.

Der Aufsichtsrath der Norddeutschen Creditanstalt.

Eugen Landau, Vorsitzender. (3123

H. Milchsack,
Köln, Ruhrort, Duisburg, Düren und Traben,
Spedition und Dampfschifffahrt.

Große Quailagerhallen mit Bahnanschluß.
Täglicher Wagenladungs-Verkehr Köln-Danzig.

Versand direct an Private. Aeußerst billige Preise.

F. TODT Pforzheim

Gold- u. Silberwaaren-Fabrik, gegründet 1854

Echter Brillant-Ring Nr. 21, 14 karat Gold, 585 gestempelt, mit Ia. Stein M 18.
Gegen baar od. Nachnahme.

Simili-Brillant-Ring Nr. 43, 8 karat Gold, 333 gestempelt, M 5, auch mit Ia. ächtem Cap-Rubin.

Nr. 22 9. Uhrkettenanhänger, Altsilber Mk. 2.

Reich illustrirte Katalog über Juwelen, Gold- und Silberwaar., Tafelgeräthe, Uhren, Eßbestecke, Bronzen und Alpaccawaaren ꝛc. gratis und franco.

Auf allen beschickten Ausstellungen prämiirt. Alter Schmuck wird modern umgearbeitet. Altes Gold, Silber- u. Edelsteine werden in Zahlung genommen.

Die Erste Danziger Gardinen-Spann-Anstalt
Inhaberin Auguste Wannack
befindet sich von jetzt ab
nur Altstädt. Graben 19—20.

Atelier
künstlicher Zähne,
Plomben etc.
Max Johl,
Specialist
für Zahn- u. Mundkrankheiten.
Langgasse No. 18.



General-Vertreter für Westpreussen:
Schulz & Landwehr
in Danzig. (597

Treppenpfosten und Traillen

in den verschiedensten Mustern halte stets auf Lager u. empfehle selbige zu den billigsten Tagespreisen. (1753

G. Wannack, Drechslermstr., Baumgartschegasse 17/18

ASTHMA-
Leidende erhalten auf Wunsch gratis u. franco Broschüre zugesandt d. d. Kaiser-Apotheke Frankfurt a. M.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.

Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.

→ Specialität: ←

Ginghams, Kleidernessel, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.	Betteinschütt, Bezügenzeug., Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.

vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. belieb. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Prager Schinken (engros)
mit Schutzmarke bei
Josef Habermann, Berlin W., Kronenstr. 62. Amt I. 7713.

Geldverkehr.

18—20000 Mark

werden auf ein hiesiges Grundstück, Rechtstadt, zur 1. Stelle v. Selbstdarl. sof. od. April cr. ges. Gefl. Offerten unter **B. 825** an die Expedit. d. Zeitung erb.

An- und Verkauf.

Aquarien und Terrarien
wegen Aufgabe des Geschäfts sehr billig Drehergasse 3. (6291

Gebrauchte (3144
Eisenbahnschienen
für Staatsbahnanschlüsse haben billig abzugeben
Orenstein & Koppel,
Danzig.

„Kleopatra"
Doppelstoff-Velourborde
(D. R. G. M. 70990)

für inneren und äusseren Schutz des Kleidersaumes. Der Kleiderrock wird ungesäumt in das doppelte Band eingesetzt und dieses oben nur einmal durchgenäht; billigste sowie einfachste Verlängerung und Ausbesserung der Röcke. Jede Pappe trägt die Namen der Erfinder **„Mann & Stumpe".**

Vorräthig bei **Otto Harder,** Gr. Krämergasse 2—3, **Albert Zimmermann,** Langgasse 14. (1903

Balkenlagen
nach Maaß,
Sparren, Aufrichter, Dach- und Deckenschaalung,
fertige Fussböden,
sowie
sämmtliche Bauhölzer, Bohlen u. Bretter
liefern (3038
Baffy & Adrian,
Krakauer Kämpe.

Staatsmedaille in Gold 1896.

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1,60 das Pfund.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Weltausstellung Chicago 1893 höchste Auszeichnung.

DER BESTE BUTTER-CAKES
H. C. F.
LEIBNIZ
HANNOVER
GESETZLICH GESCHÜTZT
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

WAFFEL-SPECIALITÄT
H. C. F.
DESSERT
HANNOVER
Gesetzlich geschützt
Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Dessert-Waffel mit Original Füllung.

200000 Abonnenten

besitzen jetzt zusammen die beiden im Verlage von **Rudolf Mosse** erscheinenden liberalen Zeitungen:

Berliner Tageblatt (ca. 60000 Abonnenten)
Berliner Morgen-Zeitung (ca. 140000 Abonnenten)

Die Abonnenten dieser Blätter befinden sich nicht nur in Berlin und Umgegend, sondern gleichmäßig in allen Theilen Deutschlands, auch in großer Anzahl im Auslande.

Wer daher in obigen beiden hervorragenden Blättern annoncirt, verschafft seiner Anzeige mit einem Schlage nicht nur in Berlin, sondern zugleich in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft eine durchgreifende

Colossale Verbreitung

Günstig für Anfänger.
Die vollst. Einricht. mein. neuen **Drogerie, Repositor., Tombänke,** Standgefäße, Waagen etc. sofort billig zu verkaufen. **L. H. Gest,** Danzig, Stadtgebiet 94 95.

1000 Ctr. Futter-Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht.
Offerten erbittet (6297
F. Dalitz, Danzig.

Eleganter Salontisch,
massiv eichen, mit v. Schnitzerei, zu verkaufen **Heilige Geistgasse Nr. 63, part.** (3135

Fahrrad,
fast neu, Modell 1897, verkauft billigst (6292
H. Kretschmann, Hundegasse 74.

Mehrere Gas-Kronleuchter, mindestens von 3 Flammen zu kaufen gesucht. (6303
Gefl. Offert. u. **B. 821** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pianino, hocheleg., voll. gesangr. Ton, bill. z. verk. Gr. Mühleng. 9.

Stellen-Gesuche.

Ein junges Mädchen
sucht bei einer einzelnen Dame Stellung als Gesellschafterin, welche sich auch gleichzeitig in der Wirthschaft nützlich machen kann.
Adresse **A. R. Stolp,** Quebbenstraße 3, Hof. (3126

Dame
wünscht stundenweise Beschäftig. in der Buchführung. Offert. unt. **B. 822** an d. Exped. d. Ztg. erb.

Familien-Kindergärtnerinnen
1., 2., 3. Kl., sowohl junge als auch erfahrene, mit besten Zeugnissen, empfiehlt der Volkskindergartenverein, und ist zu jeder Auskunft gern bereit täglich von 10—11 Uhr Frau **Helene Steffens,** Langenmarkt 41.

Stellen-Angebote.

Wer Stelle sucht, verlange uns. „Allgemeine Vakanzen-Liste", **W. Hirsch, Verlag, Mannheim.**

Ich suche für mein Tuch-, Manufactur-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft von sofort eventl. 1. März einen tüchtigen, selbstständigen, ersten

Verkäufer,

ganz gleich welcher Confection, mit angenehmem Aeußern und der polnischen Sprache mächtig. Den Meldungen sind Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.

1 Volontair und 1 Lehrling

mit guter Schulbildung und von achtbaren Eltern finden ebenfalls von sogleich Aufnahme.

A. Casper David Nachf.,
Strasburg Westpr.

Hanoversche Lebensversicherungs-Anstalt
zu Hannover. (1664

Wir suchen für unsere
Lebens- u. Volksversicherungs-Abtheilung
organisations- und acquisitions- gewandte Inspectoren gegen Fixum, Provision, Diäten und Fahrkostenvergütung und erbitten directe Offerten
Die Direction.

Ein Lehrling
zur Glocken- und Metallgießerei, Formerei und Dreherei kann sich melden bei (6293
Schultz,
Paradiesgasse Nr. 14.

Zum 1. April cr. findet
ein Comtoirist,
der mit Buchführung und Correspondenz vollkommen vertraut ist, bei uns Stellung. Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche erbitten (3121
Max Falck u. Co., Graudenz, Dachpappen- u. Theerproductenfabrik.
Ziegelei u. Thonwaarenfabrik.

Junge Dame,
mit guter Handschrift und Vorkenntnissen, flotte Arbeiterin, fürs Comtoir p. 1. April gesucht. Gefl. Offerten unter **B. 810** a. die Expedition dieser Ztg. erbet.

Lehrling
mit angemessener Schulbildung für unser Engros-Geschäft per jetzt oder 1. April gesucht. (3152
Rohleder & Neteband.

Für mein **Schuhgeschäft** suche eine tüchtige
Verkäuferin.
Bruno Willdorff.
Langebrücke 5—6.

Für Danzig, Westpreußen u. Pommern
sucht ältere Lebens- u. Unfall-Versicherungs-Gesellschaft (ohne Volksversicherung) zum **alsbaldigen Eintritt** einige gewandte

Reisebeamte.

Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. Die Stellen sind ausgestattet mit festem **Gehalt, Provision u. Spesen.** Geeign. Bewerb. woll. sich schriftl. unt. Darlegung ihr. Verh. melden u. **B. 637** an die Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige
Handlungsgehilfen
jed. Branche empfiehlt u. placirt per sofort und 1. April cr.
M. Glatzhöfer,
1. Damm 11. (3192

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen suche ich für mein Agentur- und Schiffsmakler-Geschäft. (5275
G. L. Hein,
Langenmarkt Nr. 5.

Comtoirlehrling,
dem Remuneration gewährt wird, sucht die Maschinenfabrik von **J. Zimmermann.**

Zu vermiethen.

Jäschkenthalerweg
sind Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm. nebst reichlichem Zubehör billig zu vermiethen. Näheres Nr. 27 im Café Hein 3½—4½ Uhr und Thornscher Weg 14, 2 Tr. rechts, von 10—2 Uhr.

Gr. Allee 2, 10 Zimmer, **Ferd. Rzekonski, Gr. Allee.**

Herrschaftliche Wohnung,
bestehend aus 4 Wohnstuben, 1 Fremden- u. 1 Schrankzimmer, Küche, Speisekammer, Mädchen- und Badestube, Boden, Keller und Waschküche ist Thornscher Weg 1 C u. D zu vermiethen.
Näh. Comtoir Steindamm 24.

Zoppot, II. Parkstraße 21,
herrsch. Winterw. 5 Z. m. r. Zub. eventl. nur f. d. Sommer z. verm.

Hochherrschaftliche Wohnungen
von 4—5 Zimmern mit Balkon, Bad, Mädchenstube u. reichlichem Zubehör per sofort oder 1. April zu vermiethen Petershagen, Promenade 29. (Große Rohbau-Façade mit 2 Thüren).

Langgasse 36
ein großes und ein kleines Zimmer, für Bureau oder Comptoir passend, zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Laden.

Zum 1. April ist (3106
Lastadie 39a
die 2. Etage mit 7 Zimmern, Badestube und reichlichem Zubehör zu vermiethen.
Zu besehen täglich von 11—1 Uhr.

Die herrschaftliche Wohnung,
vollständig neu renovirt, in der 2. Etage des Hauses **Heil. Geistgasse 115,** besteh. a. 5 Zimmern, Entr., Badeeinr., Küche, Mädchenst. u. reichl. Nebengelaß ist an ruh. Einwohner zu vermiethen.

Hochherrsch. Wohnungen,
4—5 Zimmern in d. Straußgasse zu vermiethen. Näheres bei **Krüger,** Straußgasse 6a, 3 Tr.

Langfuhr am Markt
ein Laden
zu vermiethen. Näheres bei **M. Baden,** Hauptstraße Nr. 26.

Eine Wohnung,
2. Etage, best. a. 4 Zimm. u. all. Zub., v. sof. od. 1. April zu verm. Hundegasse 79. Zu erfrag. part.

Mehrere Wohnungen
von 4 Zimmern, Veranda und reichl. Zubehör sind in meinem neuen Hause Schulstr., vis-a-vis der Post, zum 1. April zu verm. Zu erfrag. Zoppot, Promenadenstraße Nr. 1. (1301

Lastadie 7, parterre ein möbl. Vorderzimmer zum 1. März zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Pferdestall
für 2 Pferde zu vermiethen Löwenapotheke, Langgasse 73.

Miethgesuche.

Suche per sofort eine
möblirte Garçonwohnung.
Johannes Wiederhold,
Hopfengasse 86/87.

1 Wohnung
von 8—10 Zimmern, part. oder 1 Tr. hoch bel., wird in Langfuhr zu miethen gesucht. Beding. ein größerer dazu gehör. Garten. Miethspreis 1500—2000 M.
Offerten unter **B. 823** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Möblirtes Zimmer
im Südwesten der Stadt von einem Herrn zum 1. März gesucht. Offerten unt. Chiffre **B. 801** a. d. Expedition d. Zeitung erbeten.

Pension.

Für einen Quintaner wird zu Ostern eine gewissenhafte,
feine Pension
gesucht, bei Beaufsichtigung der Schularbeiten. (6289
Offerten mit Preisangabe unter **B. 818** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zwei Schülerinnen
find. sehr g. Pension, auf Wunsch Beaufsichtig. d. Schularbeit. Adr. u. **B. 824** a. d. Exped. d. Ztg. erb.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.